Zu jung für alt: Mehr als eine Lesung

Was tun, wenn das Berufsleben endet, man sich aber viel zu jung fühlt, um zum alten Eisen zu gehören? Diese Frage stellt sich Dieter Bednarz, Jahrgang 1956 und über 30 Jahre Spiegel-Redakteur. Mit viel Humor macht er sich in seinem Buch „Zu jung für alt“ auf die Suche nach Antworten. Das Freiwilligen Zentrum veranstaltet in Kooperation mit der Stadtbibliothek und der Bürgerstiftung am Donnerstag, 30. Januar, um 19.30 Uhr die Lesung „Zu jung für alt – Vom Aufbruch in die Freiheit nach dem Arbeitsleben“ mit Bednarz in der Stadtbibliothek. Karten gibt es in der Stadtbibliothek und beim Leserservice des Straubinger Tagblatts. -red-



Die Schönheit Syriens und den Alltag der Menschen bis zum Kriegsausbruch 2011 will der der Fotograf, Journalist, Autor und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel in seiner Live-Reportage „Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ zeigen. Am 17. Februar macht er mit seinem Vortrag Station in Straubing. Foto: Lutz Jäkel

Virtuelle Reise nach Syrien

Live-Reportage von Lutz Jäkel: „Land ohne Krieg“

Unter dem Titel „Syrien – Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ präsentiert am Montag, 17. Februar, 18.30 Uhr im Pfarrsaal von St. Jakob der Fotojournalist, Autor und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel eine Livereportage über das Land, das einst einer der schönsten und bedeutendsten Kulturräume der Welt war. „Ich wünsche mir, dass dadurch der Dialog der Menschen gestärkt wird“, sagt Martin Schaller, Integrationslotse in der Flüchtlingsarbeit am Freiwilligenzentrum und Initiator der Veranstaltung. Die Intention der Live-Reportage ist es, Syrien zu zeigen, wie es vor Ausbruch des Krieges war. Jäkel reiste in 20 Jahren immer wieder nach Syrien – bis zum Ausbruch der Unruhen und Aufstände im März 2011. In seiner Reportage zeigt er die prachtvolle Architektur Palmyras, den Suq von Aleppo, Wohnhäuser, Straßenzüge, dichte Wälder. Es wird der Alltag bis 2011 dokumentiert und gezeigt, wie man in Syrien lacht und einkauft, arbeitet, betet, diskutiert und feiert. Die Veranstaltung soll zum einen ein Dankeschön für die Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit sein, sich aber auch an in Straubing lebende Syrer wenden. „Wir wollen zeigen, dass wir uns für sie und ihr Land interessieren“, sagt Schaller. „Es soll eine virtuelle Reise nach Syrien werden, denn momentan kann man ja nicht hinfahren.“

Die Reportage wird aus Mitteln des Flüchtlingsfonds der Caritas, der Partnerschaften für Demokratie, des Innenministeriums, der Mediengruppe Straubinger Tagblatt finanziert sowie ideell und organisatorisch unterstützt von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Stadt und Landkreis und dem Freiwilligenzentrum. -ber-

Info

Karten gibt es beim Leserservice des Straubinger Tagblatts, Telefon 940 67 00, oder für Ehrenamtliche beim Integrationslotsen im Freiwilligenzentrum, Telefon 989636.

„Es können nie genug sein“

Immer noch engagieren sich viele Ehrenamtliche für Flüchtlinge, dennoch gibt es Bedarf

Von Sophie Schattenkirchner



Einmal pro Woche singen und tanzen Kinder, die in einer der Gemeinschaftsunterkünfte leben, gemeinsam mit Natalja Schneider. Ein Projekt, um ihnen den Alltag ein wenig zu erleichtern. Archivfoto: Stefanie Sobek

An der Pinnwand in Martin Schallers Büro hängt ein DIN-A4-Zettel mit der Aufschrift „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Und dann steht da noch: „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Diesen Artikel 1 des Grundgesetzes hat sich Schaller ausgedruckt. Er kommt fast jeden Tag in seiner Arbeit und auch noch nach Feierabend damit in Berührung: Schaller ist Integrationslotse.

Von den 96 Kommunen in Bayern haben 85 einen Integrationslotsen, in Niederbayern sind es zwölf. Schallers Aufgabe: Ehrenamtliche begleiten, Netzwerke aufbauen und damit geflüchtete Menschen zu lotsen. Nach wie vor, sagt Schaller, gibt es viele engagierte Ehrenamtliche, die helfen: Straubinger, die bei der Wohnungsübergabe unterstützen, einen erkankten Geflüchteten zum Hausarzt begleiten oder einer Frau aus Afghanistan das Alphabet beibringen. Dennoch: „Es können nie genug Ehrenamtliche sein. Wie man in Bayern so schön sagt: Ein bisserl was geht immer.“

Flüchtlinge engagieren sich ehrenamtlich

Auch einige Flüchtlinge engagieren sich ehrenamtlich. Vor allem die, die nicht arbeiten dürfen. Ein junger Mann habe zu Schaller gesagt: „Es ist für meinen Kopf viel besser so.“ Nur in der Gemeinschaftsunterkunft auszuharren und zu warten, das zehre an den Nerven. „Die allermeisten wollen arbeiten, keine Sozialleistungen mehr beziehen. Das, was immer behauptet wird, ist ein Mythos.“ Die Unsicherheit, wie es mit einem weitergeht, sagt Schaller, kann für die Menschen unerträglich sein. Deshalb hilft ein Ehepaar aus dem Iran jetzt im Hort am Schanzlweg bei der Ausgabe des Mittagessens.

Allein hinter dieser Beschäftigung steckt ein enormer Aufwand: Denn dem Ehepaar mussten erst die Hygienevorschriften erläutert werden, wie jedem anderen Mitarbeiter auch. Da kam Schallers Netzwerk, das er sich über vier Jahre aufgebaut hat, ins Spiel: Ein pensionierter Arzt, der sich in der Christuskirche engagiert, erklärte sich bereit, sie zu informieren. Ein junger Iraner, den Schaller wiederum schon länger kennt, dolmetschte.

Zu den Menschen, die in sein Büro an der Oberen Bachstraße kommen, sagt Schaller: „I do my best“ – ich bemühe mich. Denn nicht immer, sagt er, geht alles gut aus. 85 abgelehnte Asylbewerber leben derzeit in Straubing (*siehe Artikel unten*). Erst vor Kurzem war Schaller in einer der Gemeinschaftsunterkünfte und ein junger Iraner hat ihm seinen negativen Bescheid gezeigt. „Für ihn ist das ganz schwer nachvollziehbar. Er will dem Staat nicht zur Last fallen. Er will arbeiten, hat Pläne geschmiedet.“ Die abgelehnten Flüchtlinge fragen die Ehrenamtlichen immer wieder, warum das so ist. Die Ausweglosigkeit setzt allen zu.

Aussichtslos ist teilweise auch die Lage am Wohnungsmarkt. „Es tröpfelt so dahin“, ist Schallers Eindruck. Die Wartelisten sind lang, viele Menschen leben als Fehlbeleger in den großen Unterkünften. Die Schließung der kleinen, dezentralen Unterkünfte sei von ganz oben angeordnet, sagt Schaller, „und wir sind unglücklich darüber“. Denn vor allem für Familien mit Kindern sei es sehr schwierig, in einer der großen Unterkünfte zu leben. „Auf menschlicher Ebene ist das auch für mich schwer“, sagt Schaller und schaut dann wieder auf den Zettel an seiner Pinnwand.



Martin Schaller ist Mitarbeiter des Freiwilligen Zentrums und Integrationslotse. Wer sich engagieren möchte, erreicht ihn unter Telefon 09421/989636. Foto: Sophie Schattenkirchner

„Zu jung für alt“

Lesung mit Dieter Bednarz: Von der Freiheit nach dem Arbeitsleben

Was tun, wenn das Berufsleben endet, man sich aber viel zu jung fühlt, um zum alten Eisen zu gehören? Diese Frage stellt sich Dieter Bednarz, Jahrgang 1956 und über 30 Jahre Spiegel-Redakteur. Mit viel Humor macht er sich in seinem Buch „Zu jung für alt“ auf die Suche nach Antworten.

Auf seiner deutschlandweiten Recherchereise trifft Dieter Bednarz Experten für Vorruhestand und Rente, aber auch für Vielfalt am Arbeitsmarkt; er befragt Coaches, Psychotherapeuten und Altersforscher. Er schaut hinter die Kulissen eines Ü70-Chors auf St. Pauli, schnuppert Theaterluft in einem Senioren-Kabarett, besucht aber auch Kumpels auf der letzten Zeche des Ruhrgebiets, für die vorzeitig Schicht im Schacht ist.

Und er besucht in dessen neuem Leben Philipp Lahm, den Kapitän der Fußballweltmeister 2014, der ihm entscheidende Tipps gibt und ihn ermutigt, noch mal ein ganz neues Spiel zu eröffnen. Ob Hobby, Ehrenamt oder zweite Karriere: Möglichkeiten gibt es viele für die jüngste Ruhestandsgeneration, die ihrem Leben einen neuen Drive geben will. Das Freiwilligen-Zentrum (FWZ) veranstaltet in Kooperation mit der Stadtbibliothek und der Bürgerstiftung am Donnerstag, 30. Januar, um 19.30 Uhr die Lesung „Zu jung für alt – Vom Aufbruch in die Freiheit nach dem Arbeitsleben“ mit Dieter Bednarz in der Stadtbibliothek. Der Eintritt kostet sieben Euro (ermäßigt auf fünf Euro für Schüler, Studierende und Ehrenamtliche des FWZ). Karten gibt es in der Stadtbibliothek und beim Leserservice des Straubinger Tagblatt am Ludwigsplatz, Telefon 09421/940-6700. -red-



Dieter Bednarz stellt sein Buch bei einer Lesung in der Stadtbibliothek vor.

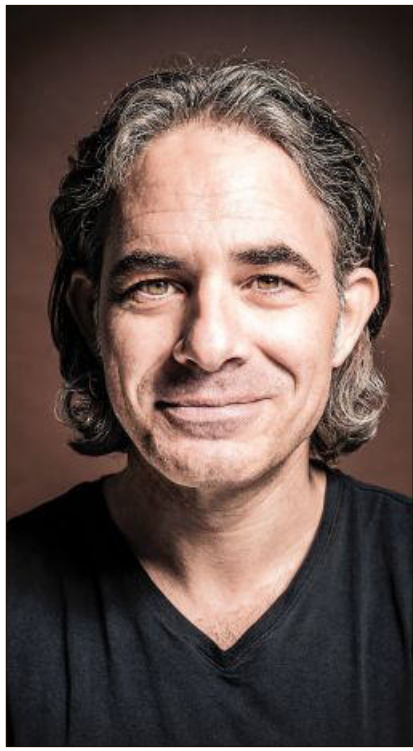
Foto: Freiwilligen Zentrum

„Syrien ein Gesicht zurückgeben“

Live-Reportage von Fotojournalist Lutz Jäkel über das Land im Nahen Osten vor dem Krieg

Syrien – das Land im Nahen Osten assoziieren wir vor allem mit Kriegsbildern aus dem Fernsehen. Dass es auch ein ganz anderes Gesicht gab und zum Teil noch gibt, das zeigt am Montag, 17. Februar, 18.30 Uhr im Pfarrsaal von St. Jakob der Fotojournalist, Autor und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel in seiner Livereportage „Syrien – Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ über das Land, das einst einer der schönsten und bedeutendsten Kulturräume der Welt war und seinen Alltag bis 2011 und dokumentiert, wie man in Syrien lacht und einkauft, arbeitet, betet, diskutiert und feiert. Wir sprachen mit dem Referenten über seine Motivation, Reaktionen aus dem Publikum und Syrien heute.





Zwei Jungen im Orontes-Tal haben Spaß mit ihrem Schafbock. Die Livereportage von Lutz Jäkel will vor allem den Menschen in Syrien wieder ein Gesicht geben. – Der Fotojournalist, Autor und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel hat Syrien bis zum Ausbruch des Krieges 20 Jahre lang bereist und auch dort gelebt. Fotos: Lutz Jäkel

Wie muss man sich eine Livereportage vorstellen?

Lutz Jäkel: Es ist ein multimedialer Vortrag, der live kommentiert wird, bestehend aus vielen Fotos und Videosequenzen. Das A und O und was nach meiner Erfahrung den Menschen auch am meisten gefällt, ist, dass wirklich jemand auf der Bühne steht und erzählt. Es gibt auch andere Bezeichnungen wie Multivisionsshow, mit dem guten alten Dia-Vortrag hat es jedenfalls nichts zu tun.

Man vergisst, dass es dort buntes Leben gibt

Haben Sie Syrien seit Ausbruch des Krieges noch einmal bereist?

Zum letzten Mal war ich im Frühjahr 2011 dort, danach wäre es viel zu gefährlich gewesen. Ich bin kein Kriegsreporter, sondern versuche mich mit meiner journalistischen Arbeit auf das Leben der Menschen, ihren Alltag zu konzentrieren. Ich finde, gerade auch im Bereich Naher Osten überwiegt ja die Krisenberichterstattung. Darüber vergisst man, dass es ein ganz vielfältiges buntes Leben in diesen Ländern gibt. Darauf versuche ich das Augenmerk zu lenken. Deswegen höre ich auch den Vorwurf, dass ich mich zu wenig mit den Problemen der islamischen Gesellschaft beschäftige, also beispielsweise dem Terrorismus. Das stimmt, aber das machen ja schon ganz viele andere.

Dann zeigen Sie wahrscheinlich keine Kriegsbilder?

Am Anfang schon, aber das sind keine Bilder von mir. Ich steige nach der Begrüßung kurz mit vier Fotos aus dem Krieg ein, die stammen von einem jungen Kollegen. Das mache ich deswegen, um kurz die Verbindung zu dem herzustellen, was die meisten Menschen wohl mit Syrien assoziieren. Dann blende ich das weg und sage: „Darum geht es heute Abend gar nicht.“

Was löst ihr Vortrag bei Syrern aus, die vielleicht ja schmerzlich an das erinnert werden, was sie verlassen und verloren haben?

Die Syrer sind vorher oft selbst ein bisschen gespannt, weil sie nicht genau wissen, was sie erwartet: ein deutscher Journalist, der etwas über ihr Land erzählt. Dann sind sie aber immer sehr freudig überrascht, dass sie plötzlich Bilder sehen von ihrer Heimat, so wie sie sie kennen und viele bedanken sich dafür. Ich baue bewusst heitere Sequenzen ein, es gibt auch viel zu lachen. Man kann nicht zwei Stunden nur mit so einem melancholischen Touch erzählen. Gleichzeitig gibt es selbstverständlich viele nachdenkliche Momente, einige müssen sich eine Träne verdrücken, übrigens auch deutsche Zuhörer. Aber entscheidend ist: Ich hab‘ ja oft ausverkaufte Säle, manchmal Hallen und allein das ist für die Syrer etwas Tolles.

Das bedeutet Wertschätzung für ihr Land….

Ja, eindeutig. Ein Veranstalter hat einmal bei der Begrüßung gesagt: Lutz Jäkel gibt den Syrern ihr Gesicht zurück. Wir sehen ja in Deutschland Syrien nur als Kriegsland und als undefinierbare Masse von vielen, vielen Geflüchteten. Deswegen stelle ich ganz bewusst die Menschen in den Vordergrund.

Wenn der Krieg vorbei ist, ist noch lange kein Frieden

Soll der Vortrag auch Hoffnung geben auf einen Wiederaufbau?

Nein eher im Gegenteil. Das Land hat im Moment noch ganz andere Sorgen. Es wird seit Jahrzehnten brutal von einer Diktatur regiert, es gibt Unterdrückung und Folter, politische Unfreiheit. Es sind immer noch 50 Prozent der Bevölkerung – zwölf Millionen Menschen – auf der Flucht, die meisten innerhalb des Landes. Die Menschen können aber vor allem deshalb nicht in ihre Heimat zurückkehren, weil sie als Vaterlandsverräter und Terroristen gelten und in Foltergefängnisse wandern würden. Wenn der Krieg in Syrien vorbei ist, ist noch lange kein Frieden.

Für viele Geflüchtete ist es ja oft schwer, von ihrer Heimat zu erzählen und dem, was sie zurückgelassen haben, weil es alte Wunden aufreißt. Verstehen Sie sich als Sprachrohr?

Ein bisschen – ja, wenn man sagt: Ich habe ihnen eine Stimme gegeben, trifft es das. Und es ist für mich selbst auch eine positive Erfahrung, denn wenn man mit diesem Thema zu tun hat, begegnet man in den sozialen Medien ja oft den „besorgten Bürgern“, da könnte man gelegentlich meinen, Deutschland stehe kurz vor dem Abgrund. Und da tut es sehr gut, wenn ich bei den Vorträgen im analogen Leben wieder mit den Menschen zusammenkomme, die genau das Gegenteil tun und von Freundschaften mit syrischen Familien schwärmen. Es gibt immer noch ganz viel zivilgesellschaftliches Engagement.

Interview: Eva Bernheim

Info

Karten für die Live-Reportage am Montag, 17. Februar, 18.30 Uhr im Pfarrsaal St. Jakob gibt es beim Leserservice des Straubinger Tagblatts, Tel. 940 67 00 oder für Ehrenamtliche im Freiwilligenzentrum 09421/989636. Weitere Informationen www.lutz-jaekel.com und www.syriabefore2011.com.

„Zu jung für alt“: Lesung mit Spiegel-Redakteur

Was tun, wenn das Berufsleben endet, man sich aber viel zu jung fühlt, um zum alten Eisen zu gehören? Diese Frage stellt sich Dieter Bednarz, Jahrgang 1956 und über 30 Jahre Spiegel-Redakteur. Mit viel Humor macht er sich in seinem Buch „Zu jung für alt“ auf die Suche nach Antworten.

Auf seiner deutschlandweiten Recherchereise trifft Dieter Bednarz Experten für Vorruhestand und Rente, aber auch für Vielfalt am Arbeitsmarkt; er befragt Coaches, Psychotherapeuten und Altersforscher. Er schaut hinter die Kulissen eines Ü70-Chors auf St. Pauli, schnuppert Theaterluft in einem Senioren-Kabarett, besucht aber auch Kumpels auf der letzten Zeche des Ruhrgebiets, für die vorzeitig Schicht im Schacht ist. Und er besucht in dessen neuem Leben Philipp Lahm, den Kapitän der Fußballweltmeister 2014, der ihm Tipps gibt und ihn ermutigt, noch mal ein ganz neues Spiel zu eröffnen. Ob Hobby, Ehrenamt oder zweite Karriere: Möglichkeiten gibt es viele für die jüngste Ruhestandsgeneration, die ihrem Leben einen neuen Drive geben will.

Das Freiwilligenzentrum Straubing veranstaltet in Kooperation mit der Stadtbibliothek und der Bürgerstiftung am Donnerstag, 30. Januar, um 19.30 Uhr die Lesung „Zu jung für alt – Vom Aufbruch in die Freiheit nach dem Arbeitsleben“ mit Dieter Bednarz in der Stadtbibliothek. Karten sind in der Stadtbibliothek und beim Tagblatt-Leserservice erhältlich. -red-



Volksbank unterstützt regionale Projekte mit 12000 Euro

„Ohne freiwilliges Engagement gäbe es viele der anscheinend so selbstverständlichen Angebote nicht“, sagte Edmund Wanner, Vorstandsvorsitzender der Volksbank, am Donnerstagnachmittag im Mohrensaal. Bürgerengagement sei vielfältig und produktiv. Da neben tatkräftigen und freiwilligen Helfern finanzielle Unterstützung wichtig ist, möchte die Volksbank auch dieses Jahr an regionale Projekte spenden – insgesamt 12000 Euro. „Vielen Menschen ist im Alltag oft nicht bewusst, wie stark und kräftig die Substanz des Ehrenamts in unserer Gesellschaft ist“, sagte Oberbürgermeister Markus Pannermayr. Die wertvollste Leistung der Anwesenden sei, sich Zeit dafür zu nehmen und sich einzusetzen: „Daraus wächst viel.“ Die Initiativen könnten jedoch nicht funktionieren, wenn das Geld fehle. Er betonte, dass sich die Volksbank nicht einmalig, sondern nachhaltig und aus Überzeugung für die Region einsetzt. Mit der traditionellen Spendenübergabe möchten Edmund Wanner und Vorstandsmitglied Norbert Herten den Bürgern einen Raum geben, sich vorzustellen, sich näher kennenzulernen und um zu zeigen, was im Verborgenen tagtäglich geleistet wird. – Das Bild zeigt: Edmund Wanner (2. v. r.) hat zusammen mit Norbert Herten (links) und OB Markus Pannermayr (rechts) die Spenden an die Organisationen übergeben. Text und Foto: Lena Feldmeier

Mehr Bilder unter
www.idowa.plus

Die Suche nach dem roten Faden

Dieter Bednarz liest in der Stadtbibliothek aus seinem Buch „Zu jung für alt“

Von Eva Bernheim



„Wir gehen nicht in die Nachspielzeit, denn wir sind zu jung für alt.“ Der Journalist und Autor Dieter Bednarz ging auf Einladung von Freiwilligenzentrum und Bürgerstiftung der Frage nach, wie man das dritte Lebensdrittel erfüllend gestalten kann. Foto: Eva Bernheim

Schon allein das ist tröstlich: Auch jemand wie Dieter Bednarz, Jahrgang 1956, hat daran zu knabbern, dass ihn das „Alter in die Zange“ nimmt, wie er es mehrfach nennt. Dass Frau und Töchter ihn mit dem Seniorentortenstück im Freizeitpark aufziehen, das ihm neuerdings zusteht, und gleichzeitig sein Chef auf einmal von Vorruhestandsmodellen spricht und tatsächlich ihn und keinen anderen meint. Ihn, den langjährigen Experten des „Spiegel“ für den Mittleren und Nahen Osten, der als „Mann für die schwierigen Interviews“ – etwa mit dem syrischen Staatspräsidenten Baschar al-Assad – galt.

Dieser Mann steht nun in der Straubinger Stadtbibliothek und erzählt auf Einladung des Freiwilligenzentrums etwas über das Alter? Er tut dies zwei Stunden lang, ohne eine Sekunde das Publikum zu langweilen, selbstironisch, witzig, uneitel.

„Zu jung für alt“ heißt der Titel seines neuesten Buches (es gab etliche davor zu diversen anderen Themen). In entwaffnender Offenheit spannt er den großen Bogen von seinem Glück als später dreifacher Vater bis zum Jung-Senior, der vergeblich auf den Ruf des Auswärtigen Amtes als Berater wartet.

Aber Bednarz wäre nicht Bednarz, wenn er sich nicht mit journalistischer Neugier und professioneller Gründlichkeit auf die Suche machen würde: nach Antworten auf die Frage, wo denn der rote Faden für diesen neuen Lebensabschnitt liegen könnte. Seine Recherchen durch ganz Deutschland führen ihn zu namhaften Altersforschern, Psychiatern und Psychologen, zu Bergleuten im Ruhestand, in den Ruhrpott und zu einem Ü70-Chor auf St. Pauli. Er teilt die Neu-Ruheständler in „Befreite“, „Nachholer“, „Anknüpfer“ und „Weitermacher“ ein. Es ist die Rede von „identitätsstiftenden Hobbys“, selbstverständlich vom Ehrenamt und „lebenslangem Lernen“.

Alles bleibt freilich nicht ohne schmerzliche Erkenntnisse für jemanden, der im Beruf jahrzehntelang so wichtig war wie er. „Man kann keine neuen Wurzeln mehr schlagen.“ Aber Bednarz wäre wiederum nicht Bednarz, wenn er sich mit Trauerarbeit zufriedengeben würde. Und er ist sich nicht zu schade, die Ratschläge eines viel jüngeren Menschen zu Herzen zu nehmen. Von ihm kommen die entscheidenden Hinweise, denn er hat das Kunststück fertig gebracht, vorzeitig abzudanken, um seinen roten Faden zu suchen und zu finden: Philipp Lahm. Mit den sieben Tipps des Weltmeisters endet Bednarz‘ Buch. Der wichtigste davon lautet: „Wir gehen nicht in die Nachspielzeit. Wir eröffnen ein neues Spiel.“

Die Eltern sind gefragt

Runder Tisch Integration und Teilhabe diskutiert über Jugendliche mit Fluchthintergrund

Von Sophie Schattenkirchner

Wenn Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund integriert werden sollen, braucht es weit mehr als Unterstützung in der Schule. Das ist beim Treffen des Runden Tischs Integration und Teilhabe deutlich geworden. Insbesondere die Eltern sind gefragt.



Wie können junge Menschen mit Fluchthintergrund in die Gesellschaft integriert werden? Darum ging es beim Treffen des Runden Tischs Integration und Teilhabe der Stadt. Foto: Sophie Schattenkirchner

Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sei eine schwierige Aufgabe, sagte Bürgermeisterin Maria Stelzl. Deshalb wünscht sich Integrationslotse Martin Schaller mehr Kooperation unter den beteiligten Stellen – ein Ziel des Runden Tischs, der sich am Dienstag in den Räumen der Ausstellungs GmbH traf.

Raimund Betz, Leiter der Grund- und Mittelschule St. Stephan Alburg, schilderte aus dem Schulalltag: Die Gruppen der Deutschförderung würden immer größer, es fehlt an zusätzlichen Stunden. Denn der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an der Mittelschule betrage 70 Prozent.

In den Deutschklassen lernen Schüler mit Fluchthintergrund kulturelle Bildung und Werteerziehung. „Das ist sehr sinnvoll“, findet Betz. Nach einem Jahr sollten sie dann in die Regelschule wechseln. Das wiederum sei nicht immer einfach. Manche der Jugendlichen hätten Gymnasialniveau, andere wiederum müssten zuerst das Alphabet lernen. „Es lastet sehr viel auf unseren Lehrern. Wir fühlen uns allein gelassen.“ Seine Forderung: Die Arbeit mit den Eltern vorantreiben.

„Die Schule allein schafft das nicht“

Positiv stimmen Betz die Rückmeldungen aus den Arbeitsgruppen: Die Schüler kegeln dort beispielsweise im Verein. Viele seien daraufhin Mitglied geworden. „So, glaube ich, kann Integration gelingen. Die Schule allein schafft das nicht. Die Gesellschaft, Vereine und vor allem die Eltern sind gefragt“, sagte Betz. Anschließend stellten Vertreter von Schulen und Einrichtungen ihre Angebote für Jugendliche vor. Unter anderem präsentierte Ute Hentschirsch-Gall den Unterricht an der Staatlichen Berufsschule I vor. Martin Ernst von der Caritas berichtete von den Jugendhorten Tusch und Hopla. Die Arbeit mit den jungen Menschen sei „sehr stressig, aber sehr gewinnbringend für alle Seiten“. Helmut Spiegler, kommunaler Jugendpfleger, plädierte für den sozialen Zusammenhalt in den Klassen, den seit diesem Jahr die Schulsozialpädagogik unterstützt.

Monika Wagner von der Agentur für Arbeit stellte klar: Die demografische Entwicklung könne durch Zuwanderung nicht ausgeglichen werden, da bei vielen jungen Menschen die Voraussetzungen fehlen würden. „Dafür sind viele Schritte notwendig.“ Einer davon: Bei der Berufsorientierung auch die Eltern einzubeziehen. Sie gab Betz recht: „Es ist wahnsinnig schwer, an die Eltern ranzukommen.“

Ein Hilferuf vom FSV

Die sogenannten Fallmanager stellte Christian Schmid vom Jobcenter vor. Im Jobcenter Straubing-Bogen gibt es vier davon. Sie kümmern sich um Menschen mit „multiplen Problemlagen“ – das können Schulden, Sucht oder Wohnungslosigkeit sein. Eine weitere Hilfestellung bietet die AWO mit dem neuen Projekt #JAC (Jugend – Arbeit – Chancen). Sozialpädagogin Katrin Biedermann erklärte, dass man dadurch schwer erreichbare Jugendliche stabilisieren möchte. Viele Mütter hätten sich nach einer ersten Vorstellung des Projekts im Januar im Straubinger Tagblatt an sie gewandt.

In Anbetracht der Beiträge war die letzte Wortmeldung besonders bitter: Jürgen Brunner, Vorsitzender des FSV, erklärte, dass er große Sorge um die künftige Finanzierung aus dem Programm „Integration durch Sport“ habe. Der FSV ist ein Straubinger Stützpunktverein dieses Programms des Bayerischen Landessportverbands und des Deutschen Olympischen Sportbunds – wenn die Fördermittel nicht verlängert werden, stehen Projekte wie die Damenturngruppe und die Fußballmannschaften mit insgesamt 120 Teilnehmern mit Migrationshintergrund vor dem Aus. „Es ist ein Hilferuf“, sagte er.

Mehr Fotos dazu unter
www.idowa.plus

„Gelebte Toleranz“

„Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ begeistert nicht nur Syrer

Von Eva Bernheim

Es ist ein buntes Publikum im voll besetzten Pfarrsaal St. Jakob – Menschen jeden Alters, Männer und Frauen, letztere mit und ohne Kopftuch, vereinzelt auch Kinder. Es ist fast wie auf vielen Bildern von Lutz Jäkel. „Das ist für mich Syrien“, sagt der Fotojournalist, „Männer und Frauen sitzen zusammen, völlig verschiedene Menschen, sie feiern und essen zusammen, ganz liberal. Das ist gelebte Toleranz.“

Mit der Live-Reportage „Syrien – Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ machte der Islamwissenschaftler den zahlreichen Geflüchteten unter den Zuschauern ein großes Geschenk. Sie antworten im Chor, wenn er sie auf Arabisch begrüßt, sie hängen an seinen Lippen, wenn er vom syrischen Essen schwärmt und strahlen über das ganze Gesicht wenn er „Bakdash“ in Damaskus zeigt, „die beste Eisdiele der Welt“ oder die Herstellung der berühmten Olivenölseife in Aleppo.

Nicht immer einfach, diese Bilder zu sehen

„Ich freue mich, dass die Deutschen unsere Heimat kennenlernen“, sagt Ali, der seit 2016 in Straubing lebt. Nicht immer ist es für die syrischen Zuschauer einfach, diese Bilder zu sehen. „Es macht mich traurig und stolz zugleich“, meint Yasreb, die in Mitterfels wohnt. Ihr sechsjähriger Sohn Muhamad sieht endlich das Land, aus dem sie vor drei Jahren flohen.

Initiator der Veranstaltung war das Freiwilligenzentrum in Gestalt von Martin Schaller, dem Integrationslotsen, der Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit unterstützt. Für sie sollte der multimediale Vortrag ein Dankeschön sein. Viele freiwillige Helfer sind im Publikum, oft in Begleitung „ihrer“ Syrer, und freuen sich mit ihnen über die Bilder aus der Zeit vor 2011.



Zwei glückliche syrische Zuhörerinnen ließen sich am Ende mit dem Fotojournalisten und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel, der ihr Heimatland vielfach bereist und dort gelebt hat, ablichten. Foto: Eva Bernheim

Nicht in Schutt und Asche gelegte Städte und Flüchtlingselend sind zu sehen, sondern das so vielfältige mediterrane Land, das den weitgereisten Fotografen Lutz Jäkel beeindruckt hat wie kein zweites auf der Welt, wie er mehrmals betont. Aber er schwelgt nicht nur in farbenfrohen Aufnahmen von Jahrtausende alter Architektur, glücklichen Kindern, reifen Früchten und flirtenden Paaren. Jäkel verbindet die Impressionen immer wieder durch Fakten: etwa über Paulus, der einst das Christentum aus dem Zweistromland über die heutige Flüchtlingsroute nach Europa gebracht hat, über Jesus, der im Islam als Prophet verehrt wird und die koloniale Vergangenheit, weshalb die Strandpromenade von Latakia immer noch französisch „Corniche“ genannt wird. Dabei blendet er nicht die Gegenwart aus, die leider immer noch bedeutet: Krieg und Unrechtsregime. An die Rückkehr der Geflüchteten ist deshalb aus seiner Sicht nicht zu denken. Ali, der Straubinger Syrer, macht Lutz Jäkel ein großes Kompliment für sein Detailwissen und seine Begeisterung für das Land: „Er ist auch Syrer“. Oder, um mit Firas Alshater, dem im Deutschland lebenden syrischen YouTuber zu sprechen, der in Jäkels Reportage zu Wort kommt: „Alle Menschen lächeln in der gleichen Sprache“.

Info

Unterstützt wurde die Veranstaltung von zahlreichen Institutionen: dem bayerischen Innenministerium, der Katholischen Erwachsenenbildung, der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung, der Caritas, den Partnerschaften für Demokratie und dem Freiwilligenzentrum.

Mehr Fotos unter
www.idowa.plus



Sarah Hausladen. Foto: FWZ

Was erwarten Sie vom künftigen Stadtrat?

Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums (FWZ): „Ich erwarte mir ehrliches Interesse am bürgerschaftlichen Engagement und dass unsere Stadträte den Engagierten zuhören, auch abseits vom Wahlkampf. In Straubing passiert so viel durch Freiwillige – bürgerschaftliches Engagement ist bunt und vielfältig und sollte auch so durch unsere Lokalpolitiker wahrgenommen und geschätzt werden.

Die Stadt fördert das bürgerschaftliche Engagement bereits, ich würde mir allerdings eine noch stärkere Förderung wünschen. Es gibt viele Bürger, die sich für Ehrenämter interessieren und noch aktiviert werden können. Hierfür ist jedoch Beratung, Betreuung und Schulung notwendig. An dieser Stelle braucht das Ehrenamt das Hauptamt, weshalb eine bessere personelle Ausstattung des FWZ mit Hauptamtlichen wünschenswert wäre.

Von der Stadt wird der Ausbau des Nachbarschaftshilfe-Projektes gewünscht, da eine repräsentative Umfrage unter Senioren hier einen starken Bedarf erkennen ließ; die Nachbarschaftshilfe ist toll, aber auch sehr zeitintensiv. Das Projekt liegt dem FWZ am Herzen, mit der momentanen personellen Ausstattung kann es jedoch leider nicht ausgebaut werden.“ -ola-

---

In dieser Serie fragen wir Vertreter von Vereinen und Interessensgemeinschaften, welche Wünsche sie an den künftigen Stadtrat haben.

Freiwilligenzentrum: sucht Einkaufshilfen

Ältere Menschen ab 60, Immungeschwächte oder auch Alleinstehende sollen Unterstützung für ihren Lebensmitteleinkauf erhalten. Dafür sucht das Freiwilligen Zentrum Helfer. Es werden Grundnahrungsmittel, Obst, Gemüse, H-Milch, Hygieneartikel für ein bis zwei Personen in ortsansässigen Discountern eingekauft. Vorratshaltung könne nicht berücksichtigt werden. „Wir suchen jüngere Freiwillige bis etwa 40 Jahre, die einkaufen gehen und die Einkaufskisten ausfahren. Fahrtkosten werden ersetzt. Die Kosten für den Einkauf werden entweder durch die Freiwilligen vorgestreckt oder durch das Freiwilligenzentrum“, erklären die Verantwortlichen. Der Einkaufsbetrag wird bei Abgabe der Lebensmittel kassiert. Am Montag, 16. März, von 9 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr können sich Freiwillige, die unterstützen wollen, und ältere Menschen, die Hilfe benötigen, telefonisch unter 989635 melden. Eine Meldung ist auch per Facebook oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de möglich. Der Einkauf und die Verteilung erfolgt ab Dienstag, 17. März. -red-

„Überwältigende Resonanz“

Viele Reaktionen auf Hilfsaktion des Freiwilligenzentrums

Straubing hält zam: Das ist nicht nur der Name einer neuen Facebook-Gruppe, vielmehr ist es auch Ausdruck des allgemeinen Gemeinschaftsgefühls, das derzeit wegen des Coronavirus in der Stadt herrscht. Das zeigt auch die Zahl der möglichen Helfer, die sich beim Freiwilligenzentrum für die Aktion „Einkaufshilfe“ gemeldet haben.

Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum ist am Montagmittag überwältigt von der Resonanz der Aktion. Am Freitag startete man einen Aufruf, gesucht wurden Einkaufshilfen für ältere und immungeschwächte Menschen. „Eine ganze Reihe von Menschen, die helfen wollen, haben sich gemeldet. Auch Firmen, die beispielsweise ihre Transporter verleihen oder Spenden geben wollen“, erzählt Gudrun Kulzer. Woran es allerdings etwas mangele, seien derzeit noch die Hilfsbedürftigen.

„Aber ich denke, dass es im Laufe der Woche noch mehr werden.“ Immerhin sei es auch eine Sache des Vertrauens, andere für sich einkaufen und die Lebensmittel nach Hause bringen zu lassen. „Aber wir organisieren das so gut, dass niemand Sorge haben muss, dass etwas schief läuft.“ So müssen die Freiwilligen etwa einen Fragebogen mit ihren Daten ausfüllen.

Dann bekommen die Helfer eine Liste mit benötigten Lebensmitteln, die sie kaufen und zu den älteren und immunschwachen Menschen bringen. „Der Betrag auf dem Kassenzettel kann dann entweder sofort beglichen werden, oder, sollte kein Bargeld im Haus sein, auch auf das Konto des Freiwilligenzentrums überwiesen werden. Die Helfer bekommen das Geld dann von uns.“ Auch Fahrtkosten werden erstattet. Doch nicht nur Privatpersonen, auch diverse Metzger und Bäckereien haben sich bereits an das Freiwilligenzentrum gewendet, um Lieferservices anzubieten und zu organisieren.



Eine ganze Reihe möglicher Helfer haben sich am Freitag beim Freiwilligenzentrum für die Aktion „Einkaufshilfe“ gemeldet. Foto: Oliver Berg

Finanzielle Mittel, um diesen Menschen zu helfen

Einkommensschwache Menschen, die aufgrund der Schließung der Tafel Probleme bei der Lebensmittelbeschaffung haben, können sich ebenfalls an das Freiwilligenzentrum wenden. In Zusammenarbeit mit der Aktion „Freude durch Helfen“ des Straubinger Tagblatts stehen finanzielle Mittel zur Verfügung, um diesen Menschen zu helfen.

Auch Angebote für Kinderbetreuung oder fürs Gassi-Gehen mit Hunden treffen im Freiwilligenzentrum ein. „Das vermitteln wir auch gerne, muss aber erst einmal hinten anstehen.“ In erster Linie gehe es nun darum, die Lebensmittelversorgung sicherzustellen.

Dass es zusätzlich zu ihrem Angebot auch diverse Facebookgruppen wie „Straubing hält zam“ gibt, befürwortet Gudrun Kulzer. „Je mehr Menschen auf solche Aktionen aufmerksam werden, desto besser.“ Natürlich helfe man aber bei Bedarf bei der Organisation oder Koordination. „Wir arbeiten natürlich auch gerne mit anderen zusammen.“ Hauptsache, die Straubinger Bürger halten weiter zusammen.

-sei-

Info

Das Freiwilligenzentrum ist für den Parteiverkehr derzeit geschlossen. Helfende und Hilfesuchende können sich zu den normalen Öffnungszeiten unter Telefon 09421/989-635 oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Straubing hält zusammen

In Zeiten der Krise engagieren sich Straubinger Bürger – Zwei Beispiele

Straubing. In der Krise gemeinschaftlich zusammenstehen und sich gegenseitig helfen – das ist das Gebot der Stunde. Zwei Straubinger Beispiele zeigen, was möglich ist, wenn sich Bürger zusammentun. Das Corona-Virus schränkt das öffentliche Leben stark ein. Spätestens mit der Ausrufung des Katastrophenfalls durch den Ministerpräsidenten Markus Söder am Montag wird das soziale Leben auf ein Mindestmaß heruntergefahren. Sogar der tägliche Einkauf ist für Risikogruppen wie Vorerkrankte oder ältere Menschen eine Herausforderung.

Das Freiwilligenzentrum Straubing hat deswegen ein Programm zur Einkaufshilfe gestartet. Die Idee: Freiwillige Helfer kaufen für andere ein und liefern die Ware an der Haustür ab. Initiator der Idee war Oberbürgermeister Markus Pannermayr, wie Gudrun Kulzer, vom Freiwilligenzentrum erzählt: „Er ist an uns herangetreten und meinte, 'Frau Kulzer, wollen Sie sich nicht etwas überlegen?' Dann habe ich gesagt, er soll mir eine Stunde Zeit geben." Zusammen mit Sarah Hausladen, der Leiterin des Freiwilligenzentrums, entwickelte Kulzer dann die Idee. Heraus kam der Aufruf zur Hilfe, auf den sich übers Wochenende sehr viele Freiwillige gemeldet hätten, wie Kulzer berichtet: „Dieses Mitgefühl und die Solidarität mit den Älteren ist Wahnsinn. Da bin ich baff", sagt Kulzer. Viele kleine Unternehmen hätten sich auch gemeldet, um einen Transporter oder Fahrer zur Verfügung zu stellen.



Einkaufen für andere: Die Bürger engagieren sich derzeit sehr viel über das Freiwilligenzentrum und über die Sozialen Netzwerke. Foto: krf

Es fehlen Bedürftige, die Hilfe annehmen

Was jetzt noch fehle, seien allerdings diejenigen, die die Hilfe dann auch erhalten sollten. „Wir haben noch relativ wenige Hilfsbedürftige, die sich gemeldet haben. Offensichtlich ist das bei den Menschen noch nicht angekommen", sagt Kulzer. Zudem gebe es mittlerweile genügend Freiwillige, um die Hilfe auch im Landkreis Straubing-Bogen anzubieten.

„Die Leute oder deren Angehörige können anrufen, wenn sie kleinere Einkäufe für den täglichen Bedarf benötigen – wir machen keine Hamsterkäufe. Wir stellen das dann vor die Tür, um Abstand zu wahren", erklärt Kulzer das Vorgehen. Bezahlt werde die Ware entweder passend oder per Überweisung an das Freiwilligenzentrum.



Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum Straubing. Foto: sep

Weitere Angebote, wie etwa zum Gassigehen mit Hunden, seien bei Kulzer eingegangen. Auch Fahrdienste zum Arzt oder für Termine seien denkbar. „Wir sind von den Angeboten überwältigt", sagt Kulzer.

Eine Gruppe zum Mutmachen

Sehr viele Rückmeldungen erfuhr übers Wochenende auch ein anderes Projekt, das in Krisenzeiten helfen soll: In die *Facebook*-Gruppe „Straubing hält zam" traten innerhalb weniger Tage mehr als 1.500 Personen ein. Gegründet wurde die Gruppe von Jennifer Vilsmeier. Die stellvertretende Marktleiterin im Lebensmittel-Einzelhandel begründet ihre Entscheidung: „Das war aus einem positiven Bauchgefühl heraus." Bei einem Telefonat mit einer Nachbarin, die zu einer Risikogruppe gehöre, sei ihr die Idee gekommen.

Bei „Straubing hält zam" steht die positive Grundeinstellung im Vordergrund. „Man liest auf Social Media derzeit viele negative Sachen, etwa dass sich Menschen gegenseitig das Klopapier aus den Händen reißen", sagt Vilsmeier. Ihr sei es wichtig, dass die Gesellschaft in dieser schweren Situation zusammenhalte und so die Situation akzeptiere, wie sie ist. „Wir sollten in unserer Gesellschaft viel mehr aufeinander schauen", sagt die Initiatorin.

Überwältigende Rückmeldung

In kürzester Zeit gingen in der Gruppe Posts aller Art ein, von Einkaufshilfe über Betreuungshilfe oder einfach nur Bilder oder Videos, etwa von singenden Menschen in Quarantäne in Italien. Die Resonanz auf die Gruppe habe sie selbst überrascht, sagt Vilsmeier.

„Die Menschen sollen sich informieren, inspirieren und motivieren", sagt Jennifer Vilsmeier. Angst sei in dieser Situation ganz natürlich, deshalb begreife sie die Gruppe als Plattform zum gegenseitigen Austausch und Mutmachen. Dabei betont sie aber, dass sie keinerlei Organisations- und Koordinierungsfunktion übernehme. Bei Fragen zur Kinderbetreuung und koordinierten Hilfe sollten sich die Menschen an die offiziellen Stellen wenden: „Wir wollen keine öffentlichen Stellen unterwandern. Die können das professionell und gut bewerten. Wir sollten das, was uns geraten wird, befolgen."

In diesem Sinne appelliert Vilsmeier auch daran, bei aller Hilfsbereitschaft nicht die Vorsichtsmaßnahmen schleifen zu lassen. Sie sei froh, wenn sich durch die Gruppe auch Nachbarschaftshilfen ergeben würden, dennoch sollte jeder den Infektionsschutz beachten und sich nicht persönlich treffen.

Mittlerweile kümmert sich Jennifer mit vier weiteren Frauen um die Moderation der Gruppe. Denn Posts mit „Fake News" müssten schnell aufgeklärt werden. Auch politische Äußerungen seien in ihrer Gruppe fehl am Platz. „Die Leute sollen sich gegen Isolation und Einsamkeit zusammenfinden. Wir dürfen uns nicht von der Panik und der Hysterie anstecken lassen.



Jennifer Vilsmeier gründete die *Facebook*-Gruppe. Foto: privat

Wir können kontrollieren, wie wir mit der Sache umgehen und wie wir diese Zeit gemeinsam durchstehen können." Ihre Gruppe solle dazu einen kleinen Teil beitragen.

Florian Kronfeldner



Die *Facebook*-Gruppe „Straubing hält zam" hat mittlerweile (Stand: 17. März) mehr als 1.600 Mitglieder. Foto: Screenshot

Freiwilligenzentrum: Helfende und Hilfesuchende können sich unter Tel. 09421/989-635 oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden. Die *Facebook*-Gruppe ist unter www.facebook.com/groups/1609470519206980 erreichbar.

Auch die Mediengruppe hilft

Die Aktion „Freude durch Helfen“ der *Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung* greift 90 Hilfsbedürftigen unter die Arme – unterstützt vom Freiwilligenzentrum in Straubing.

Viele, vor allem ältere Menschen können zurzeit nicht mehr selbst einkaufen gehen oder sie trauen sich nicht außer Haus, weil sie zur Risikogruppe derjenigen gehören, die besonders anfällig für das Coronavirus sein können. Andere sind finanziell schlechtergestellt und erhalten von der zurzeit geschlossenen Tafel keine Lebensmittel mehr.

Für sie gibt es nun Hilfe: Laut Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum in Straubing und Claudia Karl-Fischer von „Freude durch Helfen“ gehen die Helfer am Montag zum Einkaufen und liefern dann am Dienstag die angeforderten Dinge des täglichen Bedarfs an die 90 Hilfsbedürftigen. In Landshut startet unsere Spendenaktion in Zusammenarbeit mit der Diakonie und Fala, der dort ansässigen Freiwilligen-Agentur, ebenfalls eine helfende Zusammenarbeit. Einkaufspaten stellen sich zur Verfügung und erledigen notwendige Dinge für hilfsbedürftige Menschen, mitfinanziert durch unsere Spendenaktion „Freude durch Helfen“. (red)

Gemeinsam statt allein

Corona löst eine unglaubliche Welle der Solidarität aus, wie Beispiele aus der Region zeigen

Von Marie Sepaintner

In Zeiten von Corona halten die Menschen noch mehr zusammen: Überall gibt es Hilfsangebote für Risikogruppen, die nicht mehr nach draußen möchten. Überall vernetzen sich die Menschen, um andere zu unterstützen. Auch in der Region gibt es zahlreiche solche Aktionen. Ein kleiner Überblick.



Die Menschen halten zusammen: Überall helfen sie sich während der Corona-Krise gegenseitig. Foto: Roland Weihrauch/dpa

Mutmacher!

In mehreren Städten gibt es bereits Facebookgruppen, die Leute vernetzen, um sich gegenseitig zu helfen. Eine davon ist „**Straubing** hält zam". Gegründet haben sie Jennifer Vilsmeier, Hannelore Schomacker, Stefanie Hinz, Melanie Bugl und Valerie Iotov. Gestern Nachmittag hatte die Gruppe bereits fast 1900 Mitglieder. Hier vernetzen sich die Menschen, geben sich Tipps gegen Langeweile, wenn man zu Hause bleiben muss oder bieten Hilfe an. Heute kommt zum Beispiel ein Straubinger zu einer Seniorin nach Hause und schließt ihr den Herd an.

Außerdem gibt es die Aktion „Einkaufshilfe" des Freiwilligenzentrums **Straubing**. Es koordiniert Helfer für die Städte Straubing und Bogen, Telefon 09421/989635. Das BRK ist zuständig für den Landkreis Straubing-Bogen, Telefon 09421/99529952.

Fußballer gehen für andere einkaufen

Weitere solche Angebote im Landkreis Straubing-Bogen gibt es in **Laberweinting.** Dort helfen Bürger anderen unter Telefon 0160/92377866. In **Schwarzach** hilft die Kolping-Jugend den Menschen. Wer Hilfe sucht, meldet sich unter Telefon 01522/2046053.

Solidarität zeigt auch der Frauenbund in **Bayerbach** (Kreis Landshut): Er organisiert Einkäufe, holt Medikamente oder geht mit dem Hund Gassi. Infos gibt es unter Telefon 08774/969219.

In **Miltach** im Landkreis Cham übernimmt der Ambulante Pflegedienst Aufgaben für Risikogruppen. Erreichbar sind die Mitarbeiter unter Telefon 09944/305016.

Helfen statt Trainieren: In **Falkenstein** wollen die Fußballer „als gemeinnütziger Verein in Zeiten der Corona-Krise nicht tatenlos zusehen", wie sie auf ihrer Facebookseite schreiben. Deswegen bieten sie an, Einkäufe zu erledigen. Wer Hilfe benötigt, kann sich deshalb unter Telefon 0151/24161627 oder im Rathaus melden.

Auch die Fußballer des TSV Auloh in **Landshut** nutzen ihre spielfreie Zeit, um Menschen in ihrem Stadtteil zu unterstützen. Wer aufgrund des Coronavirus zu Hause bleiben muss, kann sich an die Sportler wenden, Telefon 0176/43468815. Sie gehen einkaufen, besorgen nichtverschreibungspflichtige Medikamente oder gehen mit dem Hund Gassi. Die Pfarrei St. Wolfgang in **Landshut** bietet ebenfalls einen Einkaufsdienst an.

Wer in **Rottenburg** und Umgebung Unterstützung braucht, kann sich an den Gewerbeverein wenden. Wer helfen will oder wer Hilfe sucht, meldet sich bei Schriftführerin Barbara Lang, Telefon 08781/4739787. „Vergessen Sie Ihre Mitmenschen nicht", appelliert sie.

Hilfe bietet auch die „Corona-Nachbarschaftshilfe Hilfshotline **Regensburg** und Umland". „Die Aktion wird richtig groß", sagt Mitorganisatorin Sabine Tatz. „Die Solidarität und Hilfsbereitschaft sind sehr, sehr groß." Erst gestern habe sich eine verzweifelte Frau gemeldet, die am Samstag umziehen muss und der das Umzugsteam abgesagt hat. Melden kann man sich unter Telefon 0941/38119709.

„Niemand sollte sich scheuen anzurufen"

Die Pfarrei Sankt Konrad bietet in **Regensburg** einen Einkaufsdienst für Senioren an. Mittlerweile gibt es schon 20 Freiwillige Helfer. Wer mithelfen möchte, kann sich unter Telefon 0941/61311 melden.

Die Freiwilligenagentur in **Dingolfing-Landau** hat mit Ehrenamtlichen eine Hotline eingerichtet. Melden kann man sich unter Telefon 0151/50303481. Dann wird man nach Möglichkeit an einen Freiwilligen vermittelt.

In **Wörth an der Donau** bietet der Nachbarschaftshilfeverein älteren oder kranken Menschen ebenfalls Hilfe beim Einkaufen an. Man kann sich bei Christiane Pedolzky unter Telefon 0160/97003808 melden. „Niemand sollte sich scheuen anzurufen", sagt Pedolzky.

Das macht mir gerade Mut

Jennifer Vilsmeier, eine der Gründerinnen der Facebook-Gruppe „Straubing hält zam": „Es macht mir unglaublich Mut, dass Leute sich zurzeit so unterstützen, obwohl sie sich überhaupt nicht kennen. Ich finde, die Menschen nehmen sich in diesen Zeiten wieder viel mehr wahr. Es ist ein Zusammenhalt von eigentlich ganz Fremden – das find ich schön." (sep)



Jennifer Vilsmeier. Foto: Vilsmeier

„Das mach ma jetzt“

Einkaufen für die, die daheim bleiben müssen und kaum Geld haben

Von Ulli Scharrer

Mehl, Reis, Nudeln, Gurken, Äpfel, Milch, nach Möglichkeit Wurst und Käse, „und was Süßes nicht vergessen – Kekse müssen sein“, erklärt Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligenzentrums. Montagmorgen wird mit der Hilfe des Marketing-Teams des Straubinger Tagblatts im C&C-Großmarkt kräftig eingekauft, um 50 sozialschwache Haushalte zu unterstützen.



Die erste Lebensmittelhilfe wird an den Betreuungsverein 1:1 gehen. Foto: Ulli Scharrer

„Das mach ma jetzt“, erklärt Gudrun Kulzer, deren Mann den zweiten Einkaufswagen schiebt. Der Freiwilligenverein ist eine der Organisationen, die helfen wollen. Tatkräftig. Die erste Lebensmittelhilfe wird an den Betreuungsverein 1:1 gehen, 50 Menschen werden knapp eine Woche von den Lebensmittelpaketen profitieren, die junge freiwillige Helfer in der ehemaligen KfZ-Stelle am Hagen sortieren und verpacken. „Der OB hat gefragt, ob wir das hinkriegen“, erklärt Gudrun Kulzer, „und das schaffen wir, unser Team ist super organisiert.“

Hilfe, die richtig ankommt

Vier große Lasteneinkaufswagen sind voll beladen. Luxusartikel wurden nicht gekauft, nur Grundnahrungsmittel und gesunde Sachen. Für 1080 Euro ist einiges zusammengekommen – „für Leute, die bedürftig sind“, betont Gudrun Kulzer. Und gegen Bezahlung der Ware für Mitbürger, die aus Altersgründen oder wegen einer Vorerkrankung nicht mehr vor die Türe gehen sollen. Die Auslieferung, dass alles an den Richtigen kommt, ist garantiert.

K&W Elektrotechnik fährt mit einem Kleinbus die Einkäufe zur Sammelstelle, „andere Unternehmen haben auch ihre Hilfe angeboten“, von der Bäckerei Plendl kommen 70 Brote, die Kartoffeln von der Gärtnerei Feldmaier sind sogar ganz umsonst, freut sich die Vorsitzende des Freiwilligenzentrums.

Eine Aktion von
Freude durch Helfen
DIE SPENDENAKTION DER
MEDIENGRUPPE www.idowa.de
Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

Das gilt auch für die jungen Helfer, die sich nach einem Aufruf gemeldet haben. Mit sterilen Gummihandschuhen und genügend Abstand, dafür mit umso mehr Eifer packen die Freiwilligen mit an.

Vor der Tür werden Kisten gepackt und im Haus Tüten. Jedes Paket bekommt dieselbe Füllung. Kaffee, Tee und die Kekse, die ein bisschen die Laune heben sollen, werden in braune Papiertüten verteilt. „Um den Leuten zu helfen, die besser daheim bleiben sollten“, erklären der 24-jährige Sven Hilz und sein neuer Freund Mikhail Gladkikh (26), die sich gerade beim Schleppen der Lebensmittel kennengelernt haben.

„Wir haben ja keine Schule, und Menschen muss geholfen werden“, erklärt die 19-jährige Anna Neu, die gerade die letzten Mehlpackungen aufteilt. Zum Filzstift greift Katharina Dilger, um die gesonderten Familienkörbe mit „Kinder“ zu beschriften – da hat sie zusätzlich Kindernahrung beigelegt. Viele Ehrenamtliche seien oft älter und jetzt besonders gefährdet, da sei es klar, dass junge Menschen „persönlich helfen“.

Claudia Karl-Fischer, Marketingsleiterin des Tagblatts, und ihre Mitarbeiterin Valentina Utz haben mit angepackt: „Da müssen wir helfen, das ist die ureigenste Aufgabe von Freude durch Helfen, unschuldig in Not geratenen Menschen helfen.“ Die Tafel der Malteser, die schon in den Wochen vor der Ausgangsbeschränkung unter knappen Lebensmittelspenden litt, und jetzt sich natürlich an das Versammlungsverbot hält, wird in Zukunft auch gemeinsam vom Freiwilligenzentrum und der Aktion Freude durch Helfen der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung unterstützt – „solange es dauert“, versichert Claudia Karl-Fischer.

Auch in Corona-Zeiten will Gudrun Kulzer positiv bleiben. Helfen hilft auch den Helfern in diesen Zeiten, erklärt sie und fügt hinzu: „Und wir sind zuversichtlich, weitere Hilfe zu bekommen.“

Info

Unter www.freiwilligenzentrum-sr.de erfährt man mehr über die Arbeit des Vereins und wo ehrenamtliche Mitarbeiter benötigt werden.

Mehr Fotos dazu unter
www.idowa.plus

„Das mach ma jetzt“

Einkaufen, für die, die daheim bleiben müssen und kaum Geld haben

Straubing. Mehl, Reis, Nudeln, Gurken, Äpfel, Milch nach Möglichkeit Wurst und Käse „und was Süßes nicht vergessen – Kekse müssen sein“, sagt Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligen Zentrums. Das Marketing-Teams des *Straubinger Tagblatts* hat kräftig eingekauft, um 50 sozialschwache Haushalte zu unterstützen.

„Das mach ma jetzt“, erklärt Kulzer, deren Mann den zweiten Einkaufswagen schiebt. Der Freiwilligenverein ist eine der Organisationen, die helfen wollen. Tatkräftig. Die erste Lebensmittelhilfe wird an den Betreuungsverein 1:1 gehen, damit 50 Menschen knapp eine Woche davon profitieren.

Hilfe kommt an

Vier große Lasteneinkaufswagen sind voll beladen mit Grundnahrungsmitteln und gesunden Sachen. Für 1.080 Euro ist einiges zusammengekommen - „für Leute, die bedürftig sind“, betont Kulzer. Die Auslieferung, dass alles an den Richtigen kommt, ist garantiert. Auch Claudia Karl-Fischer, Marketingleiterin des *Tagblatts*, und ihre Mitarbeiterin Valerie Utz haben mit angepackt.

Die Tafel der Malteser, die schon vor der Ausgangsbeschränkung unter knappen Spenden litt, wird in Zukunft gemeinsam vom Freiwilligen Zentrum und der Aktion Freude durch Helfen der Mediengruppe *Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung* unterstützt. **-su/cas-**



Lebensmittel für den Betreuungsverein 1:1. Foto: Ulli Scharrer

Info: www.freiwilligen-zentrum-sr.de

Servus Weihnachtsengel

Freiwilligenzentrum und Betreuungsverein 1:1 liefern aus

Von Ulli Scharrer

„Weihnachtsengel war die schönste Bezeichnung heute“, freut sich Lisa Adelhoch vom Betreuungsverein 1:1. Zusammen mit zwei Kolleginnen fuhr sie Dienstagmorgen die Lebensmittelpakete des Freiwilligenzentrums aus. Da alles schon vom Vortag sortiert und verpackt war, gingen Übergabe und Einladen an die Ausfahrer rasch.



Lisa Adelhoch vom Betreuungsverein 1:1 belädt ihren Lieferwagen mit den Lebensmittelpaketen für Menschen, die Hilfe benötigen. Foto: Ulli Scharrer

Die Dankbarkeit war an jeder Haustür zu spüren, erklärt die Pflegewissenschaftlerin Lisa Adelhoch. Viele der 50 angefahrenen Adressen sind sonst bei der Tafel und müssen jeden Cent umdrehen.

Der Betreuungsverein kümmert sich um Menschen, die oft aufgrund ihrer Vorgeschichte zur Risikogruppe gehören und finanziell ohne jegliche Reserven dastehen. Da reichen dann die letzten fünf Euro nicht für den Medikamenteneinkauf, da man auch am Beginn von Corona noch schnell Nötiges einkaufte, das man sonst später besorgt hätte, erklärt die Betreuerin von „1:1 soziale Partnerschaften“.

Lebensmittel und eine kurze Ansprache

Nicht nur die Lebensmittel spenden dringende Hilfe. Auch wenn man die Tüten und Kisten des Freiwilligenzentrums vor die Tür gestellt hat, und zurückgetreten ist, hatte man Zeit für ein paar kurze Worte. Eine Ansprache, die wichtig ist, für Menschen in kleinen Wohnungen ohne Garten, die keinen Schritt vor die Tür gehen sollten. 1:1 organisiert daher jetzt auch einen DVD- und Bücher-Austausch für seine Teilnehmer, um die Einsamkeit und mögliche Rückfälle in alte Gewohnheiten zu vermeiden.

Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligenzentrums, und ihr Team stehen schon in den Startlöchern für weitere Lebensmittelpakete, die an Bedürftige kostenlos und für andere ältere Menschen, die ihr Haus nicht verlassen können, gegen Bezahlung geliefert werden. Die Tafel der Malteser wird wie die Mitglieder von 1:1 mit der finanziellen Unterstützung von „Freude durch Helfen“ der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/ Landshuter Zeitung als nächste Einrichtung unterstützt.

Dabei will man auch nicht die heimische Wirtschaft vergessen, so will man sich zum Beispiel beim Broteinkauf bei den hiesigen Bäckern abwechseln und ein Nudellieferant aus der Region ist auch schon gefunden.

Eine Aktion von
Freude durch Helfen
DIE SPENDENAKTION DER
MEDIENGRUPPE www.idowa.de
Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

Info

Mehr Infos und Möglichkeiten zur Unterstützung findet man unter www.freiwilligenzentrum-sr.de oder www.verein-1zu1.de.

ANZEIGE
WIR SIND FÜR SIE DA!
expert STRAUBING
www.expert-niederbayern.de
Tel: 09421/189700

„Hoffe auf einen Nachahmungseffekt“

Ein Freiwilliger über die Einkaufshilfe des Freiwilligenzentrums

Marco Steinbach ist einer von vielen Helfern, die derzeit in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum für andere Menschen, die das Haus nicht verlassen können oder wollen, Einkäufe erledigt. Im Interview spricht der 34-Jährige über seine Erfahrungen und seine Beweggründe.

Warum haben Sie sich für die Aktion gemeldet?

Marco Steinbach: Im Internet bin ich auf die Aktion aufmerksam geworden und habe mich daraufhin direkt einmal in die Situation der Mitmenschen versetzt, die auf solche Angebote angewiesen sind. Dann war natürlich der nächste Gedanke, dass es schön wäre, wenn auch ich entsprechende Unterstützung erfahren würde, wenn ich sie denn bräuchte. Zudem erhöht jeder kleine soziale Beitrag an der Gesellschaft die eigene, aber auch, davon bin ich überzeugt, die allgemeine Bereitschaft, überhaupt oder weitere soziale Beiträge zu leisten. Vielleicht eine Art Nachahmungseffekt?

Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen? Wie läuft so ein Einkauf ab?

Zuerst füllt man ein wirklich überschaubares Anmeldeformular aus, welches an das Freiwilligenzentrum zurückgesendet wird. Daraufhin bekommt man eine Anfrage für einen Einkauf für eine oder mehrere Menschen. Willigt man ein, bekommt man nähere Information, wie Einkaufsliste, Zahlungsart, Ablieferort übermittelt. Anschließend wird der Einkauf entsprechend der Wünsche erledigt. Mit der Ablieferung der Einkäufe an vereinbarter Stelle und gegebenenfalls Uhrzeit ist es fast getan. Hat man den Einkauf vorgestreckt, füllt man ein kurzes Formular zur Erstattung des Einkaufsbetrages aus. Der dann auch ziemlich zügig rückerstattet wird. Meine Erfahrungen sind durchweg positiv. Es ist alles klar strukturiert und gut erläutert. Man könnte den Ablauf und die Kommunikation noch weiter digitalisieren und automatisieren, etwa mittels App. Dabei stellt sich allerdings die Nutzen-/Aufwands-Frage, da es ja, zumindest aus meiner Sicht, so auch ganz gut läuft.



Marco Steinbach hilft beim Freiwilligenzentrum mit. Foto: Steinbach

Bedanken sich die Menschen irgendwie bei Ihnen?

Man freut sich ausgesprochen über die Hilfsbereitschaft der Leute. Vielleicht kann man durch solche Aktionen auch wieder mehr Hilfsbereitschaft über die Generationen hinweg erzeugen, die ja nicht nur ein-, sondern auch beidseitig sein kann. Ich für meinen Teil habe den geholfenen Mitmenschen einen direkten Kontakt zu mir vorgeschlagen, damit bei weiteren Bedarfen die Kommunikation direkt läuft. Ich denke, das dürfte auch im Interesse der Nachbarschaftshilfe sein, solche direkten Verbindungen im sozialen Umfeld aufzubauen und damit vielleicht auch längerfristige Bindungen entstehen zu lassen.

Interview: Jessica Seidel

„Wir sind gut organisiert“

Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum über die Einkaufshilfe

Vor rund einer Woche war die Resonanz auf die Einkaufshilfeaktion des Freiwilligenzentrums bereits groß – allerdings eher auf Helferseite (wir berichteten). „Aber wie erwartet hat das nur etwas Anlaufzeit gebraucht“, erklärt Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligenzentrums. Nachdem sich langsam vorhandene Einkäufe nun dem Ende neigen, haben sich auch viele Hilfsbedürftige gemeldet. „Das sind etwa 60 Prozent bedürftige Menschen, die vor der Corona-Krise zur Tafel gehen konnten“, erklärt sie. Etwa 40 Prozent seien aber dabei, die einfach gerade nicht mehr aus dem Haus könnten oder sich trauten.

„Wir haben zum Beispiel junge Mütter dabei, die gerade lieber nicht raus wollen.“ Die meisten davon kämen aus dem Stadtgebiet, da das BRK sich um Menschen im Landkreis kümmere. „Wir haben gut zu tun, sind aber sehr organisiert.“ Auch an Helfern mangele es nicht. „Gerade kommen viele Menschen auf uns zu und bieten ihre Hilfe an, aber gerade geht es sich gut aus.“ Das könne sich jedoch mit der Zeit ändern, falls die Ausgangsbeschränkungen vielleicht doch noch verlängert werden.

Spenden allerdings werden immer gebraucht. „Allerdings lieber finanzieller Art, da der Organisationsaufwand mit Sachspenden gerade zu groß wäre“, erklärt sie. -sei-

LichtBlick unterstützt Freiwilligen Zentrum

Eine gute Nachricht für alle älteren Menschen in Straubing: Mit einer Spende von 10000 Euro unterstützt der Verein LichtBlick Seniorenhilfe das Freiwilligen Zentrum. Um die Älteren vor einer Infektion mit Corona zu schützen, organisiert Sarah Hausladen vom Freiwilligen Zentrum den Einsatz von Freiwilligen, die Lebensmittel für Angehörige der Risikogruppe einkaufen und kontaktlos bei Empfängern abgeben (wir berichteten). Die Hilfe durch die Freiwilligen ist kostenfrei.

Wer dieses Angebot in Anspruch nimmt und gleichzeitig nur über eine kleine Rente verfügt, bekommt die Kosten der Einkäufe dank LichtBlick erstattet. Die Einkäufe können unter Telefon 09421/ 989-635 in Auftrag gegeben werden. Die Einkaufshilfe des Freiwilligen Zentrums – die auch die Versorgung von Menschen, die von der Tafelschließung betroffen sind, einschließt – wurde in den letzten zwei Wochen bereits über 200 Mal in Anspruch genommen. Das ist nur dank der vielen Freiwilligen möglich, die sich im Freiwilligen Zentrum gemeldet haben. Personen, die die Einkaufshilfe unterstützen möchten, können sich weiterhin im Freiwilligen Zentrum melden. Weitere Informationen sowie der Erfassungsbogen sind unter www.freiwilligenzentrum-sr.de zu finden.

–red–





Bäckerei Plendl spendet 250 Osterkränze

Noah und Philipp Kroul (vorne, von links) wollten in der Corona-Krise etwas Gutes tun. Darüber haben sie mit ihren Eltern Nadja und Johann Kroul (4.u.5.v.l.) gesprochen. Ihnen gehört die Bäckerei Plendl und so haben sie beschlossen, 250 Osterkränze zu backen und zu spenden. „In Oberfranken, wo ich herkomme, verschenkt man die an Ostern an seine Patenkinder“, sagt Johann Kroul. Daher sei es eine schöne Geste Menschen gegenüber, die derzeit keine sozialen Kontakte haben dürfen. In der Mitte des Osterzopfs – übrigens ohne Rosinen – liegt ein buntes Ei, das vom Hofladen Heigl stammt, das Mehl lieferte Robert Schmalhofer (3.v.l.) von der gleichnamigen regionalen Mühle. Am Gründonnerstag überreichte Familie Kroul die Osterzöpfe an Thomas Grätz und Martina Rudolph vom BRK (l.u.2.v.l.), die die Zöpfe mit dem Essen auf Rädern verteilen, an Sarah Hausladen und Gudrun Kulzer vom Freiwilligen-Zentrum (5.u.4.v.r.) und an Stephanie Wagner, Lisa Adlhoch und Veronika Ratzka vom Betreuungsverein 1:1 (3.v.r., 2.v.r., r.). Nach dem Termin lieferten die Krouls die Osterzöpfe an die betreute Wohngruppe St. Hildegard.

Text und Fotos: Sophie Schattenkirchner

„Jeder Cent hilft“

Freiwilligen Zentrum freut sich über Spenden – Anzahl der zu Versorgenden steigt

Von Ulli Scharrer



Unterstützen die Arbeit des Freiwilligen Zentrums (v.l.): Leni Schwarz, Birgit Keims, Petra Dengler, Angelika Färber und Ingrid Weber übergaben an Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligen Zentrums, Spenden für die Lebensmittelpakete.





Viele junge Freiwillige unterstützen das Freiwilligen Zentrum. Fotos: Ulli Scharrer

Die Logistik wird immer größer“, berichtet Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligen Zentrums. Mit vielen, meist jungen Helfern ist man bereits in der vierten Woche dabei, einzukaufen, zu verpacken und auszuliefern, was Menschen, die sonst zur Tafel kommen, oder Senioren mit geringer Rente brauchen. Diese tatkräftige Hilfe in Corona-Zeiten, die von Freude durch Helfen des Straubinger Tagblatts begleitet und unterstützt wird, hat auch viele andere Unterstützer. Über drei große Spenden konnte sich das Freiwilligen Zentrum nun freuen. 550 Euro vom A-Zone-Art-House, 1000 Euro vom Katholischen Frauenbund Oberpiebing/Salching und 10000 Euro vom Verein Lichtblick.

Mit steigender Tendenz versorgt man Menschen, die auf Lebensmittelhilfen angewiesen sind, erklärt Gudrun Kulzer. Vorletzte Woche fuhr man Nudeln, Reis, Soßen, Brot, Konserven, Müsli und Milch sowie andere Dinge an 270 Adressen aus, vergangene Woche waren es 300 Haushalte, die man unterstützte.

Ingrid Weber aus Schambach spendet aus ihrem Online-Verkauf von handgefertigten Wohnaccessoires 50 Prozent des Umsatzes der vergangenen drei Wochen. 550 Euro kamen so bisher für das Freiwilligen Zentrum zusammen. Die Aktion läuft noch bis Ende April. Auch ihr Mann, Schreinermeister Eder, spendete schon 1000 Euro. „Wir wissen, dass das Geld gut ankommt“, betont Ingrid Weber.

Spende aus Palmbuschenverkauf

Der diesjährige Palmbuschenverkauf in Oberpiebing übertraf alle Erwartungen, berichten Birgit Keims, Petra Dengler und Leni Schwarz vom Katholischen Frauenbund. 100 Stück wurden in Heimarbeit, „allein daheim“ und nicht wie sonst in der Gruppe mit anderen Frauen, gefertigt, die Nachfrage lag weit darüber – 220 Palmbuschen, „alle in der Kirche geweiht“ und in der örtlichen Metzgerei und Bäckerei angeboten, wurden für den guten Zweck verkauft. „Eine gute Geschichte, die machen was“, loben die drei die Arbeit des Freiwilligen Zentrums. Zusammen mit dem Osterkerzenverkauf erbrachten die Palmbuschen 745 Euro, die auf die Spendensumme von 1000 Euro aufgestockt wurden.

10000 Euro für die Lebensmittel in Corona-Zeiten brachte Angelika Färber vom Verein Lichtblick aus der Zweigstelle Deggendorf mit. Der Verein unterstützt Senioren mit geringer Rente, hilft beim Aufstocken oder anderen Problemen. Als Fürsprecher der Senioren überlegte man, selbst eine Lebensmittelhilfe zu organisieren. Da in Straubing das Freiwilligen Zentrum dies bereits optimal organisiert habe, unterstütze man nun die Arbeit mit 10000 Euro, „damit die Aktion laufen kann“. Auch während oder nach Corona können sich Senioren, die Unterstützung gegen Altersarmut benötigen, melden, betont Angelika Färber (Telefon 0991/38316762).

Ausfahrer für donnerstags gesucht

Bei der Lagerung der eingekauften und gespendeten Lebensmittel komme man an die Grenzen, erklärt Gudrun Kulzer. Beim Aufteilen der Lebensmittel hat man sich eingespielt, auch wenn mehr Hände mehr schaffen könnten, will man das Team nicht vergrößern. „Abstand halten“ ist auch beim Helfen wichtig. Hilfe braucht man noch beim Ausfahren der Lebensmittelpakete, junge Helfer sind gefragt. Studium und Arbeit beginnen für viele wieder. Daher freut man sich, wenn am Donnerstag, dem Ausfahrtag der Woche, Fahrer ab 14 Uhr oder auch ab 17 Uhr Zeit haben. Und natürlich über Spenden von Firmen oder Privatpersonen, die eins zu eins für Lebensmittel verwendet werden, egal, in welcher Höhe: „Jeder Cent hilft!“

Eine Aktion von
Freude durch Helfen
DIE SPENDENAKTION DER
MEDIENGRUPPE www.idowa.de
Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung

Info

Wer das Freiwilligen Zentrum als Ausfahrer unterstützen oder spenden will, kann sich an Sarah Hausladen wenden, Telefon 09421/989635, E-Mail info@freiwilligenzentrum-sr.de. Informationen unter www-freiwilligenzentrum-sr.de.

„Jetzt muss sich was ändern“

Die Lehren aus der Krise: Im Gespräch mit Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum

Von Sophie Schattenkirchner

Knapp 100 ehrenamtliche Helfer des Freiwilligenzentrums haben in den vergangenen acht Wochen 2250 Straubinger mit Lebensmitteln versorgt. Für Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligenzentrums, ist nach dieser Höchstleistung aber klar: „Jetzt muss sich was ändern. Dringend.“ Der Verein braucht mehr Zuschüsse und damit mehr Personal im Hauptamt.



Sarah Hausladen (rechts), Leiterin des Freiwilligenzentrums, mit den gepackten Tüten.



Die freiwilligen Helfer sortieren die Lebensmittel. Insgesamt engagierten sich knapp 100 Menschen.



Bis zu 150 solcher Lebensmittelpakete haben die freiwilligen Helfer pro Woche verteilt.



Christian Dummer, Geschäftsführer von Straubinger Metallbau, beim Verladen. Fotos: Freiwilligenzentrum

Seit Dezember 2018 ist Gudrun Kulzer ehrenamtliche Vorsitzende des Freiwilligenzentrums. Zuvor war sie im Projekt- und Personalmanagement tätig. Diese Berufserfahrung kommt ihr jetzt zugute. Nichtsdestotrotz: Die vergangenen acht Wochen haben an ihren Kräften und denen ihres Teams gezehrt.

Einmal pro Woche, immer donnerstags, haben die freiwilligen Helfer Lebensmittel ausgeliefert. An ältere Menschen, Risikopatienten, Bedürftige. Ein Konzept, das innerhalb weniger Stunden aus der Nachbarschaftshilfe entstanden ist. „Ich hatte schon zuvor immer wieder ein bisserl überlegt“, sagt Gudrun Kulzer. Am Freitag, 13. März, erhielt sie dann einen Anruf von Oberbürgermeister Markus Pannermayr, der wissen wollte, ob eine Einkaufshilfe möglich wäre. „Geben Sie mir eine Stunde, hab’ ich gesagt.“

In dieser Stunde entwickelte Gudrun Kulzer einen ersten Fragebogen. Was brauchen die Menschen, wo wohnen sie, wie bezahlen sie. Waren es in der ersten Woche nur 15 Menschen, folgten bald 150 Lebensmittelpakete. Gudrun Kulzers Ehemann begann nach Feierabend zu programmieren, damit die Prozesse beschleunigt werden. Den Fragebogen haben sie bis heute immer wieder verfeinert.

Viele junge Menschen haben sich engagiert

Die Helfer des Freiwilligenzentrums richteten einen Telefon-Dienst ein, um die Bestellungen aufzunehmen. Sehr schnell meldeten sich 30 Leute als Ausfahrer für die Lebensmittel – sie alle koordinierte Sarah Hausladen, die Leiterin des Freiwilligenzentrums.

Als dann die Tafel beschloss, aufgrund der Ansteckungsgefahr zuzusperren, stand für Gudrun Kulzer fest: „Dann ersetzen wir jetzt eben die Tafel.“ Unterstützung erhielten sie von großzügigen Spendern. So kamen insgesamt 20000 Euro zusammen (wir berichteten), oben drauf gab es noch Essensspenden. Ebenso erhielten sie Hilfe von Straubinger Firmen. Beispielsweise stellten KW Elektrotechnik und Straubinger Metallbau ihre Wagen zum Ausfahren zur Verfügung und packten mit an.

Besonders freut Gudrun Kulzer, wie viele junge Menschen sich engagierten. „Drei Stadträte haben uns sehr geholfen: Christian Ritt, Katharina Dilger und Jürgen Steinmetzer.“

Beim Einkaufen war Gudrun Kulzer immer dabei. Und das, obwohl sie über 60 Jahre alt ist. Die Angst, sich mit dem Virus anzustecken, sei auch bei ihr allgegenwärtig. „Aber ich lege größten Wert darauf, dass alles professionell läuft.“ Ihr ist extrem wichtig, dass das dem Verein anvertraute Geld genau da ankommt, wo es gebraucht wird. An der ehemaligen KfZ-Zulassungsstelle Am Hagen packten die ehrenamtlichen Helfer die Tüten mit den Lebensmitteln. Die Idee für diese Räume kam von der Stadt.

„Dennoch braucht es ein Hauptamt“

Nach acht Wochen kehren nun viele der freiwilligen Helfer zurück in Schule, Studium und Arbeit. Auch die Tafel öffnet wieder. Derzeit liefert das Freiwilligenzentrum noch an sogenannte Selbstzahler, die eine Liste schicken und den vollen Preis dafür bezahlen, und an Menschen des Vereins Lichtblick, der Senioren mit geringer Rente unterstützt.

Wenn Gudrun Kulzer zurückblickt, sagt sie: „Durchhaltevermögen war gefragt.“ Und: „Jetzt muss sich was ändern. Dringend.“ Das Freiwilligenzentrum ist ein Verein, der von Zuschüssen aus Stadt und Landkreis, Mitgliedsbeiträgen und Spenden lebt. Gudrun Kulzer arbeitet ehrenamtlich – so wie ihre Vereinskollegen.

Bei der gesamten Aktion war lediglich die Stelle von Leiterin Sarah Hausladen eine bezahlte Stelle. „Diese muss unbedingt auf ganztags aufgestockt werden“, fordert Gudrun Kulzer, „und wir brauchen außerdem dringend eine zweite feste Stelle.“

Für Gudrun Kulzer ist klar: „Ohne Ehrenamt würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Und dennoch braucht es ein Hauptamt.“ Eine praktikable Lösung wäre ihrer Meinung nach, dass Stadt und Landkreis die Zuschüsse für den Verein erhöhen.

Zeichen setzen für das Ehrenamt

Das Ehrenamt setzt in der Corona-Krise ein starkes Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt. Wieder einmal.

Ehrenamtliche kochen, kaufen ein, verpacken, schleppen, beliefern, unterstützen, organisieren ... Und das oftmals bis an die eigenen Grenzen. Auch das nicht zum ersten Mal.

Schon die Flüchtlingskrise 2015 hat gezeigt: Ohne das Engagement von ehrenamtlichen Helfern wäre vieles kaum zu bewältigen. Noch Jahre später geben zahlreiche Bürger, nach Feierabend oder als Rentner, unermüdlich Sprachunterricht, besuchen die großen Gemeinschaftsunterkünfte und halten Kontakt zu ihren Schützlingen. Viele Helfer erzählen im Gespräch, dass sie manches überfordert und schwer belastet hat. Sie haben es trotzdem gemacht.

Jetzt, im Jahr 2020, herrscht Corona. Im Zentrum steht natürlich der bewundernswerte Einsatz aller Mitarbeiter im medizinischen Bereich. Daneben aber sind es auch wieder Ehrenamtliche, die Zeichen setzen. Sie helfen an der Teststation Am Hagen mit, braten Schnitzel für die Helfer oder bringen einfach einem Risikopatienten ein Päckchen Toilettenpapier vorbei. Unterstützt werden sie auch von kulanten Arbeitgebern, die teils wochenlange Ausfälle ohne Murren akzeptieren. Ein großartiges Zeichen.

Doch jetzt ist die Politik gefragt. Sie kann und darf nicht zu viel auf den Schultern der Ehrenamtlichen ablasten. Nur lobende Worte nach der Bewältigung der Krise wären ein fatales Signal. Die Politik muss gerade jetzt genau darauf hören, welche Vorschläge die Menschen in systemrelevanten Berufen und eben die Ehrenamtlichen haben. Denn auch Ehrenamtliche brauchen manchmal Unterstützung – nur so kann dann die nächste Krise gemeistert werden.

Sophie Schattenkirchner

Spende über 500 Euro für das FWZ

Gudrun Kulzer, Vorsitzende des Freiwilligen Zentrums (FWZ), konnte von der Firma Lidl Einkaufsgutscheine im Wert von 500 Euro entgegennehmen. Die Vertreter der Firma Lidl informierten sich über die Aktion Einkaufshilfe, die bereits seit 15. März vom FWZ durchgeführt wird. Die Gutscheine wurden von Mathias Blicke, Filialleiter, übergeben und Vertriebsleiter Sebastian Thomas dankte Gudrun Kulzer in einigen Sätzen für den umfassenden Einsatz und war erfreut über die reibungslose Organisation. Wöchentlich wurden ca. 300 Personen mit Lebensmitteln versorgt. Die Gutscheine kamen sofort zum Einsatz und die Vertreter von Lidl halfen beim Aufladen mit. Gudrun Kulzer bedankte sich für die hilfreiche Spende. –red–



Die Spendenübergabe am Freiwilligenzentrum. Foto: Lidl

Helfer jederzeit erwünscht

Freiwilligenzentrum im HdB ist wieder geöffnet

Bogen. (ta) Die Bogener Außenstelle des Freiwilligenzentrums Straubing im Haus der Begegnung (HdB) in Bogen ist ab sofort wieder geöffnet und wird durch Ehrenamtliche betreut. Das Freiwilligenzentrum ist ein Koordinierungszentrum für bürgerschaftliches Engagement, berät Interessierte zu attraktiven und interessanten Engagement-Angeboten, baut Brücken zwischen Freiwilligen und gemeinwohlorientierten Einrichtungen und informiert die Öffentlichkeit. Ein besonderes Anliegen der Bogener Außenstelle ist die Betreuung und Vernetzung der vielen örtlichen Ehrenamtlichen, die sich in ihrer Freizeit aktiv für das Gemeinwohl engagieren. Austauschtreffen mit Ehrenamtlichen sollen stattfinden, sobald die aktuelle Situation das zulässt.

Die Bogener Außenstelle ist jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr besetzt. Ansprechpartnerinnen vor Ort sind Johanna Deichslberger und Olga Kaiser, die unter Telefon 09422/505746 zu den Öffnungszeiten erreichbar sind. Aktive Ehrenamtliche oder Personen, die sich für eine freiwillige Tätigkeit interessieren, sollen vorab Termine telefonisch vereinbaren oder eine E-Mail an bogen@freiwilligenzentrum-sr.de senden. Das Freiwilligenzentrum freut sich über jeden oder jede Interessierte an ehrenamtlicher Tätigkeit und unterstützt gerne Bürger und Einrichtungen gleichermaßen.



Olga Kaiser (links) und Johanna Deichslberger. Foto: Walter Deichslberger

Ehrenamtliche Freiwillige gesucht

Bogen. (ta) Die Außenstelle Bogen des Freiwilligenzentrums sucht für verschiedene Engagement-Angebote Freiwillige, die gerne in der Natur sind oder gerne in der Stadt Shoppen gehen, zur Begleitung von Sehbehinderten im Raum Bogen und dem Vorderen Bayerischer Wald zum Einkaufen, Wandern und für Tagesunternehmungen.

Erforderlich ist ein eigenes Fahrzeug. Einzelheiten sollen in einem persönlichen Gespräch abgeklärt werden.

Zeit sollte man wöchentlich beziehungsweise in Absprache haben.

Die Außenstelle ist dienstags von 14 bis 16 Uhr unter Telefon 09422/505746 oder unter bogen@freiwilligenzentrum-sr.de erreichbar.

Webinar für Integrationslotsen

Am 2. Juli findet erstmalig ein gemeinsames Webinar der Integrationslotsen in Bayern statt. Ehrenamtliche haben hier die Möglichkeit sich zu den Themen Migration, Religion, Gender und Bildung weiter zu bilden. Prof. Dr. Harry Harun Behr, Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Islam an der Goethe-Universität Frankfurt, wird das Webinar halten. Das Webinar richtet sich vorzugsweise an ehrenamtlich Tätige und behandelt grundlegende Aspekte der Integration. „Es geht um grundlegende begriffliche und konzeptionelle Klärungen aus intersektionaler Perspektive hinsichtlich existenzieller, lebensweltlicher Orientierungserfahrungen von Migrantinnen und Migranten," so Prof. Dr. Harry Harun Behr. Alle Interessierten können sich unter www.landkreis-kulmbach.de/online-webinar-anmeldung/ anmelden. Der Kurs findet statt am Donnerstag, 2. Juli, von 18 bis 20 Uhr, über Zoom. Zielgruppe sind ehrenamtlich und hauptamtlich in der sozialen Arbeit Tätige mit Schwerpunkt Flucht, Migration, und Bildung – und mit den Schwerpunkten Jugend, Männer, Frauen – sowie Lehrkräfte und Gesundheitswesen/Gesundheitsregion Plus. Ansprechpartner ist Martin Schaller, Integrationslotse im Freiwilligenzentrum, Telefon 09421/ 989636, E-Mail: martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de.

-red-



Prof. Dr. Harry Harun Behr, Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Islam an der Goethe-Universität Frankfurt.

„Nicht alles auf Zivilgesellschaft abwälzen“

Im Gespräch mit Sarah Hausladen vom Freiwilligenzentrum über Ehrenamt zu Krisenzeiten

Vergangene Woche hat Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums (FWZ), gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern die letzten Lebensmittel aus der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle geräumt und zur Tafel gebracht. Ein Überbleibsel aus der Corona-Krise, in der knapp 100 Helfer des Freiwilligenzentrums acht Wochen lang 2250 Straubinger mit Lebensmitteln versorgten.

Straubinger Tagblatt: *Frau Hausladen, die Hochphase der Krise scheint nun erst einmal vorbei zu sein. Wie viele Menschen versorgen Sie jetzt noch mit Lebensmitteln?*

Sarah Hausladen: Nur noch relativ wenige. Wir werden dieses Projekt auch irgendwann beenden und in unsere übliche Nachbarschaftshilfe eingliedern. In dieser gibt es feste Ehrenamtliche, die zum Beispiel für Senioren einkaufen. Das ist ja immer eine Vertrauenssache und die Ehrenamtlichen wissen dann genau, worauf sie beim Einkauf achten müssen.

Wenn nun eine zweite Welle kommen würde, wäre das Freiwilligenzentrum wieder einsatzbereit?

Hausladen: Dieses Projekt war für uns ein Kraftakt. Ein Kraftakt über Wochen hinweg. Das ganze Freiwilligenzentrum war nur noch damit beschäftigt. Dabei darf man nicht vergessen, dass ich – neben unserer Verwaltungskraft, die einen Tag in der Woche arbeitet – die Einzige bin, die hauptamtlich angestellt ist. Wir haben, das verdanken wir unserem Schatzmeister, ein digitales System erstellt und optimiert, das uns bei den Bestellungen enorm hilft. Sollte eine zweite Welle kommen, was ich nicht hoffe, könnte man überlegen, ob das Freiwilligenzentrum nicht eher bestehende Strukturen unterstützt, statt selbst Strukturen aufzubauen. Wir könnten junge Freiwillige, die keiner Risikogruppe angehören, informieren und als Helfer an die Tafel verweisen. Man muss auf jeden Fall seine Lehren aus der Situation ziehen. Man darf nicht alles laufend auf die Zivilgesellschaft abwälzen.



Sarah Hausladen ist Leiterin des Freiwilligenzentrums. Foto: Sophie Schattenkirchner

Es ist unglaublich, wie viel von Freiwilligen aufgefangen wird.

> *„Ich bin wirklich stolz auf die Straubinger“*

Wie viele Menschen haben sich denn in der Krise dazu entschieden, zu helfen?

Hausladen: Das waren über 150. Wir haben spontan auf Facebook einen Aufruf gepostet, der ging durch die Decke. Ich bin wirklich stolz auf die Straubinger. Was mich allerdings schockiert hat, ist, wie viele Bedürftige es in der Stadt gibt. Die Menschen haben uns ja immer ihren Berechtigungsschein vorgezeigt. Das sind wahnsinnig viele Menschen.

Wie ist die Lage bei den Ehrenamtlichen jetzt?

Hausladen: Aktuell melden sich tatsächlich vermehrt Freiwillige. Das sind oft Menschen, die in der Krise gesehen haben, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist. Manche sind auch in Kurzarbeit und wollen die Zeit sinnvoll nutzen. Ich finde aber allgemein, dass das Ansehen von bürgerschaftlichem Engagement in der Krise gestiegen ist.

> *„Die Kinder sind in der Krise komplett untergegangen“*

Dennoch gibt es im Moment kaum Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche.

Hausladen: Das ist richtig. Wir koordinieren zusammen mit Kooperationspartnern wie Vhs oder Stadtbibliothek zum Beispiel das Repair Café sowie die Sprach- und Lesepaten. Bei anderen Projekten stellen wir den Kontakt zwischen Interessierten und Einsatzstellen her, alles andere organisieren die Einrichtungen, wie Seniorenheim, Tierheim oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Beim Lockdown war sofort klar, dass das alles nicht mehr geht. Auch jetzt sind die Einrichtungen noch sehr verhalten. Was allerdings wieder offen hat, ist das Begegnungscafé und der Second-Hand-Laden Reißverschluss. Außerdem ist das Projekt Lebensmittelkiste gestartet.

Wie geht es den Freiwilligen damit?

Hausladen: Gerade für Lesepaten ist es sehr schwer. Das sind meist Menschen, die gerade frisch in Rente sind, für sie ist der Termin mit den Kindern immer fest eingeplant. Das fehlt ihnen sehr. Vor allem ist noch nicht absehbar, wann die Paten wieder in die Schulen und Horte gehen können. Und selbst, wenn das wieder erlaubt ist: Wie soll man mit einem Grundschulkind ein Buch lesen mit 1,50 Metern Mindestabstand und Mundschutz? Bei den Seniorenheimen ist zwar Besuch erlaubt, aber der Aufwand ist so enorm, dass im Moment einfach nur Angehörige hinein können. Unsere Freiwilligen haben dort Gymnastikkurse angeboten, sind mit den Senioren spazieren gegangen oder haben einfach zusammen einen Kaffee getrunken.

Wenn irgendwann wieder Normalität einkehrt, welche neuen Projekte sind denn in Planung?

Hausladen: Wir wollten eigentlich noch vor Corona unbedingt unser Sprachpatenprojekt aufgreifen. Da sollen Kinder mit Migrationshintergrund mit dem Paten Deutsch sprechen, aber es geht mehr um Spaß als um reine Nachhilfe. Das Projekt läuft seit zehn Jahren und der Bedarf ist nach wie vor sehr hoch. Außerdem möchten wir etwas anbieten, das Alleinerziehende unterstützt. Sie haben sehr unter Corona gelitten. Die Kinder sind in der Krise komplett untergegangen, sogar die Spielplätze waren gesperrt und viele Ferienprogramme sind jetzt stark reduziert.

Interview: Sophie Schattenkirchner

Alltagsbegleiter und Förderer

Das Freiwilligenzentrum sucht Ehrenamtliche

Bogen. (ta) Die Außenstelle Bogen des Freiwilligenzentrums sucht Alltagsbegleiter und Sprachförderer: Mehrere Migrantenfamilien (Erwachsene und Kinder), die sich im Asylverfahren befinden, wollen die Vorgehensweisen in Deutschland und die deutsche Sprache kennenlernen. Dazu benötigen sie „Alltagsbegleiter“, also Familien oder Personen, die sie hier unterstützen, bis sie sich sicher fühlen. Die Aufgaben definieren sich aus dem Alltag, beispielsweise kann eine Begleitung beim Arztbesuch benötigt werden. Die Alltagsbegleiter sollen möglichst englische Sprachkenntnisse haben, lebenspraktisch denken, dem Kulturunterschied positiv gegenüberstehen, auf Wunsch kann man auch die eigene Familie mit einbeziehen.

Die „Sprachförderer“ unterstützen im Projekt „Laufen lernen“ erwachsene Migranten über einen längeren Zeitraum regelmäßig in der Vermittlung von deutschen Sprachkenntnissen und Alltagskompetenzen. Hier werden im ersten Schritt einfache Schreib- und Lesekompetenzen, in einem weiteren Schritt Kompetenzen aus dem täglichen Alltag vermittelt, wie das Ausfüllen eines Überweisungsträgers. Ein Trainer ist vorhanden und lernt die Freiwilligen an. Das Ziel ist, dass die Sprachförderung auf Wunsch auch selbstständig durchgeführt werden kann. Weitere Sprachen wie Englisch, Französisch, Arabisch oder Kurdisch sind von Vorteil, aber keine Bedingung.

Info

Die Außenstelle ist dienstags von 14 bis 16 Uhr unter Telefon 09422/ 505746 oder unter bogen@freiwilligenzentrum-sr.de erreichbar.

Freude teilen, Zeit schenken

Freiwilligen Zentrum sucht Helfer für Cafés und Holzwerkstatt

Das Freiwilligen Zentrum ist eine Beratungs- und Informationsstelle für freiwilliges Engagement. Zeit ist in unserer Gesellschaft zu einem wertvollen Geschenk geworden. Jeder kann dabei nicht nur anderen, sondern auch sich selbst Freude bereiten. Mit nur ein bis zwei Stunden in der Woche, im Monat oder kurzfristig, kann man viel bewegen und Freude bereiten.

Ein von Ehrenamtlichen geführtes Café in Straubing sucht Personen, die mithelfen möchten. Zu den Aufgaben gehören Gäste willkommen heißen, Getränke, Kuchen oder ein Frühstück herrichten und servieren sowie Kassieren. Ein Einsatz dauert drei Stunden und erfolgt nach vorher erstelltem Dienstplan.

Ein Straubinger Verein sucht Unterstützung in der Holzwerkstatt bei der Vorbereitung von Angeboten und Aktionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zu den Aufgaben zählen zum Beispiel die Vorbereitung von vorgefertigten Motiven aus Holz/Holzfaserplatten, die von Kindern bemalt werden sowie Reparaturen aller Art. Eine gut ausgerüstete Holzwerkstatt steht zur Verfügung. Die Einsätze finden Dienstag- und Donnerstagvormittag für etwa zwei bis vier Stunden statt.

Eine Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung sucht Freiwillige, die den Hauptamtlichen bei der Vorbereitung der Caféstunde helfen und als Gesprächspartner mit dabei sind. Es sind durchgehend hauptamtliche Mitarbeiter anwesend, die Freiwillige einarbeiten und anleiten. Die Caféstunde findet immer Donnerstagnachmittag statt. Ein Einsatz dauert inklusive Vorbereitung und Aufräumen von zirka 14 bis 17.30 Uhr. Bei Interesse und Fragen können sich Bürger an das Freiwilligen Zentrum wenden: Telefon 09421/989-635, E-Mail: info@freiwilligenzentrum-sr.de. -red-

Freude teilen, Zeit schenken

Freiwilligen Zentrum sucht Helfer

Straubing. Das Freiwilligen Zentrum Straubing ist eine Beratungs- und Informationsstelle für freiwilliges Engagement in der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen. Zeit ist in unserer Gesellschaft zu einem wertvollen Geschenk geworden. Mit nur ein bis zwei Stunden in der Woche, im Monat oder kurzfristig, wie es der Zeitplan zulässt, kann man viel bewegen und anderen sehr viel Freude bereiten. Interessierte können sich unter anderem für folgende Engagements melden:

- Ein von Ehrenamtlichen geführtes Café in Straubing sucht Personen, die im Cafébetrieb mithelfen möchten. Zu den Aufgaben gehören Gäste willkommen heißen, Getränke, Kuchen oder ein Frühstück herrichten und servieren sowie Kassieren. Ein Einsatz dauert drei Stunden und erfolgt nach vorher erstelltem Dienstplan. Gesucht werden kommunikative Personen, die gastfreundlich und praktisch veranlagt sind.
- Ein Straubinger Verein sucht Unterstützung in der Holzwerkstatt bei der Vorbereitung von Angeboten und Aktionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zu den Aufgaben zählen zum Beispiel die Vorbereitung von vorgefertigten Motiven aus Holz/Holzfaserplatten, die von Kindern bemalt werden sowie Reparaturen aller Art. Eine gut ausgerüstete Holzwerkstatt steht zur Verfügung. Die Einsätze finden Dienstag- und Donnerstagvormittag für rund zwei bis vier Stunden statt. Gesucht wird eine handwerklich geschickte Person, die sich mit den Maschinen auskennt und Freude am Umgang mit Kindern hat.
- Eine Tagesstätte für Menschen mit psychischer Erkrankung sucht Freiwillige, die den Hauptamtlichen bei der Vorbereitung der Caféstunde (einkaufen, Kaffee kochen, Tisch decken) helfen und anschließend beim Café als Gesprächspartner mit dabei sind. Es sind durchgehend hauptamtliche Mitarbeiter bei der Veranstaltung vor Ort anwesend, die die Freiwilligen auch einarbeiten und anleiten. Die Caféstunde findet immer Donnerstagnachmittag statt. Ein Einsatz dauert inklusive Vorbereitung und Aufräumen von etwa 14 bis 17.30 Uhr. Gesucht werden freiwillige Helfer mit unkompliziertem Umgang mit Menschen, die psychisch und emotional stabil sind.

-red-

Bei Interesse und für Fragen stehet das Freiwilligen Zentrum Straubing, Tel. 09421/989-635, info@freiwilligenzentrum-sr.de, zur Verfügung

Freude teilen, Zeit schenken

Freiwilligen Zentrum sucht Helfer für drei Bereiche

Sie wollen Ihre Zeit sinnvoll einsetzen und die Gesellschaft mitgestalten? Sie wollen eine Aufgabe haben oder nette Menschen kennenlernen? Das Freiwilligen Zentrum ist eine Beratungs- und Informationsstelle für freiwilliges Engagement in der Stadt und dem Landkreis Straubing-Bogen.

Zeit ist in unserer Gesellschaft zu einem wertvollen Geschenk geworden. Jeder kann dabei nicht nur anderen, sondern auch sich selbst Freude bereiten. Mit nur ein bis zwei Stunden in der Woche, im Monat oder kurzfristig, wie es der Zeitplan zulässt, kann man viel bewegen und sehr viel Freude bereiten. Interessierte können sich unter anderem für folgende Engagements melden:

Es wird eine kinderliebe Person gesucht, die gerne frühmorgens auf den Beinen ist, um eine Alleinerziehende zu unterstützen. Die zwei Kinder (vier und sechs Jahre) sollen von 6.30 Uhr bis 7.15 Uhr in der Wohnung im Stadtzentrum betreut und anschließend in den Kindergarten gebracht werden (rund 15 Minuten Fußweg).

Ein Führungszeugnis ist verpflichtend und kann kostenfrei über das Freiwilligen Zentrum beantragt werden.

Einsatz erfolgt nach Absprache

Ein gemeinwohlorientiertes Café in Straubing sucht Freiwillige, die das „Essen auf Rädern“ an Gäste verteilen, die momentan nicht ins Café kommen können oder möchten. Die Essen werden in Warmhalteboxen verpackt und an der Wohnungstüre abgegeben. Die Essen werden Montag bis Freitag von 11.40 bis 13 Uhr verteilt. Der Einsatz erfolgt nach Absprache. Ein eigenes Auto oder ein Lastenfahrrad ist notwendig, Fahrtkosten werden erstattet.

Gesucht werden Freiwillige, die ein Gruppenangebot für Kinder betreuen, bei dem sich alles um den Umgang mit Sprache und das Lesen dreht. Die Kinder sind zwischen sieben und zehn Jahren alt. Gemeinsam in einer Gruppe von etwa sechs Kindern wird vorgelesen, gebastelt, gemalt, Spiele gespielt oder auch mal ein Hörbuch vertont. Alles rund ums Lesen ist möglich. Dabei kann auf vorgefertigte Stunden zurückgegriffen oder selbst eine Einheit gestaltet werden.

Angebot an verschiedenen Ort

Das Angebot findet an verschiedenen Orten in Straubing, Montag bis Mittwoch, jeweils nachmittags, statt. Es sind immer zwei Betreuer anwesend. Gesucht werden Personen, die sich zutrauen, mit einer Gruppe von Kindern zu arbeiten und selbst gerne lesen und diese Begeisterung auch an die Kinder weitertragen. Interessenten können sich bei Fragen an das Freiwilligen Zentrum wenden. Entweder unter Telefon 09421/989-635 oder einfach per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de. -red-



Gesucht werden unter anderem Freiwillige, die ein Gruppenangebot für Kinder im Stadtgebiet betreuen. Foto: Monika Skolimowska/dpa

Folgen des Schul-Lockdowns mildern

Freiwilligenzentrum sucht Ehrenamtliche zur Lernunterstützung für Grundschulkinder

Von Monika Schneider-Stranninger

Wenn die Schulen Mitte September wieder öffnen, wird offenkundig werden, was gerade jene Kinder im coronabedingten Lockdown verloren haben, die noch ganz am Anfang ihrer Schullaufbahn stehen. Mehr noch jene, denen die Eltern mangels Deutschkenntnissen nicht beim Lernen helfen können, die in sehr beengten Verhältnissen leben, und wo an einen Computer daheim kein Drandenken ist. Hier setzt das jüngste Projekt des Freiwilligenzentrums an – in enger Abstimmung mit dem Rundem Tisch Integration, der zugehörigen Steuerungsgruppe sowie Schulamt und Schulsozialarbeitern. Das Freiwilligenzentrum sucht Ehrenamtliche, die vorerst von Schulbeginn bis Allerheiligen Grundschulkinder dabei unterstützen, coronakrisenbedingt versäumten Lernstoff aufzuholen.

„Ich kann mich gut hineinfühlen, was es für ein Kind heißt, wenn es in der Schule nur die roten Rücklichter sieht“, sagt Martin Schaller, Integrationslotse im Freiwilligenzentrum. Er kann sich genauso gut vorstellen, wie es Lehrern in wenigen Wochen gehen wird, die vor Klassen stehen mit einer sehr großen Spannweite unterschiedlichen Wissensstands aufgrund Lockdown-bedingter Lücken.

Mitte Juli hat das Kultusministerium laut Schaller in einem Schreiben an die Schulen genau jene Problematik angesprochen und „Förderunterricht“ nahegelegt, „im Rahmen des zur Verfügung stehenden Personals“. Die Personalpläne seien an allen Schulen auf Kante genäht, sagt er. „Wo soll da Personal dafür zur Verfügung stehen?“

Kinder und Lehrer unterstützen

Das Freiwilligenzentrum will Kinder und Lehrer mit bürgerschaftlichem Engagement in dieser Situation unterstützen. „Wir können die Welt nicht ändern, aber das akute Problem vielleicht ein wenig mildern“, meint Schaller, der durchaus auch kritisch anmerkt, dass sich der Staat allzu gern auf das Ehrenamt verlässt.



Eine Lehrerin unterrichtet Schüler einer Grundschule. Nach diesen Ferien wird sich zeigen, welche Wissenslücken der Lockdown bei ohnehin benachteiligten Kindern hinterlassen hat. Foto: Friso Gentsch/dpa



Martin Schaller, Integrationslotse.



Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums.

Fotos: Monika Schneider-Stranninger

Jedenfalls bringt das Freiwilligenzentrum bereits Erfahrung mit, nicht nur von den langjährigen Lese- und Sprachpaten. In einem Adhoc-Projekt haben schon jetzt in den Ferien zwölf Lernpartner, darunter drei Ursulinen-Oberstufenschülerinnen und eine -Abiturientin sowie zwei Oberstufenschüler vom Anton-Bruckner-Gymnasium Kindern ganz unterschiedlicher Nationalität geholfen, „ins neue Schuljahr reinzukommen“. Beeindruckend findet Schaller, dass es allesamt Schüler seien, die selber Migrationserfahrung in ihrer Familie haben. Die Kinder hätten jetzt zum Teil ein halbes Jahr so gut wie kein Deutsch gesprochen. „Wie soll das gehen in der Schule im September?“ Weil keine Schul- oder Horträume zur Verfügung standen, haben die Lernunterstützer in Gemeinderäumen der Christuskirche, im Wohnheim Precklein, in der Wohnanlage Äußere Passauer Straße und in einer Familie beim Aufholen des Unterrichtsstoffs unterstützt. Es habe die Kinder sehr motiviert, „dass da jemand ist, der eigens vorbeikommt, um ihnen zu helfen“.

Zwischen Schulbeginn und Allerheiligen

Jetzt soll das Projekt auf dieser Basis vergrößert werden. Zwischen Schulbeginn und Allerheiligen sollen drei Grundschulen in Straubing unterstützt werden. Diese haben sich beim Schulamt beworben und legen von ihrer Seite Schul-Räume, Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen, Eruierung des Hilfe-Bedarfs und Logistik in die Waagschale. Die Schule stellt auch Lernmaterialien. Gefördert werden soll in Mathematik und Deutsch.

Das Freiwilligenzentrum sucht dazu geeignete Ehrenamtliche, die Geduld haben und gern mit Kindern arbeiten. Vor ihrem Einsatz werden sie von Lehrern und Schulsozialarbeitern eine Einweisung erhalten. „Gerne Studenten und ältere Schüler“, sagt Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums, weil diese nicht zur Corona-Risikogruppe zählen. Weitere Voraussetzung sei ein polizeiliches Führungszeugnis, das kostenfrei über das Freiwilligenzentrum beantragt werden kann. „Und man sollte ein oder zweimal die Woche eine Stunde Zeit haben“, sagt sie, „nachmittags oder im Anschluss an den Unterricht“.

Martin Schaller ist zuversichtlich, dass man den Schulen damit unter die Arme greift, die Herausforderungen genug zu stemmen haben. Und den Kindern Rückenwind und damit Ermutigung verschafft, jetzt, „wo sie durch Corona so viel Gegenwind erfahren“.

Info

Wer sich für ehrenamtliches Engagement als Lernpate – zunächst für die Zeit von Schulbeginn bis Allerheiligen – interessiert, kann sich an Martin Schaller, Integrationslotse im Freiwilligenzentrum, wenden: E-Mail: martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de, Telefon 09421/ 989636.

Freude teilen, Zeit schenken

Freiwilligenzentrum sucht Helfer

Straubing. Das Freiwilligenzentrum Straubing sucht derzeit wieder Interessierte in folgenden Bereichen:

• Eine Alleinerziehende mit zwei Kindern braucht Unterstützung. Die Kinder im Alter von vier und sechs Jahren sollen von ca. 6.30 bis ca. 7.15 Uhr betreut werden und anschließend in den Kindergarten gebracht werden (Fußweg 15 Minuten). Ein Führungszeugnis ist verpflichtend und kann kostenfrei über das Freiwilligenzentrum beantragt werden.

• Ein gemeinwohlorientiertes Café in Straubing sucht Freiwillige, die „Essen auf Rädern" verteilen. Der Einsatz erfolgt von Montag bis Freitag, 11.40 Uhr bis ca. 13 Uhr, und je nach Absprache Ein eigenes Auto oder Lastenfahrrad ist nötig. Fahrtkosten werden erstattet.

• Gesucht werden zudem Freiwillige, die Kinder zwischen sieben und zehn Jahren beim Lese- und Spracherwerb untersützten. Von Montag- bis Mittwochnachmittag soll in kleinen Gruppen an verschiedenen Orten in Straubing gelesen, gespielt und gebastelt werden. Zwei Betreuer sind immer anwesend. **-red-**

Info: Tel. 09421/989-635, oder info@freiwilligenzentrum-sr.de

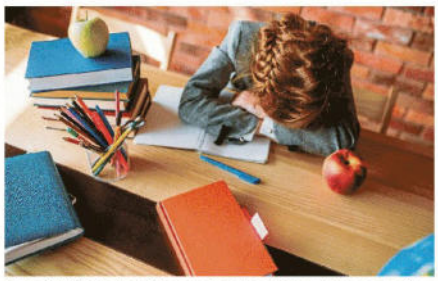
Angebote des Freiwilligen Zentrums – Teil 1

Lernunterstützung für Grundschüler bis zu den Herbstferien – Neue Sprachpaten gesucht

Straubing-Bogen. In Bayern waren ab Mitte März die Schulen aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Als dann die ersten Kinder und Jugendlichen stunden- und tageweise in den Unterricht zurückkehrten, stellte sich schnell heraus, dass viele Schüler durch die Schulschließungen nun Wissenslücken aufweisen. Besonders schwächere oder sozial benachteiligte Kinder sind betroffen. Oft mangelte es an den räumlichen und technischen Möglichkeiten für den digitalen Unterricht. Manche Eltern konnten – auch aufgrund von Sprachbarrieren – ihren Kindern nur bedingt beim Lernen helfen. Bereits bestehende soziale Ungleichheiten wurden dadurch noch verstärkt.

• Nachhilfe für Grundschüler: Das Freiwilligen Zentrum Straubing-Bogen bietet daher eine Lernunterstützung durch Freiwillige für die Fächer Mathematik und Deutsch an. Die Kinder werden, voraussichtlich bis zu den Herbstferien, ein- bis zweimal pro Woche für etwa eine Stunde einzeln oder in Kleingruppen gefördert. Die Treffen finden an der Schule oder im Hort statt. Der Schwerpunkt des Projektes liegt bei Grundschulkindern. Ein erweitertes Führungszeugnis ist für dieses Engagement verpflichtend. Über das Freiwilligen Zentrum kann es kostenfrei beantragt werden.

Gesucht werden geduldige Personen, die gerne mit Kindern arbeiten und benachteiligten Kindern helfen möchten. Genauere Informationen erteilen die Integrationslotsen im Freiwilligen Zentrum, Martin Schaller, Tel. 09421/989-636, martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de.



Viele Schüler haben Wissensdefizite seit dem Corona bedingten Lockdown. Foto: ccvision

• Neue Sprachpaten gesucht: Bereits seit dem Jahr 2010 organisiert das Freiwilligen Zentrum Sprachpatenschaften, um Kinder und Jugendliche, die nur wenig Deutsch sprechen, beim Erwerb der Zweitsprache zu unterstützen. Pate und Schüler treffen sich einmal pro Woche an der Schule oder im Hort und erkunden für etwa eine Stunde spielerisch die deutsche Sprache. Das Projekt wird an zahlreichen Schulen in Straubing und im Landkreis durchgeführt. Das Freiwilligen Zentrum sucht für das Schuljahr 2020/21 geduldige Freiwillige, die gerne mit Kindern arbeiten und Freude an der deutschen Sprache haben. Pädagogische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Vor ihrem Einsatz werden die Sprachpaten geschult und mit Materialien versorgt. Weitere Infos bei Sarah Hausladen, Tel. 09421/989-635, info@freiwilligenzentrum-sr.de.

• Außenstelle Bogen sucht Alltagsbegleiter: Für Bogen werden Alltagsbegleiter und Sprachförderer gesucht, die Erwachsene und Familien im Asylverfahren unterstützen. Durch gemeinsame Unternehmungen, aber auch durch die Begleitung bei Behördengängen oder Ähnlichem, sollen die Menschen beim „Ankommen" in Deutschland unterstützt werden.

Es werden auch Freiwillige gesucht, die einfache Sprach- und Lesekenntnisse vermitteln. Die Freiwilligen werden auf den Einsatz vorbereitet und auch währenddessen begleitet. Die Unterstützung soll regelmäßig über einen längeren Zeitraum angeboten werden. Gesucht werden Personen, die kommunikativ und offen für andere Kulturen sind. Englischkenntnisse sind hilfreich. Für Informationen steht Johanna Deichslberger, Tel. 09422/505746, bogen@freiwilligenzentrum-sr.de zur Verfügung. Zudem gibt sie auch Beratungsgespräche zu anderen Engagements in Bogen. **-red-**

Angebote des Freiwilligen Zentrums – Teil 2

Helfer für Begegnungscafé und „Essen auf Rädern" – Wieder Repair Café

Straubing-Bogen. Ein Treffpunkt für Jung und Alt soll das Begegnungscafé im Familienhaus der Christuskirche in Straubing sein. Deshalb muss man kein Christ sein – nur neugierig und aufgeschlossen. Neben selbst gebackenem Kuchen und Kaffee gibt es dort viele Menschen mit Herz. Das Begegnungscafé sucht aktuell Freiwillige, die mithelfen. Diese sollten kommunikativ sein und sich gerne um Menschen kümmern, damit diese sich wohlfühlen. Mehr Infos gibt es bei Sarah Hausladen, Tel. 09421/989635, info@freiwilligenzentrum-sr.de.

• Freiwillige für die Verteilung von „Essen auf Rädern": Gesucht werden zudem Freiwillige, die für ein Mehrgenerationenhaus das „Essen auf Rädern" an Menschen verteilen, die momentan nicht ins Café kommen können oder möchten. Die Essen werden in Warmhalteboxen verpackt und an der Wohnungstüre übergeben oder in dafür bereitgestellte Behälter abgelegt. Die Verteilung erfolgt von Montag bis Freitag zwischen 11.40 und 13 Uhr. Die Freiwilligen tragen sich in eine monatliche Fahrerliste ein. Ein eigenes Auto oder ein Lastenfahrrad sind notwendig. Die Fahrtkosten werden erstattet.

• Mithilfe im Second-Hand-Laden: Ein von Freiwilligen geführter Second-Hand-Laden ist ebenfalls auf der Suche nach helfenden Händen. Zu den Aufgaben gehört die Begrüßung von Kunden, die Beratung, das Führen einer kleinen Kasse, das Sortieren der Kleidung und das Aufräumen am Ende der Dienstzeit. Die Freiwilligen tragen sich in einen vorher erstellten Dienstplan ein. Ein Einsatz dauert drei Stunden. Interessierte sollten Freude am Umgang mit Mode haben und gerne auf Menschen zugehen.

• Betreuer für eine Holzwerkstatt: Ein gemeinnütziger Verein in Straubing ist auf der Suche nach Unterstützung in der Holzwerkstatt. Zu den Aufgaben zählen das Vorbereiten von Angeboten und Aktionen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Menschen mit Behinderung (zum Beispiel das Aussägen von Motiven aus Holz/Holzfaserplatten, die von den Kursteilnehmern bemalt werden) sowie Reparaturen aller Art. Gesucht wird eine Person, die sich im Umgang mit den Maschinen auskennt, handwerkliche Fähigkeiten besitzt und die Werkstatt inklusive Werkzeuge in gutem Zustand behält. Außerdem sollte sie Freude am Umgang mit Kindern haben. Der Zeitaufwand liegt – je nach Bedarf – bei zwei bis vier Stunden in der Woche, am Dienstag- und/oder Donnerstagvormittag.

• Wieder Repair Café für Fahrräder: Nach der durch Corona bedingten Zwangspause meldet sich das Repair Café wieder zurück – am Samstag, 19. September, von 10 bis 13.30 Uhr, Steinweg 56 in Straubing. Um den Abstands- und Hygieneregeln gerecht zu werden, findet das Treffen im Freien auf dem Parkplatz der Volkshochschule statt. Außerdem gibt es bei diesem Treffen keine Bewirtung und auch der Wartebereich befindet sich im Freien. Repariert werden dieses Mal ausschließlich Fahrräder. Um lange Wartezeiten bestmöglich zu vermeiden, kann pro Person jeweils nur ein Fahrrad repariert werden. Die Reparatur durch die ehrenamtlichen Helfer ist kostenlos – über eine Spende freuen sich die Freiwilligen jedoch sehr. Die Spendengelder werden in voller Höhe für die Ausrichtung gelegentlicher Helfer-Feste verwendet. Die Veranstaltung findet auch bei schlechtem Wetter statt. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.



Beim Repair Café kann man Fahrräder kostenlos zur Reparatur bringen. Foto: ccvision

• Als gemeinnütziger Verein ist das Freiwilligen Zentrum e.V., Obere Bachstraße 12, 94315 Straubing auf Spenden angewiesen. Ohne diese Unterstützung könnten viele Projekte nicht umgesetzt werden. Wer finanziell helfen möchte Spendenkonto: IBAN: DE92742500000000029066, BIC: BYLADEM 1 SRG, Sparkasse Niederbayern-Mitte.

-red-

Von Büchern und Bananenkisten

Ludwig Schmid ist Computerexperte und engagiert sich seit zehn Jahren

„Ich freue mich, wenn ich durch meine Arbeit das Museum entlasten kann.“
Ludwig Schmid, 79 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Egal, ob Ludwig Schmid 18 Bananenkisten in einen Opel Corsa schichtet und für den Bücherflohmarkt von „Freude durch Helfen“ durch die Stadt transportiert oder, ob er die Beschreibung eines historischen Kleidungsstücks von einem DIN-A4-Blatt fein säuberlich abtippt und in die Datenbank des Gäubodenmuseums eingibt: Er ist immer gerne ehrenamtlich für das Freiwilligenzentrum im Einsatz - und das schon seit zehn Jahren.

Angefangen hat alles mit einem Artikel im Straubinger Tagblatt. „Darin stand: Wenn man irgendwie helfen möchte und eine Idee hat, soll man sich melden.“ Sofort wandte sich der Rentner an das Freiwilligenzentrum: „Denn ich kenn’ mich mit Computern aus und ich weiß, dass viele ältere Leute auf Hilfe angewiesen sind.“ Kurzum entstand die Initiative Computer- und Interneteinführung auf Rädern.

„Das ging damit los, was der Desktop ist“

Wenig später erhielt er einen Anruf aus der Stadtbibliothek: Die Mitarbeiter suchten nach einem Nachfolger für die Leitung des Computerclubs für Senioren. Von 2010 bis 2016 leitete Schmid diesen, das waren bis zu 80 Termine pro Jahr. „Ein schöner Kreis war das immer. Das hat mir sehr gefallen.“ Und die Teilnehmer schätzten, dass ihnen Schmid alles, wirklich alles, erklärte: „Das ging damit los, was der Desktop ist.“



Ludwig Schmid beim Bücherflohmarkt der Tagblatt-Aktion „Freude durch Helfen“. Foto: privat

Dazwischen fuhr er gemeinsam mit einer Lehrerin des Ursulinen-Gymnasiums in das Asylbewerberheim nach Obermotzing und versorgte die Bewohner dort mit Büchern. Bücher sollten ihn weiterhin begleiten: 2014 engagierte er sich erstmals beim großen „Freude durch Helfen“-Flohmarkt bei Möbel Wanninger. Ein Vierteljahr davor sammelte er Kartons bei Supermärkten ein. Hunderte fuhr er durch die Stadt Richtung Wanninger. Am Flohmarkt selbst half er beim Annehmen und Sortieren.

2016 entdeckte er auf der Homepage des Freiwilligenzentrums, dass das Gäubodenmuseum jemanden sucht, der Bilder erfasst. Über 3000 Postkarten und noch dazu Fotos warteten im Archiv. „Ich probier’s mal“, sagte er zum stellvertretenden Museumsleiter Dr. Stefan Maier. Nach eineinhalb Jahren hatte er alle mit Vorder- und Rückseite eingescannt, nummeriert, in die Datenbank eingegeben und beschrieben.

20 DIN-A4-Blätter in drei Stunden

Vergangenes Jahr dann legte er erneut los: Jetzt gibt er die Informationen über Gegenstände, die im Museum auf DIN-A4-Zetteln festgehalten sind, in die Datenbank ein. Jeden Freitag und alle zwei Wochen auch am Montag kommt er dafür ins Museum. 20 Blätter schafft er in drei Stunden. „Ich mag das Betriebsklima im Museum“, sagt er. Durch sein Engagement können sich die Museumsmitarbeiter auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren. Das freut ihn.

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet von 11. bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/ 989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

„Die Freude in den Augen der Leute“

Roswitha Lange hilft seit 2012 im Begegnungscafé des Familienhauses

„Die Arbeit bringt einem selbst etwas. Denn was am schönsten ist: Man lernt wieder Leute kennen.“
Roswitha Lange, 67 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Das kannst dir ja mal anschauen“, dachte sich Roswitha Lange vor acht Jahren, als die Initiatoren des Begegnungscafés des Familienhauses der Christuskirche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern suchten. Zu dieser Zeit war sie gerade am Ende ihrer beruflichen Laufbahn. Über 40 Jahre im Finanzwesen. Sofort war sie begeistert von der ehrenamtlichen Aufgabe: „Ich habe alte Bekanntschaften aufgefrischt und man lernt wieder neue Leute kennen.“

Roswitha Lange ist evangelisch und engagierte sich von 1989 bis 1997 beim Kindergottesdienst, als ihre eigenen Kinder noch klein waren. Aber etwas ist ihr ganz wichtig: „Das Begegnungscafé ist nicht konfessionsbezogen.“ Rund die Hälfte der Helfer sei nicht evangelisch.

Niemand soll allein essen müssen

Roswitha Lange macht die Abrechnung mit der Kirche und bedient im Café. Dabei geht es aber nicht nur darum, die Besucher mit



Roswitha Lange bei ihrer Schicht im Begegnungscafé des Familienhauses. Foto: privat

Kaffee und Kuchen zu versorgen. Eine ältere Frau sei ins Café gekommen und erzählte den Mitarbeitern, dass ihre Tochter völlig überraschend gestorben ist. Die Mitarbeiter wollten mit ihr darüber sprechen, aber sie meinte einfach: „Ich will nur nicht allein Zuhause sitzen.“ Irgendwann kam Roswitha Lange doch mit ihr ins Gespräch. Am Ende sagte die Frau zu ihr: „Mei, hat mir das jetzt gut getan.“ Das ist das Ziel des Begegnungscafés: Dass niemand einsam sein muss.

Vor ein paar Jahren seien zwei Mamas mit drei kleinen Kindern im Café gewesen, an einem anderen Tisch ein paar Senioren. Da hätten die Kinder begonnen, mit kleinen Instrumenten aus der Spielzeugecke zu musizieren. „Das war wie in einem Theater. Das war sowas von schön. Die Freude in den Augen der Leute zu sehen“, erinnert sich Roswitha Lange.

Ein Café mit sozialen Preisen

Aber dann muss Roswitha Lange auch schon los. Sie ist in der Nachmittagsschicht im Café eingeteilt. Es gibt Kaffee und Kuchen, und wenn noch etwas übrig ist mal eine Butterbreze oder eine Wurstsemmel. Und das alles zu sozialen Preisen. „Jetzt kommt der Strickkreis vorbei, darauf freue ich mich schon.“

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.





Mit einem kleinen Fest im Garten der Tafernwirtschaft bedankten sich die Verantwortlichen des Freiwilligenzentrums sowie Oberbürgermeister Markus Pannermayr bei ehrenamtlichen Helfern (linkes Foto) und Spendern (rechtes Foto), die dafür gesorgt haben, dass das Projekt Einkaufshilfe zu so einem großen Erfolg geworden ist. Fotos: FWZ

„Dankbar und stolz“

Freiwilligenzentrum würdigt ehrenamtliches Engagement – Einkaufshilfe für Alte und Schwache

Mit einem kleinen Fest bedankten sich die Verantwortlichen des Freiwilligenzentrums (FWZ) bei Ehrenamtlichen und Spendern der Einkaufshilfe. Mit ihrem Engagement haben sie dafür gesorgt, dass ältere und immungeschwächte Menschen im Frühjahr nicht selbst zum Einkaufen gehen mussten.

Im Garten der Tafernwirtschaft ließen die stellvertretenden FWZ-Vorsitzenden Franz Zellner und Sigrid Pape am Samstag das Projekt Revue passieren. Oberbürgermeister Markus Pannermayr sprach ebenfalls seinen Dank aus und würdigte die Einkaufshilfe als „unglaubliche Leistung“. Grundsätzlich sei es darum gegangen, sich um Menschen zu kümmern, die während der Anfangszeit der Coronapandemie nicht mehr aus dem Haus gehen konnten oder wollten.

„Jugendliche sind besser als ihr Ruf“

Pannermayr zeigte sich „dankbar und stolz“ und lobte vor allem die vielen jungen Helfer: „Jugendliche sind besser als ihr Ruf.“ Ein gut funktionierendes Ehrenamt brauche allerdings eine hauptamtliche Koordinierung. „Die Stadt hat Gelder vom Freistaat erhalten, die zum Teil auch an das Freiwilligenzentrum gehen werden, damit diese Einrichtung weiterhin bestehen und diese Arbeit leisten kann.“ Das Geld sei gut angelegt, denn jegliche Investition werde durch das Engagement der Freiwilligen vergoldet.

FWZ-Leiterin Sarah Hausladen schloss sich dem Dank an und stellte kurz das FWZ als Beratungs- und Informationsstelle für bürgerschaftliches Engagement vor. Corona habe nicht nur das Projekt Einkaufshilfe veranlasst, sondern auch das Projekt der Lernunterstützung für Grundschulkinder.

Außerdem gebe es langfristige eigene Projekte, zum Beispiel die Sprachpatenschaften, bei denen Freiwillige Kinder und Jugendliche beim Deutschlernen unterstützen. Diese Projekte bräuchten noch weitere ehrenamtliche Unterstützung, da wochenlanges Homeschooling Spuren hinterlassen und bei manchem Kind zu Defiziten geführt habe.

156 Ehrenamtliche haben sich gemeldet

Als Mitte März zur „Einkaufshilfe“ aufgerufen worden sei, hätten sich 156 Ehrenamtliche gemeldet, darunter sehr viele Jugendliche. Mehrere Wochen lang lief die Aktion. „Die Nachfrage und die Bedarfe waren höher, konnten aber logistisch nicht mehr bewältigt werden“, verdeutlichte Sarah Hausladen. insgesamt seien 2247 Menschen, davon 345 Kinder und Jugendliche versorgt worden. Die Stadt Straubing habe die Räumlichkeiten der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle am Hagen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dort seien die Lebensmittel gesammelt und die Pakete gepackt worden. Zahlreiche Firmen und Organisationen haben das Freiwilligenzentrum unterstützt und sowohl Geld als auch Sachspenden überreicht, um die Aktion am Laufen zu halten. -red-

Interesse wecken, miteinander reden

Udo Borchert macht seit drei Jahren Gedächtnistraining mit Senioren

„Der Spaß an der Sache ist mir das Allerwichtigste. Es ist schön zu sehen, wenn die Leute nach dem Gedächtnistraining ein breites Grinsen im Gesicht haben.“
Udo Borchert, 66 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Du musst was tun: Das beschloss Udo Borchert vor rund drei Jahren. „Denn mir geht’s gut, ich bin ein fitter Pensionär.“ Also hat er sich „etwas Schönes“ gesucht, wie er schmunzelnd sagt. Seine erste Station: Lesepate in der Stadtbibliothek. Kurze Zeit später erhielt er die Anfrage, ob er nicht in der Seniorenresidenz Königshof ein Gedächtnistraining abhalten möchte. „Daraufhin hab’ ich ein eigenes Konzept erarbeitet.“

Dabei konnte er auf die Erfahrung aus seiner eigenen Familie bauen. Seine Eltern lebten in Köln in einem Seniorenheim. „Ich habe immer versucht, ihr Interesse an neuen Medien zu wecken“, erzählt er, „aber das hat leider nicht mehr geklappt.“ Seine Schwiegereltern hingegen konnte er dafür begeistern. Die 81-jährige Schwiegermutter nutzt noch heute Whatsapp und hat ihr eigenes Tablet. Gerade zu Corona-Zeiten ein Segen. „So konnte sie mit ihren Enkeln Kontakt halten.“

Alle zwei Wochen ist Borchert im Königshof. Die Gedächtnistraining-Stunde startet mit einem Blick in den Landkreisteil des Straubinger Tagblatts. Borchert liest den Teilnehmern den Spruch unter „Zum Tage“ vor und geht mit ihnen das Kalenderblatt durch.



Udo Borchert hat für das Gedächtnistraining im Königshof ein eigenes Konzept erarbeitet. Foto: privat

Immer dabei: Scherzfrage und Abschlusswitz

Dann folgen Wortergänzungsübungen, Rätselfragen aus den 60er-Jahren, lustige Geschichten von Toni Lauerer und eine Preisfrage, bei der die Zeit mit einer Sanduhr gemessen wird. Die Teilnehmer können erzählen, wie es denn früher war: Wie haben sie Weihnachten gefeiert, wohin sind sie in den Urlaub gefahren? Es gibt Entspannungsgeschichten, teilweise mit Musik dazu, kleine Rechenaufgaben. „Zum Schluss stelle ich immer eine Scherzfrage und es kommt noch ein Abschlusswitz“, sagt Borchert. Denn genau das ist sein Ziel: Die Teilnehmer sollen Spaß am Gedächtnistraining haben.

Aus der geplanten einen Stunde werden nicht selten über zweieinhalb. Denn manche Bewohner bekommen nicht so viel Besuch, haben oft kaum jemanden zum Reden. Borchert freut sich, wenn die Teilnehmer sagen: „Schade, dass es schon wieder vorbei ist.“ Dann, erzählt er, ist er auch glücklich.

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Eine Bezugsperson sein

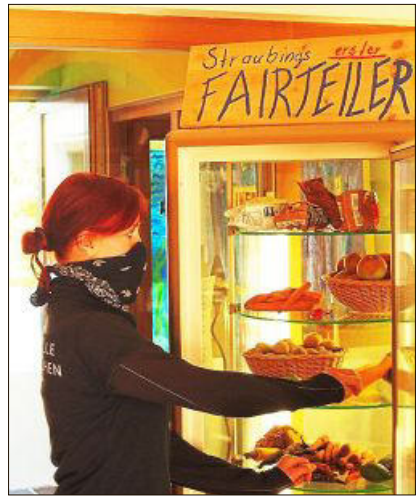
Heike Oehler unterstützt ein kleines Mädchen aus Afrika beim Lernen

„Jeder kann sich auf einen anderen Menschen einlassen. Wenn es ihr gut geht, tut mir das gut. Das gibt mir etwas zurück.“
Heike Oehler, 33 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Heike Oehler engagiert sich schon einige Jahre ehrenamtlich - und das in ganz verschiedenen Bereichen. Während ihres Studiums in Bayreuth leitete sie am dortigen Freiwilligenzentrum eine Computergruppe für Menschen mit Handicap. In Straubing ist sie aktives Greenpeace-Mitglied, half mit beim Gemeinschaftsgarten „G'wandelt wird“, gründete die Food-Sharing-Gruppe und gab ein Sprachtraining für Frauen, die einen Einbürgerungskurs machten.

Seit Juni unterstützt sie nun ein Mädchen aus Westafrika beim Lernen. Das Mädchen lebt mit ihrer Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber. Erst im vergangenen Jahr ist sie nach Deutschland gekommen. Die Corona-Pandemie erschwerte es dem Mädchen, das zu dieser Zeit die erste Klasse besuchte, richtig Deutsch zu lernen, geschweige denn dem Unterricht zu folgen. Ihre Mutter spricht nur Englisch. Keine einfache Situation für ein Grundschulkind. Hier versucht ihr Heike Oehler zu helfen. Ein bis zwei Mal die



Heike Oehler engagiert sich in verschiedenen Bereichen. Das Foto zeigt sie mit Alltagsmaske vor dem Straubinger Food-Sharing-Fairteiler.

Foto: privat

Woche besucht sie das Mädchen. Und das, obwohl Heike Oehler, die sich nach Studium und Arbeit zu einem zweiten Studium entschlossen hat, derzeit ihre Masterarbeit schreibt.

„Frage mich schon: Was belastet sie heute?“

„Sie lebt auf engstem Raum mit ihrer Familie, findet kaum Ruhe“, erzählt Heike Oehler. Bei manchen Treffen gehe es einfach nur darum, wie es dem Mädchen heute geht. „Manchmal malen wir nur etwas mit Kreide in den Hof oder schauen gemeinsam ein Buch an.“ Denn eine Bezugsperson ist das, was dem Mädchen fehlt. Obwohl sie gerade erst in die Grundschule gekommen ist, kümmert sie sich liebevoll um ihre Geschwister. Manchmal geht dabei unter, dass sie selber noch ein Kind ist. „Wenn sie nicht so gut drauf ist, frage ich mich natürlich schon: Was belastet sie heute?“, sagt Heike Oehler. Sie versucht dann wiederum, beim nächsten Mal auf die Sorgen des Kindes einzugehen.

Die Enge in der großen Unterkunft setzt dem Mädchen zu. „Deshalb wäre es wichtig, dass es kleinere Wohnungen für die Menschen gibt.“

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Mensch und Umwelt helfen

Sebastian Kilburg richtet Fahrräder im Repair-Café der Volkshochschule

„Ich helfe gerne. Noch dazu habe ich ein Faible für das Thema Fahrrad. Das passt also doppelt.“
Sebastian Kilburg, 46 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Sebastian Kilburg bezeichnet es als Luxus, dass er nur 60 Prozent arbeitet. „Da bleibt Zeit für andere Dinge.“ Zeit, die er sinnvoll nutzt: Seit über drei Jahren hilft er im Repair-Café der Volkshochschule, kaputte Räder zu richten. Während viele Radler kleine Reparaturen lieber aufschieben, sagt Kilburg: „Ich mach’ das gerne.“

Einmal im Monat fand das Repair-Café vor der Corona-Pandemie statt. Immer am dritten Samstag trafen sich die Helfer gegen neun Uhr an der Volkshochschule. Die Besucher bringen ramponierte Gegenstände. Meistens aus dem Elektrobereich. Aber eben auch immer bis zu zehn Leute, die ein Loch im Fahrradschlauch oder ein kaputtes Licht haben. Manchen, sagt Kilburg, fehlt einfach nur das passende Werkzeug oder die zündende Idee, wie man das Rad wieder auf Vordermann kriegen könnte.

„Am schönsten ist es, die Leute bei der Reparatur einbinden zu können“, sagt Kilburg. Die Reaktion der Leute, die dann endlich wieder gscheid radeln können: „Sie freuen sich sehr.“ Der ein oder andere lernt sogar etwas dazu und kann den Schaden das nächste Mal selber beheben. An die Grenzen stoßen die Helfer des Repair-Cafés nur bei E-Rädern. „Gerade, wenn etwas mit dem Akku ist, ist das sehr schwierig, da lassen wir oft lieber die Finger davon.“



Sebastian Kilburg hilft Teilnehmern des Repair-Cafés beim Reparieren ihres Fahrrads.
Archivfoto: Sophie Schattenkirchner

Ziel des Repair-Cafés ist, gegen die Wegwerfmentalität anzukämpfen. Wer sein Rad repariert und deshalb das Auto öfter stehen lässt, der schont die Umwelt sogar noch ein bisschen mehr. „Es ist toll zu sehen, wenn Leute, die früher jeden Meter mit dem Auto gefahren sind, plötzlich mehr radeln“, findet Kilburg.

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, haben wir fünf Ehrenamtliche vorgestellt, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen. Mit Sebastian Kilburg schließen wir unsere kleine Serie ab.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Ehrenamtliche Freiwillige gesucht

Bogen. (ta) Gesucht werden Sprach- und Lesepaten für Kinder im Mittelschulalter. In wöchentlichen Treffen, die an der Schule stattfinden, erkunden sie gemeinsam die deutsche Sprache oder lesen ein Buch. Pädagogische Vorkenntnisse sind dafür nicht erforderlich. Die notwendigen Kenntnisse werden in Schulungen vermittelt. Wichtig ist, Erfahrung im Umgang mit Kindern mitzubringen. Detailfragen können jederzeit bei der Außenstelle Bogen des Freiwilligenzentrums geklärt werden. Die Außenstelle ist dienstags von 14 bis 16 Uhr unter Telefon 09422/505746 oder unter bogen@freiwilligenzentrum-sr.de erreichbar.

Lesepate in Bogen werden

Bogen. Das Freiwilligenzentrum sucht Sprach- und Lesepaten für Kinder im Mittelschulalter. In wöchentlichen Treffen, die an der Bogener Mittelschule stattfinden, erkunden Freiwillige mit den Kindern die deutsche Sprache oder lesen gemeinsam ein Buch. Pädagogische Vorkenntnisse sind dafür nicht erforderlich. Die hierfür notwendigen Kenntnisse werden in Schulungen vermittelt. Wichtig ist, Erfahrung im Umgang mit Kindern mitzubringen. **-red-**

Info: dienstags von 14 bis 16 Uhr unter Tel. 09422/ 505746 oder unter bogen@freiwilligen-zentrum-sr.de

Schwierige Aufgabe gemeinsam meistern

Runder Tisch für Integration und Teilhabe diskutiert über Möglichkeiten in der Bildung

Wenn Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchthintergrund integriert werden sollen, braucht es besondere Unterstützung in der Schule. Auch andere Institutionen sind dazu eingeladen, den jungen Menschen bei der Bildung zu helfen. Beim Treffen des Runden Tisches Integration und Teilhabe in der Alburger Schule wurden Möglichkeiten, Ideen und bereits umgesetzte Pläne von unterschiedlichen Schularten und anderen Beteiligten präsentiert.

Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist eine schwierige Aufgabe. Deshalb wünscht sich Integrationslotse Martin Schaller mehr Kooperationen unter den beteiligten Stellen – ein Ziel des Runden Tischs, das bei jedem Treffen aufkommt, denn es können nie zu viele Kontakte geknüpft werden. Damit würde man sich gegenseitig helfen, aber auch zu Neuem inspirieren. Am Donnerstagabend traf man sich in der Mittelschule St. Stephan zu einem Austausch. Neu dabei waren Vertreterinnen des Ursulinen-Gymnasiums.



Über Möglichkeiten der Integration von Schülern auf ihrem Bildungsweg wurde beim Treffen des Runden Tisches Integration und Teilhabe der Stadt gesprochen. Foto: Simona Cukerman

Bildungssprache macht den Unterschied

Zwar liegt mit circa 70 Prozent der Migrationsanteil an Mittelschulen am höchsten, so Raimund Betz, Rektor der Mittelschule St. Stephan. Doch auch an Gymnasien herrscht Bedarf an integrationsgerechtem Unterricht, wie beispielsweise Deutsch als Zweitsprache. Man will Kindern die Unterstützung bieten, die trotz ihrer ausreichenden Fähigkeiten für die Realschule oder das Gymnasium an der sprachlichen Barriere scheitern. „Bei den meisten Schülern stellt man keine Probleme mit der Alltagssprache fest, doch in der Bildungssprache sind die Lücken größer“, verwies Gudrun Graf auf die Erfahrungen an Gymnasien. Die Fördertöpfe bei einer kirchlichen Schule würden jedoch relativ klein ausfallen, deswegen hat Gudrun Graf den Wunsch, mehr Unterstützung zu erhalten.

Nicht nur Lehrer und ehrenamtliche Helfer können Schülern viel beibringen. Integration gestaltet sich am besten, wenn sie aus einem Miteinander entsteht. So zeigen Kinder und Jugendlichen, die sich einem Verein angeschlossen haben, einen sehr guten Fortschritt, erzählt Betz seinem Publikum. Ein Problem, so erklärt er, stellten immer noch die Eltern dar. „Sie mit ins Boot zu holen - darum sind wir sehr bemüht“, erklärt der Rektor.

Hilfe erhalten von der Familien-App

Die Stadtbibliothek versucht durch ein breites Angebot an Medien, Kinderbüchern und Unterrichtsmaterialien Schülern eine abwechslungsreiche und unterhaltsame Lernhilfe zu ermöglichen, erklärt Bibliothekarin Regina Herbst. Das Angebot ist breit und verteilt sich auf die unterschiedlichsten Sprachen. Zusätzlich unterstützt sie Schüler, Studenten und Asylsuchende, indem der Bibliotheksausweis vergünstigt oder kostenfrei ausgestellt wird. Eine weitere Hilfestellung wurde von Carina König erklärt, die Familien-App des Familienstützpunktes. Dadurch soll Nutzern der schnelle Zugriff auf Informationen, was beispielsweise Leistungen und Kinderbetreuung betrifft, ermöglicht werden.

Die App gibt es derzeit nur auf Deutsch, sagt Carina König, man bemühe sich, die App benutzerfreundlicher auszuarbeiten. -cuk-

Freiwilligen Zentrum sagt Versammlung ab

Die für Freitag, 30. Oktober, geplante Mitgliederversammlung des Freiwilligen Zentrums kann aufgrund der steigenden Corona-Zahlen nicht wie geplant im Salzstadel stattfinden. Die Versammlung soll im digitalen Format nachgeholt werden. Ein neuer Termin steht noch nicht fest. -red-

Ein Kraftakt, der so nicht nochmal möglich ist

Als im März die Tafel schon einmal schloss, ist das Freiwilligenzentrum mit zahlreichen Ehrenamtlichen eingesprungen. Wie es jetzt weitergehen könnte – im Gespräch mit der FWZ-Leiterin

Von Sophie Schattenkirchner

Es war ein Kraftakt, die Tafel zu ersetzen: Das hat Sarah Hausladen, Leiterin des FWZ, im Gespräch mit unserer Zeitung schon einmal betont. Als sie am Donnerstagmittag von der erneuten Schließung erfährt, schlägt sie eine Alternativ-Lösung vor.

Sarah Hausladen ist von der Schließung ein bisschen überrascht: Es handle sich aktuell um einen leichten Lockdown, die gängigen Hygienevorschriften gelten nach wie vor. Vorschriften, die die Tafel schon seit Monaten befolgt.

Für das Freiwilligenzentrum sei es damals extrem aufwendig gewesen, für die Tafel einzuspringen. Die Ehrenamtlichen mussten einkaufen



Ehrenamtliche des FWZ packen im Frühjahr Lebensmittelpakete.

Archivfoto: FWZ

und sich in die Thematik einarbeiten, das sei auch mit viel Geld verbunden gewesen, das wiederum aus den Spenden ans FWZ genommen wurde. „Und wir haben die kostenlosen Pakete auch noch verteilt, das hat natürlich einen viel höheren personellen Aufwand bedeutet." Allein sieben Freiwillige saßen täglich nur im Büro und nahmen per Telefon die Bestellungen auf.

„Ausschließen möchten wir zum jetzigen Zeitpunkt nichts", sagt Sarah Hausladen. Ihr Vorschlag wäre jedoch: Es sei vonseiten des FWZ überhaupt kein Problem, junge, ehrenamtliche Helfer zu organisieren, die vor Ort an der Tafel eingesetzt werden könnten. „Wir könnten das koordinieren." Denn dass die Tafel ältere Mitarbeiter schützen möchte, sei verständlich.

Was aber auf keinen Fall mehr möglich sei: die Lebensmittelpakete auszufahren. „20 Ehrenamtliche waren nur damit beschäftigt, zu verteilen." Da jetzt nach wie vor Geschäfte und Schulen offen haben und viele einfach unverändert in ihren Berufen arbeiten, stehen dem FWZ weit weniger Freiwillige zur Verfügung.

Lebensmittelpakete ausfahren geht nicht mehr

Noch auf andere Art und Weise helfen Ehrenamtliche des FWZ: bei der Einkaufshilfe für Menschen, die einer Risikogruppe angehören oder sich in Quarantäne befinden und für ihre Lebensmittel selbst bezahlen. Da erhielt das FWZ den letzten Auftrag Anfang August. Vor Kurzem dann meldete sich das Gesundheitsamt: eine ganze Familie, die sich in Quarantäne befindet, sollte versorgt werden. Hier stellte das FWZ Kontakt zu Freiwilligen her und achtete drauf, dass diese selbst in der Nähe wohnen. „Bisher verzeichnen wir aber keinen großen Run", sagt Sarah Hausladen.

Beim Dankesfest im Sommer hätten die Helfer aber betont, jederzeit wieder bei der Einkaufshilfe einsatzbereit zu sein. Die Infrastruktur bestehe, ebenso sei es möglich, ohne Bargeld zu bezahlen, falls dies manche aufgrund der Infektionsgefahr beunruhigt.

Info

Wer sich aktuell in Quarantäne befindet oder ein Risikopatient ist, und sich nicht traut, selbst einkaufen zu gehen, kann sich bei der Einkaufshilfe des FWZ melden unter Telefon 09421/989635.

Freude teilen, Zeit schenken

Freiwilligen Zentrum sucht wieder nach Helfern

Sie wollen Ihre Zeit sinnvoll einsetzen und die Gesellschaft mitgestalten? Sie wollen eine Aufgabe haben oder nette Menschen kennenlernen? Das Freiwilligen Zentrum ist eine Beratungs- und Informationsstelle für freiwilliges Engagement in Stadt und Landkreis Straubing-Bogen.

Zeit ist in unserer Gesellschaft zu einem wertvollen Geschenk geworden. Jeder kann dabei nicht nur anderen, sondern auch sich selbst Freude bereiten. Mit nur ein bis zwei Stunden in der Woche, im Monat oder kurzfristig, wie es der Zeitplan zulässt, kann man viel bewegen und sehr viel Freude bereiten. Interessierte können sich unter anderem für folgende Engagements melden:

Für eine Straubinger Grundschule werden Freiwillige gesucht, die Kinder der ersten Klasse zu Fuß sicher zur Schule und wieder nach Hause begleiten. Der Weg wird in Kleingruppen mit maximal sechs Kindern zurückgelegt. Es werden mehrere Routen gebildet, die von den Wohnorten der Kinder abhängig sind. Am Morgen starten die Laufbusse ab 7.15 Uhr und nach der Schule zwischen 11.15 Uhr und 12 Uhr. Abhängig von der Route dauert ein Einsatz etwa 30 Minuten. Dieser „Laufbus“ soll die Kinder ermuntern, den Weg zur Schule zu Fuß anzutreten. Dadurch werden Selbstständigkeit und Gesundheit der Kinder gefördert. Die Kinder erleben auf dem Weg zudem Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Die Gruppe wird anfangs von Erwachsenen begleitet, bis die Kinder sicher genug sind, um als Gruppe allein zu laufen. Die Freiwilligen wechseln sich als Laufbusbegleitung ab. Gesucht werden zuverlässige und kinderliebe Freiwillige, die gerne zu Fuß an der frischen Luft unterwegs sind.

Sie sind geduldig und haben Freude an der deutschen Sprache? Gesucht werden Freiwillige, die einem Kind/Jugendlichen beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen. In wöchentlichen Treffen an der Schule oder im Hort wird gemeinsam spielerisch die deutsche Sprache erkundet. Pädagogische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. In einer umfassenden Schulung werden Interessenten auf die Aufgabe vorbereitet und mit Materialien versorgt. Zudem können sie sich bei regelmäßigen Treffen mit anderen Paten austauschen und sich weitere Tipps und Anregungen holen. Es werden sowohl für den Landkreis Straubing-Bogen als auch für das Stadtgebiet Straubing Freiwillige gesucht. Der Zeitaufwand beträgt etwa 45 bis 60 Minuten pro Woche an einem Vormittag oder Nachmittag. Der nächste Schulungstermin findet nach Absprache statt.

Interessenten können sich an das Freiwilligen Zentrum wenden unter Telefon 09421/989-635 oder E-Mail info@freiwilligenzentrum-sr.de.

-red-

Freude teilen, Zeit schenken

Freiwilligen-Zentrum sucht ehrenamtliche Helfer

Straubing-Bogen. (ta) Das Freiwilligen-Zentrum Straubing sucht engagierte Menschen für den Landkreis. Mit nur ein bis zwei Stunden in der Woche, im Monat oder kurzfristig, wie es der Zeitplan zulässt, kann man viel bewegen und sehr viel Freude bereiten. Interessierte können sich unter anderem für folgende Engagements melden:

Deutschhilfe für Kinder und Jugendliche: Wer geduldig ist und Freude an der deutschen Sprache hat, kann ein Kind oder einen Jugendlichen beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen. In wöchentlichen Treffen an der Schule oder im Hort wird die deutsche Sprache spielerisch erkundet. Pädagogische Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Es werden sowohl für den Landkreis als auch für das Stadtgebiet Straubing Freiwillige gesucht. Der Zeitaufwand beträgt etwa 45 bis 60 Minuten pro Woche an einem Vormittag oder Nachmittag. Der nächste Schulungstermin findet nach Absprache statt.

IT-Hilfe und Alltagsbegleiter gesucht: Kundige im Umgang mit Laptops, Tablets, Smartphones und digitalen Medien sind gefragt. Die Außenstelle in Bogen sucht IT-affine Freiwillige, die ihr Wissen gerne an die Generation 50+ weitergeben möchten. Das Ziel ist es, dass die Geräte möglichst gut eingesetzt werden können. Der Zeitaufwand beläuft sich auf etwa zwei Stunden pro Woche.

Wer kommunikativ veranlagt und offen gegenüber anderen Kulturen ist, kann sich als Alltagsbegleiter engagieren. Dabei werden Erwachsene und Familien im Asylverfahren unterstützt. Durch gemeinsame Unternehmungen, aber auch Begleitung bei Behördengängen oder Ähnlichem sollen die Menschen beim „Ankommen“ in Deutschland unterstützt werden. Die Unterstützung für die Familien soll regelmäßig angeboten werden.

Info bei der Außenstelle Bogen des Freiwilligen-Zentrums, Telefon 09422/505746, oder per E-Mail an bogen@freiwilligenzentrum-sr.de.

Ehrenamtliche Helfer für die Tafel gesucht

Bogen. (ta) Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot. Die Tafeln sind eine Einrichtung, die überschüssige Lebensmittel sammelt und an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen weiter verteilt. Die Außenstelle des Freiwilligenzentrums in Bogen sucht Freiwillige, die sich für die Vorbereitung und Ausgabe der Lebensmittel im Team engagieren möchten. Der zeitliche Aufwand beträgt etwa fünf Stunden wöchentlich und erfolgt nach Vereinbarung. Anmeldung bei der Außenstelle Bogen unter der Telefonnummer 09422-505746 oder per E-Mail an bogen@freiwilligenzentrum-sr.de.

Quarantäne von Unterkunft aufgehoben

Reihentests zeigen keine weiteren Corona-Fälle – Helfer loben Einsatz des Heimleiters

Von Christoph Urban



Während der zwei-wöchigen Quarantäne war die Unterkunft abgeriegelt. Archivfoto: Christoph Urban

Die 111 Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Bahnhof an der Äußeren Passauer Straße dürfen die Unterkunft nach 14-tägiger Quarantäne wieder verlassen. Wie berichtet, war ein Bewohner positiv auf das Coronavirus getestet worden. Laut Gesundheitsamt hat sich kein anderer Bewohner infiziert.

Ein Reihentest am Montag und Dienstag vergangener Woche habe gezeigt, dass es keine weiteren Corona-Fälle unter den Bewohnern gibt. Das teilt Tobias Welck vom Landratsamt auf Nachfrage mit. Der infizierte Bewohner war wie berichtet in eine Einrichtung im Landkreis Deggendorf verlegt worden. „Da hat die Regierung dazugelernt“, sagt Martin Schaller vom Freiwilligenzentrum (FWZ) auf Nachfrage am Telefon. Ehrenamtliche des FWZ betreuen einige Kinder im Grundschulalter, die in der Unterkunft leben.

Während der Zeit der Quarantäne hat ein Caterer im Auftrag der Regierung von Niederbayern, Träger der Unterkunft, die Bewohner mit Essen versorgt. Zudem hat Heimleiter Volkan Öztürk für die Bewohner eingekauft, wie Schaller berichtet: „Wir haben eine sehr gute Heimleitung in Straubing.“ Öztürk habe Einkaufslisten für die Bewohner geführt und sich „unglaublich vorbildlich“ engagiert, sagt Schaller.

Asylberater kümmern sich um Briefverkehr

Auch die Sozialpädagoginnen der evangelischen Christuskirche, Bärbel Wieland und Vanessa Kattler, haben sich um die Bewohner gekümmert. Einmal habe man, sagt Vanessa Kattler am Telefon, Artikel des täglichen Bedarfs in der Drogerie gekauft – nach einer Liste, die Heimleiter Öztürk zusammengestellt hatte. Zudem haben sich die Sozialpädagoginnen um Briefverkehr gekümmert, den Bewohner zum Beispiel mit der Ausländerbehörde hatten. Sie haben den Behörden weitergegeben, dass die betroffenen Personen das Gebäude nicht verlassen dürfen, und sich um Fristverlängerungen gekümmert.

Außerdem habe man sich um die psychosoziale Betreuung gekümmert, erzählt Kattler. Einige Bewohner hätten Angst wegen ihrer Arbeit gehabt: Was passiert, wenn sie dort zwei Wochen nicht mehr erscheinen? Auch darum haben sich Bärbel Wieland und Vanessa Kattler gekümmert. Die Angst vor dem Virus unter den Bewohnern sei allerdings nicht mehr so groß gewesen wie beim Corona-Fall in der anderen Gemeinschaftsunterkunft am Stadtgraben (ehemals Hotel Wittelsbach) im Frühjahr.

Babysitter, Glühbirnenwechsler und Einkäufer

Nachbarschaftshilfe richtet sich nicht nur an ältere Menschen und hat vielseitigen Zweck

Von Simona Cukerman

Aktuell haben wir knapp 85 freiwillige Helfer, die sich dafür interessieren, Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen“, sagt Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums. Die Helfer bieten sich nicht nur für den Einkauf für ältere Menschen an. Jedem, der Hilfe benötigt, kann geholfen werden, egal worin oder wobei.

„Im März wurde die Nachbarschaftshilfe vermehrt für Einkäufe genutzt, jedoch nicht so oft, wie von uns anfangs vermutet“, erzählt Sarah Hausladen. Während des kompletten Lockdowns durfte kein Besuchsdienst angeboten werden. Das hat sich inzwischen gebessert. Die Hilfe richtet sich nach dem Auftrag des Hilfesuchenden. „Wir bieten Hausdienste an und können Personen zum Einkaufen, zu Ärzten und Behörden begleiten. Wenn es erwünscht ist, gehen Helfer mit den Menschen Kaffee trinken, lesen ihnen vor oder spielen Gesellschaftsspiele“, sagt Sarah Hausladen. Nicht nur ältere Personen brauchen gelegentlich Hilfe bei der Bewältigung des Alltags.

Es dürfen sich beispielsweise auch junge Menschen melden, die sich ein Bein gebrochen haben oder Hilfe für die Kinder brauchen. „Wenn sich zum Beispiel jemand nicht zutraut, eine Glühbirne zu wechseln, stehen wir ihm genauso zur Seite, wie dem, der gelegentlich einen Babysitter benötigt.“

Beim Freiwilligendienst melden sich meist Frauen. Wenn Männer Hilfe in Anspruch nehmen möchten, erfolgt der Kontakt gewöhnlich ebenso durch eine Frau. Dabei ist nach Hilfe fragen nichts Verwerfliches, betont Sarah Hausladen. Die Unterstützung durch den Freiwilligendienst ist für die Hilfesuchenden kostenlos. Bei einem Anruf werden Fragen zur Person und zur benötigten Hilfeleistung gestellt. Anschließend bemüht sich Sarah Hausladen, die passende helfende Hand zu vermitteln. „Beim ersten Lockdown kamen einige Freiwillige hinzu. Der jüngste war 15 Jahre alt“, erzählt die Leiterin des Freiwilligenzentrums. Viele möchten ihre Zeit sinnvoll einsetzen, oder Hilfe zurückgeben, wenn ihnen selbst geholfen wurde. „Junge Menschen, die keine Großeltern mehr haben, wollen Ältere besuchen und mit ihnen Zeit verbringen“, sagt Sarah Hausladen.

„Hilfe lässt sich immer unterbringen“

Mehr Zeit und somit der Versuch, etwas Sinnvolles zu leisten, war auch bei Sabine Wax der Grund, wieso sie bei der Nachbarschaftshilfe dabei ist. Seit April befindet sie sich in Kurzarbeit und hat sich als Einkaufshelferin gemeldet. Dabei bringt sie einer 85-jährigen Dame die gewünschten Einkäufe nach Hause. „Pro Woche sind das vielleicht zwei Stunden, die man sich Zeit nehmen muss“, sagt Sabine Wax. Diese könne man immer unterbringen, man müsse es nur wollen.

Der Einkauf ist oftmals nicht das Wichtigste, es geht um das Gespräch. „Mir reicht die Dankbarkeit der Frau, der ich helfen darf, vollkommen aus“, meint Sabine Wax. Die 85-Jährige ist nach mehreren Schicksalsschlägen alleinstehend und freut sich immer auf ein Gespräch bei einem Tee. „Das Gefühl der Dankbarkeit und des Gebens ist einfach nur schön, selbst wenn es nur Kleinigkeiten sind, bei denen man behilflich ist“, sagt Sabine Wax.



Seit Beginn der Corona-Pandemie wird auch in Straubing viel mehr Nachbarschaftshilfe geleistet. Foto: Roland Weihrauch



Spende für Freiwilligenzentrum

Statt Weihnachtsgeschenken haben die Mitarbeiter der R+V Allgemeine Versicherung, Bezirksdirektion Straubing, an das Freiwilligenzentrum (FWZ) gespendet. Bezirksdirektor Lorenz Bartonek und Mitarbeiter Richard Leistenschneider übergaben einen Scheck über 500 Euro an Leiterin Sarah Hausladen. Man habe sich für das FWZ entschieden, weil es in der Pandemie ein breites Feld an Unterstützungsangeboten biete, sagte Bartonek. Sarah Hausladen freute sich über die Spende, die Projekten wie Lernunterstützung für Kinder zugute kommt, die von den Schulschließungen betroffen sind. -red-/Foto: R+V

Zu jung für alt

Von der Freiheit nach dem Arbeitsleben

Straubing. Was tun, wenn das Berufsleben endet, man sich aber viel zu jung fühlt, um zum alten Eisen zu gehören? Diese Frage stellt sich Dieter Bednarz, Jahrgang 1956 und über 30 Jahre *Spiegel*-Redakteur. Mit Humor macht er sich in seinem Buch „Zu jung für alt" auf die Suche nach Antworten.

Auf seiner deutschlandweiten Recherchereise trifft er Experten für Vorruhestand und Rente, aber auch für die Vielfalt am Arbeitsmarkt. Er befragt Coachs, Psychotherapeuten und Altersforscher. Er schaut hinter die Kulissen eines Ü-70-Chores und schnuppert Theaterluft in einem Senioren-Kabarett.

Und er besucht in dessen neuem Leben Phillip Lahm, den Kapitän der Fußballweltmeister 2014, der ihm entscheidende Tipps gibt und ihn ermutigt, noch mal ein ganz neues Spiel zu eröffnen. Ob Hobby, Ehrenamt oder zweite Karriere: Möglichkeiten gibt es viele für die jüngste Ruhestandsgeneration, die ihrem Leben einen neuen Drive geben will.

Das Freiwilligen Zentrum Straubing veranstaltet in Kooperation mit der Stadtbibliothek und der Bürgerstiftung am Donnerstag, 30. Januar, um 19.30 Uhr die Lesung „Zu jung für alt – Vom Aufbruch in die Freiheit nach dem Arbeitsleben" mit Dieter Bednarz in der Stadtbibliothek in Straubing. **-red-**

Eintritt: Sieben Euro, Karten sind in der Stadtbibliothek und beim Leserservice des *Straubinger Tagblatts*, Tel. 09421/9406700, erhältlich

„Gelebte Toleranz“

„Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ begeistert nicht nur Syrer

Von Eva Bernheim



Zwei glückliche syrische Zuhörerinnen ließen sich am Ende mit dem Fotojournalisten und Islamwissenschaftler Lutz Jäkel, der ihr Heimatland vielfach bereist und dort gelebt hat, ablichten. Foto: Eva Bernheim

Es ist ein buntes Publikum im voll besetzten Pfarrsaal St. Jakob – Menschen jeden Alters, Männer und Frauen, letztere mit und ohne Kopftuch, vereinzelt auch Kinder. Es ist fast wie auf vielen Bildern von Lutz Jäkel. „Das ist für mich Syrien“, sagt der Fotojournalist, „Männer und Frauen sitzen zusammen, völlig verschiedene Menschen, sie feiern und essen zusammen, ganz liberal. Das ist gelebte Toleranz.“

Mit der Live-Reportage „Syrien – Erinnerungen an ein Land ohne Krieg“ machte der Islamwissenschaftler den zahlreichen Geflüchteten unter den Zuschauern ein großes Geschenk. Sie antworten im Chor, wenn er sie auf Arabisch begrüßt, sie hängen an seinen Lippen, wenn er vom syrischen Essen schwärmt und strahlen über das ganze Gesicht wenn er „Bakdash“ in Damaskus zeigt, „die beste Eisdiele der Welt“ oder die Herstellung der berühmten Olivenölseife in Aleppo.

Nicht immer einfach, diese Bilder zu sehen

„Ich freue mich, dass die Deutschen unsere Heimat kennenlernen“, sagt Ali, der seit 2016 in Straubing lebt. Nicht immer ist es für die syrischen Zuschauer einfach, diese Bilder zu sehen. „Es macht mich traurig und stolz zugleich“, meint Yasreb, die in Mitterfels wohnt. Ihr sechsjähriger Sohn Muhamad sieht endlich das Land, aus dem sie vor drei Jahren flohen.

Initiator der Veranstaltung war das Freiwilligenzentrum in Gestalt von Martin Schaller, dem Integrationslotsen, der Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit unterstützt. Für sie sollte der multimediale Vortrag ein Dankeschön sein. Viele freiwillige Helfer sind im Publikum, oft in Begleitung „ihrer“ Syrer, und freuen sich mit ihnen über die Bilder aus der Zeit vor 2011.

Nicht in Schutt und Asche gelegte Städte und Flüchtlingselend sind zu sehen, sondern das so vielfältige mediterrane Land, das den weitgereisten Fotografen Lutz Jäkel beeindruckt hat wie kein zweites auf der Welt, wie er mehrmals betont. Aber er schwelgt nicht nur in farbenfrohen Aufnahmen von Jahrtausende alter Architektur, glücklichen Kindern, reifen Früchten und flirtenden Paaren. Jäkel verbindet die Impressionen immer wieder durch Fakten: etwa über Paulus, der einst das Christentum aus dem Zweistromland über die heutige Flüchtlingsroute nach Europa gebracht hat, über Jesus, der im Islam als Prophet verehrt wird und die koloniale Vergangenheit, weshalb die Strandpromenade von Latakia immer noch französisch „Corniche“ genannt wird. Dabei blendet er nicht die Gegenwart aus, die leider immer noch bedeutet: Krieg und Unrechtsregime. An die Rückkehr der Geflüchteten ist deshalb aus seiner Sicht nicht zu denken. Ali, der Straubinger Syrer, macht Lutz Jäkel ein großes Kompliment für sein Detailwissen und seine Begeisterung für das Land: „Er ist auch Syrer“. Oder, um mit Firas Alshater, dem im Deutschland lebenden syrischen YouTuber zu sprechen, der in Jäkels Reportage zu Wort kommt: „Alle Menschen lächeln in der gleichen Sprache“.

Info

Unterstützt wurde die Veranstaltung von zahlreichen Institutionen: dem bayerischen Innenministerium, der Katholischen Erwachsenenbildung, der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung, der Caritas, den Partnerschaften für Demokratie und dem Freiwilligenzentrum.

Mehr Fotos unter
www.idowa.plus

Straubing hält zusammen

In Zeiten der Krise engagieren sich Straubinger Bürger – Zwei Beispiele

Straubing. In der Krise gemeinschaftlich zusammenstehen und sich gegenseitig helfen – das ist das Gebot der Stunde. Zwei Straubinger Beispiele zeigen, was möglich ist, wenn sich Bürger zusammentun. Das Corona-Virus schränkt das öffentliche Leben stark ein. Spätestens mit der Ausrufung des Katastrophenfalls durch den Ministerpräsidenten Markus Söder am Montag wird das soziale Leben auf ein Mindestmaß heruntergefahren. Sogar der tägliche Einkauf ist für Risikogruppen wie Vorerkrankte oder ältere Menschen eine Herausforderung.

Das Freiwilligenzentrum Straubing hat deswegen ein Programm zur Einkaufshilfe gestartet. Die Idee: Freiwillige Helfer kaufen für andere ein und liefern die Ware an der Haustür ab. Initiator der Idee war Oberbürgermeister Markus Pannermayr, wie Gudrun Kulzer, vom Freiwilligenzentrum erzählt: „Er ist an uns herangetreten und meinte, 'Frau Kulzer, wollen Sie sich nicht etwas überlegen?' Dann habe ich gesagt, er soll mir eine Stunde Zeit geben." Zusammen mit Sarah Hausladen, der Leiterin des Freiwilligenzentrums, entwickelte Kulzer dann die Idee. Heraus kam der Aufruf zur Hilfe, auf den sich übers Wochenende sehr viele Freiwillige gemeldet hätten, wie Kulzer berichtet: „Dieses Mitgefühl und die Solidarität mit den Älteren ist Wahnsinn. Da bin ich baff", sagt Kulzer. Viele kleine Unternehmen hätten sich auch gemeldet, um einen Transporter oder Fahrer zur Verfügung zu stellen.



Einkaufen für andere: Die Bürger engagieren sich derzeit sehr viel über das Freiwilligenzentrum und über die Sozialen Netzwerke. Foto: krf

Es fehlen Bedürftige, die Hilfe annehmen

Was jetzt noch fehle, seien allerdings diejenigen, die die Hilfe dann auch erhalten sollten. „Wir haben noch relativ wenige Hilfsbedürftige, die sich gemeldet haben. Offensichtlich ist das bei den Menschen noch nicht angekommen", sagt Kulzer. Zudem gebe es mittlerweile genügend Freiwillige, um die Hilfe auch im Landkreis Straubing-Bogen anzubieten.

„Die Leute oder deren Angehörige können anrufen, wenn sie kleinere Einkäufe für den täglichen Bedarf benötigen – wir machen keine Hamsterkäufe. Wir stellen das dann vor die Tür, um Abstand zu wahren", erklärt Kulzer das Vorgehen. Bezahlt werde die Ware entweder passend oder per Überweisung an das Freiwilligenzentrum.



Gudrun Kulzer vom Freiwilligenzentrum Straubing. Foto: sep

Weitere Angebote, wie etwa zum Gassigehen mit Hunden, seien bei Kulzer eingegangen. Auch Fahrdienste zum Arzt oder für Termine seien denkbar. „Wir sind von den Angeboten überwältigt", sagt Kulzer.

Eine Gruppe zum Mutmachen

Sehr viele Rückmeldungen erfuhr übers Wochenende auch ein anderes Projekt, das in Krisenzeiten helfen soll: In die *Facebook*-Gruppe „Straubing hält zam" traten innerhalb weniger Tage mehr als 1.500 Personen ein. Gegründet wurde die Gruppe von Jennifer Vilsmeier. Die stellvertretende Marktleiterin im Lebensmittel-Einzelhandel begründet ihre Entscheidung: „Das war aus einem positiven Bauchgefühl heraus." Bei einem Telefonat mit einer Nachbarin, die zu einer Risikogruppe gehöre, sei ihr die Idee gekommen.

Bei „Straubing hält zam" steht die positive Grundeinstellung im Vordergrund. „Man liest auf Social Media derzeit viele negative Sachen, etwa dass sich Menschen gegenseitig das Klopapier aus den Händen reißen", sagt Vilsmeier. Ihr sei es wichtig, dass die Gesellschaft in dieser schweren Situation zusammenhalte und so die Situation akzeptiere, wie sie ist. „Wir sollten in unserer Gesellschaft viel mehr aufeinander schauen", sagt die Initiatorin.

Überwältigende Rückmeldung

In kürzester Zeit gingen in der Gruppe Posts aller Art ein, von Einkaufshilfe über Betreuungshilfe oder einfach nur Bilder oder Videos, etwa von singenden Menschen in Quarantäne in Italien. Die Resonanz auf die Gruppe habe sie selbst überrascht, sagt Vilsmeier.

„Die Menschen sollen sich informieren, inspirieren und motivieren", sagt Jennifer Vilsmeier. Angst sei in dieser Situation ganz natürlich, deshalb begreife sie die Gruppe als Plattform zum gegenseitigen Austausch und Mutmachen. Dabei betont sie aber, dass sie keinerlei Organisations- und Koordinierungsfunktion übernehme. Bei Fragen zur Kinderbetreuung und koordinierten Hilfe sollten sich die Menschen an die offiziellen Stellen wenden: „Wir wollen keine öffentlichen Stellen unterwandern. Die können das professionell und gut bewerten. Wir sollten das, was uns geraten wird, befolgen."

In diesem Sinne appelliert Vilsmeier auch daran, bei aller Hilfsbereitschaft nicht die Vorsichtsmaßnahmen schleifen zu lassen. Sie sei froh, wenn sich durch die Gruppe auch Nachbarschaftshilfen ergeben würden, dennoch sollte jeder den Infektionsschutz beachten und sich nicht persönlich treffen.

Mittlerweile kümmert sich Jennifer mit vier weiteren Frauen um die Moderation der Gruppe. Denn Posts mit „Fake News" müssten schnell aufgeklärt werden. Auch politische Äußerungen seien in ihrer Gruppe fehl am Platz. „Die Leute sollen sich gegen Isolation und Einsamkeit zusammenfinden. Wir dürfen uns nicht von der Panik und der Hysterie anstecken lassen.



Jennifer Vilsmeier gründete die *Facebook*-Gruppe. Foto: privat

Wir können kontrollieren, wie wir mit der Sache umgehen und wie wir diese Zeit gemeinsam durchstehen können." Ihre Gruppe solle dazu einen kleinen Teil beitragen.

Florian Kronfeldner



Die *Facebook*-Gruppe „Straubing hält zam" hat mittlerweile (Stand: 17. März) mehr als 1.600 Mitglieder. Foto: Screenshot

Freiwilligenzentrum: Helfende und Hilfesuchende können sich unter Tel. 09421/989-635 oder per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden. Die *Facebook*-Gruppe ist unter www.facebook.com/groups/1609470519206980 erreichbar.

Helfer jederzeit erwünscht

Freiwilligenzentrum im HdB ist wieder geöffnet

Bogen. (ta) Die Bogener Außenstelle des Freiwilligenzentrums Straubing im Haus der Begegnung (HdB) in Bogen ist ab sofort wieder geöffnet und wird durch Ehrenamtliche betreut. Das Freiwilligenzentrum ist ein Koordinierungszentrum für bürgerschaftliches Engagement, berät Interessierte zu attraktiven und interessanten Engagement-Angeboten, baut Brücken zwischen Freiwilligen und gemeinwohlorientierten Einrichtungen und informiert die Öffentlichkeit. Ein besonderes Anliegen der Bogener Außenstelle ist die Betreuung und Vernetzung der vielen örtlichen Ehrenamtlichen, die sich in ihrer Freizeit aktiv für das Gemeinwohl engagieren. Austauschtreffen mit Ehrenamtlichen sollen stattfinden, sobald die aktuelle Situation das zulässt.

Die Bogener Außenstelle ist jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr besetzt. Ansprechpartnerinnen vor Ort sind Johanna Deichslberger und Olga Kaiser, die unter Telefon 09422/505746 zu den Öffnungszeiten erreichbar sind. Aktive Ehrenamtliche oder Personen, die sich für eine freiwillige Tätigkeit interessieren, sollen vorab Termine telefonisch vereinbaren oder eine E-Mail an bogen@freiwilligenzentrum-sr.de senden. Das Freiwilligenzentrum freut sich über jeden oder jede Interessierte an ehrenamtlicher Tätigkeit und unterstützt gerne Bürger und Einrichtungen gleichermaßen.



Olga Kaiser (links) und Johanna Deichslberger. Foto: Walter Deichslberger

„Nicht alles auf Zivilgesellschaft abwälzen“

Im Gespräch mit Sarah Hausladen vom Freiwilligenzentrum über Ehrenamt zu Krisenzeiten

Vergangene Woche hat Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums (FWZ), gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern die letzten Lebensmittel aus der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle geräumt und zur Tafel gebracht. Ein Überbleibsel aus der Corona-Krise, in der knapp 100 Helfer des Freiwilligenzentrums acht Wochen lang 2250 Straubinger mit Lebensmitteln versorgten.



Sarah Hausladen ist Leiterin des Freiwilligenzentrums. Foto: Sophie Schattenkirchner

Straubinger Tagblatt: *Frau Hausladen, die Hochphase der Krise scheint nun erst einmal vorbei zu sein. Wie viele Menschen versorgen Sie jetzt noch mit Lebensmitteln?*

Sarah Hausladen: Nur noch relativ wenige. Wir werden dieses Projekt auch irgendwann beenden und in unsere übliche Nachbarschaftshilfe eingliedern. In dieser gibt es feste Ehrenamtliche, die zum Beispiel für Senioren einkaufen. Das ist ja immer eine Vertrauenssache und die Ehrenamtlichen wissen dann genau, worauf sie beim Einkauf achten müssen.

Wenn nun eine zweite Welle kommen würde, wäre das Freiwilligenzentrum wieder einsatzbereit?

Hausladen: Dieses Projekt war für uns ein Kraftakt. Ein Kraftakt über Wochen hinweg. Das ganze Freiwilligenzentrum war nur noch damit beschäftigt. Dabei darf man nicht vergessen, dass ich – neben unserer Verwaltungskraft, die einen Tag in der Woche arbeitet – die Einzige bin, die hauptamtlich angestellt ist. Wir haben, das verdanken wir unserem Schatzmeister, ein digitales System erstellt und optimiert, das uns bei den Bestellungen enorm hilft. Sollte eine zweite Welle kommen, was ich nicht hoffe, könnte man überlegen, ob das Freiwilligenzentrum nicht eher bestehende Strukturen unterstützt, statt selbst Strukturen aufzubauen. Wir könnten junge Freiwillige, die keiner Risikogruppe angehören, informieren und als Helfer an die Tafel verweisen. Man muss auf jeden Fall seine Lehren aus der Situation ziehen. Man darf nicht alles laufend auf die Zivilgesellschaft abwälzen. Es ist unglaublich, wie viel von Freiwilligen aufgefangen wird.

> „Ich bin wirklich stolz auf die Straubinger“

Wie viele Menschen haben sich denn in der Krise dazu entschieden, zu helfen?

Hausladen: Das waren über 150. Wir haben spontan auf Facebook einen Aufruf gepostet, der ging durch die Decke. Ich bin wirklich stolz auf die Straubinger. Was mich allerdings schockiert hat, ist, wie viele Bedürftige es in der Stadt gibt. Die Menschen haben uns ja immer ihren Berechtigungsschein vorgezeigt. Das sind wahnsinnig viele Menschen.

Wie ist die Lage bei den Ehrenamtlichen jetzt?

Hausladen: Aktuell melden sich tatsächlich vermehrt Freiwillige. Das sind oft Menschen, die in der Krise gesehen haben, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist. Manche sind auch in Kurzarbeit und wollen die Zeit sinnvoll nutzen. Ich finde aber allgemein, dass das Ansehen von bürgerschaftlichem Engagement in der Krise gestiegen ist.

> „Die Kinder sind in der Krise komplett untergegangen“

Dennoch gibt es im Moment kaum Einsatzmöglichkeiten für Ehrenamtliche.

Hausladen: Das ist richtig. Wir koordinieren zusammen mit Kooperationspartnern wie Vhs oder Stadtbibliothek zum Beispiel das Repair Café sowie die Sprach- und Lesepaten. Bei anderen Projekten stellen wir den Kontakt zwischen Interessierten und Einsatzstellen her, alles andere organisieren die Einrichtungen, wie Seniorenheim, Tierheim oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Beim Lockdown war sofort klar, dass das alles nicht mehr geht. Auch jetzt sind die Einrichtungen noch sehr verhalten. Was allerdings wieder offen hat, ist das Begegnungscafé und der Second-Hand-Laden Reißverschluss. Außerdem ist das Projekt Lebensmittelkiste gestartet.

Wie geht es den Freiwilligen damit?

Hausladen: Gerade für Lesepaten ist es sehr schwer. Das sind meist Menschen, die gerade frisch in Rente sind, für sie ist der Termin mit den Kindern immer fest eingeplant. Das fehlt ihnen sehr. Vor allem ist noch nicht absehbar, wann die Paten wieder in die Schulen und Horte gehen können. Und selbst, wenn das wieder erlaubt ist: Wie soll man mit einem Grundschulkind ein Buch lesen mit 1,50 Metern Mindestabstand und Mundschutz? Bei den Seniorenheimen ist zwar Besuch erlaubt, aber der Aufwand ist so enorm, dass im Moment einfach nur Angehörige hinein können. Unsere Freiwilligen haben dort Gymnastikkurse angeboten, sind mit den Senioren spazieren gegangen oder haben einfach zusammen einen Kaffee getrunken.

Wenn irgendwann wieder Normalität einkehrt, welche neuen Projekte sind denn in Planung?

Hausladen: Wir wollten eigentlich noch vor Corona unbedingt unser Sprachpatenprojekt aufgreifen. Da sollen Kinder mit Migrationshintergrund mit dem Paten Deutsch sprechen, aber es geht mehr um Spaß als um reine Nachhilfe. Das Projekt läuft seit zehn Jahren und der Bedarf ist nach wie vor sehr hoch. Außerdem möchten wir etwas anbieten, das Alleinerziehende unterstützt. Sie haben sehr unter Corona gelitten. Die Kinder sind in der Krise komplett untergegangen, sogar die Spielplätze waren gesperrt und viele Ferienprogramme sind jetzt stark reduziert.

Interview: Sophie Schattenkirchner

Folgen des Schul-Lockdowns mildern

Freiwilligenzentrum sucht Ehrenamtliche zur Lernunterstützung für Grundschulkinder

Von Monika Schneider-Stranninger

Wenn die Schulen Mitte September wieder öffnen, wird offenkundig werden, was gerade jene Kinder im coronabedingten Lockdown verloren haben, die noch ganz am Anfang ihrer Schullaufbahn stehen. Mehr noch jene, denen die Eltern mangels Deutschkenntnissen nicht beim Lernen helfen können, die in sehr beengten Verhältnissen leben, und wo an einen Computer daheim kein Drandenken ist. Hier setzt das jüngste Projekt des Freiwilligenzentrums an – in enger Abstimmung mit dem Rundem Tisch Integration, der zugehörigen Steuerungsgruppe sowie Schulamt und Schulsozialarbeitern. Das Freiwilligenzentrum sucht Ehrenamtliche, die vorerst von Schulbeginn bis Allerheiligen Grundschulkinder dabei unterstützen, coronakrisenbedingt versäumten Lernstoff aufzuholen.

„Ich kann mich gut hineinfühlen, was es für ein Kind heißt, wenn es in der Schule nur die roten Rücklichter sieht", sagt Martin Schaller, Integrationslotse im Freiwilligenzentrum. Er kann sich genauso gut vorstellen, wie es Lehrern in wenigen Wochen gehen wird, die vor Klassen stehen mit einer sehr großen Spannweite unterschiedlichen Wissensstands aufgrund Lockdown-bedingter Lücken.

Mitte Juli hat das Kultusministerium laut Schaller in einem Schreiben an die Schulen genau jene Problematik angesprochen und „Förderunterricht" nahegelegt, „im Rahmen des zur Verfügung stehenden Personals". Die Personalpläne seien an allen Schulen auf Kante genäht, sagt er. „Wo soll da Personal dafür zur Verfügung stehen?"

Kinder und Lehrer unterstützen

Das Freiwilligenzentrum will Kinder und Lehrer mit bürgerschaftlichem Engagement in dieser Situation unterstützen. „Wir können die Welt nicht ändern, aber das akute Problem vielleicht ein wenig mildern", meint Schaller, der durchaus auch kritisch anmerkt, dass sich der Staat allzu gern auf das Ehrenamt verlässt.



Eine Lehrerin unterrichtet Schüler einer Grundschule. Nach diesen Ferien wird sich zeigen, welche Wissenslücken der Lockdown bei ohnehin benachteiligten Kindern hinterlassen hat. Foto: Friso Gentsch/dpa



Martin Schaller, Integrationslotse.



Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums.

Fotos: Monika Schneider-Stranninger

Jedenfalls bringt das Freiwilligenzentrum bereits Erfahrung mit, nicht nur von den langjährigen Lese- und Sprachpaten. In einem Adhoc-Projekt haben schon jetzt in den Ferien zwölf Lernpartner, darunter drei Ursulinen-Oberstufenschülerinnen und eine -Abiturientin sowie zwei Oberstufenschüler vom Anton-Bruckner-Gymnasium Kindern ganz unterschiedlicher Nationalität geholfen, „ins neue Schuljahr reinzukommen". Beeindruckend findet Schaller, dass es allesamt Schüler seien, die selber Migrationserfahrung in ihrer Familie haben. Die Kinder hätten jetzt zum Teil ein halbes Jahr so gut wie kein Deutsch gesprochen. „Wie soll das gehen in der Schule im September?" Weil keine Schul- oder Horträume zur Verfügung standen, haben die Lernunterstützer in Gemeinderäumen der Christuskirche, im Wohnheim Precklein, in der Wohnanlage Äußere Passauer Straße und in einer Familie beim Aufholen des Unterrichtsstoffs unterstützt. Es habe die Kinder sehr motiviert, „dass da jemand ist, der eigens vorbeikommt, um ihnen zu helfen".

Zwischen Schulbeginn und Allerheiligen

Jetzt soll das Projekt auf dieser Basis vergrößert werden. Zwischen Schulbeginn und Allerheiligen sollen drei Grundschulen in Straubing unterstützt werden. Diese haben sich beim Schulamt beworben und legen von ihrer Seite Schul-Räume, Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen, Eruierung des Hilfe-Bedarfs und Logistik in die Waagschale. Die Schule stellt auch Lernmaterialien. Gefördert werden soll in Mathematik und Deutsch.

Das Freiwilligenzentrum sucht dazu geeignete Ehrenamtliche, die Geduld haben und gern mit Kindern arbeiten. Vor ihrem Einsatz werden sie von Lehrern und Schulsozialarbeitern eine Einweisung erhalten. „Gerne Studenten und ältere Schüler", sagt Sarah Hausladen, Leiterin des Freiwilligenzentrums, weil diese nicht zur Corona-Risikogruppe zählen. Weitere Voraussetzung sei ein polizeiliches Führungszeugnis, das kostenfrei über das Freiwilligenzentrum beantragt werden kann. „Und man sollte ein oder zweimal die Woche eine Stunde Zeit haben", sagt sie, „nachmittags oder im Anschluss an den Unterricht".

Martin Schaller ist zuversichtlich, dass man den Schulen damit unter die Arme greift, die Herausforderungen genug zu stemmen haben. Und den Kindern Rückenwind und damit Ermutigung verschafft, jetzt, „wo sie durch Corona so viel Gegenwind erfahren".

Info

Wer sich für ehrenamtliches Engagement als Lernpate – zunächst für die Zeit von Schulbeginn bis Allerheiligen – interessiert, kann sich an Martin Schaller, Integrationslotse im Freiwilligenzentrum, wenden: E-Mail: martin.schaller@freiwilligenzentrum-sr.de, Telefon 09421/ 989636.

Von Büchern und Bananenkisten

Ludwig Schmid ist Computerexperte und engagiert sich seit zehn Jahren

„Ich freue mich, wenn ich durch meine Arbeit das Museum entlasten kann."
Ludwig Schmid, 79 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Egal, ob Ludwig Schmid 18 Bananenkisten in einen Opel Corsa schichtet und für den Bücherflohmarkt von „Freude durch Helfen" durch die Stadt transportiert oder, ob er die Beschreibung eines historischen Kleidungsstücks von einem DIN-A4-Blatt fein säuberlich abtippt und in die Datenbank des Gäubodenmuseums eingibt: Er ist immer gerne ehrenamtlich für das Freiwilligenzentrum im Einsatz – und das schon seit zehn Jahren.

Angefangen hat alles mit einem Artikel im Straubinger Tagblatt. „Darin stand: Wenn man irgendwie helfen möchte und eine Idee hat, soll man sich melden." Sofort wandte sich der Rentner an das Freiwilligenzentrum: „Denn ich kenn' mich mit Computern aus und ich weiß, dass viele ältere Leute auf Hilfe angewiesen sind." Kurzum entstand die Initiative Computer- und Interneteinführung auf Rädern.

„Das ging damit los, was der Desktop ist"

Wenig später erhielt er einen Anruf aus der Stadtbibliothek: Die Mitarbeiter suchten nach einem Nachfolger für die Leitung des Computerclubs für Senioren. Von 2010 bis 2016 leitete Schmid diesen, das waren bis zu 80 Termine pro Jahr. „Ein schöner Kreis war das immer. Das hat mir sehr gefallen." Und die Teilnehmer schätzten, dass ihnen Schmid alles, wirklich alles, erklärte: „Das ging damit los, was der Desktop ist."



Ludwig Schmid beim Bücherflohmarkt der Tagblatt-Aktion „Freude durch Helfen". Foto: privat

Dazwischen fuhr er gemeinsam mit einer Lehrerin des Ursulinen-Gymnasiums in das Asylbewerberheim nach Obermotzing und versorgte die Bewohner dort mit Büchern. Bücher sollten ihn weiterhin begleiten: 2014 engagierte er sich erstmals beim großen „Freude durch Helfen"-Flohmarkt bei Möbel Wanninger. Ein Vierteljahr davor sammelte er Kartons bei Supermärkten ein. Hunderte fuhr er durch die Stadt Richtung Wanninger. Am Flohmarkt selbst half er beim Annehmen und Sortieren.

2016 entdeckte er auf der Homepage des Freiwilligenzentrums, dass das Gäubodenmuseum jemanden sucht, der Bilder erfasst. Über 3000 Postkarten und noch dazu Fotos warteten im Archiv. „Ich probier's mal", sagte er zum stellvertretenden Museumsleiter Dr. Stefan Maier. Nach eineinhalb Jahren hatte er alle mit Vorder- und Rückseite eingescannt, nummeriert, in die Datenbank eingegeben und beschrieben.

20 DIN-A4-Blätter in drei Stunden

Vergangenes Jahr dann legte er erneut los: Jetzt gibt er die Informationen über Gegenstände, die im Museum auf DIN-A4-Zetteln festgehalten sind, in die Datenbank ein. Jeden Freitag und alle zwei Wochen auch am Montag kommt er dafür ins Museum. 20 Blätter schafft er in drei Stunden. „Ich mag das Betriebsklima im Museum", sagt er. Durch sein Engagement können sich die Museumsmitarbeiter auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren. Das freut ihn.

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet von 11. bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/ 989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

„Die Freude in den Augen der Leute“

Roswitha Lange hilft seit 2012 im Begegnungscafé des Familienhauses

„Die Arbeit bringt einem selbst etwas. Denn was am schönsten ist: Man lernt wieder Leute kennen.“
Roswitha Lange, 67 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Das kannst dir ja mal anschauen“, dachte sich Roswitha Lange vor acht Jahren, als die Initiatoren des Begegnungscafés des Familienhauses der Christuskirche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern suchten. Zu dieser Zeit war sie gerade am Ende ihrer beruflichen Laufbahn. Über 40 Jahre im Finanzwesen. Sofort war sie begeistert von der ehrenamtlichen Aufgabe: „Ich habe alte Bekanntschaften aufgefrischt und man lernt wieder neue Leute kennen.“

Roswitha Lange ist evangelisch und engagierte sich von 1989 bis 1997 beim Kindergottesdienst, als ihre eigenen Kinder noch klein waren. Aber etwas ist ihr ganz wichtig: „Das Begegnungscafé ist nicht konfessionsbezogen.“ Rund die Hälfte der Helfer sei nicht evangelisch.

Niemand soll allein essen müssen

Roswitha Lange macht die Abrechnung mit der Kirche und bedient im Café. Dabei geht es aber nicht nur darum, die Besucher mit



Roswitha Lange bei ihrer Schicht im Begegnungscafé des Familienhauses.
Foto: privat

Kaffee und Kuchen zu versorgen. Eine ältere Frau sei ins Café gekommen und erzählte den Mitarbeitern, dass ihre Tochter völlig überraschend gestorben ist. Die Mitarbeiter wollten mit ihr darüber sprechen, aber sie meinte einfach: „Ich will nur nicht allein Zuhause sitzen.“ Irgendwann kam Roswitha Lange doch mit ihr ins Gespräch. Am Ende sagte die Frau zu ihr: „Mei, hat mir das jetzt gut getan.“ Das ist das Ziel des Begegnungscafés: Dass niemand einsam sein muss.

Vor ein paar Jahren seien zwei Mamas mit drei kleinen Kindern im Café gewesen, an einem anderen Tisch ein paar Senioren. Da hätten die Kinder begonnen, mit kleinen Instrumenten aus der Spielzeugecke zu musizieren. „Das war wie in einem Theater. Das war sowas von schön. Die Freude in den Augen der Leute zu sehen“, erinnert sich Roswitha Lange.

Ein Café mit sozialen Preisen

Aber dann muss Roswitha Lange auch schon los. Sie ist in der Nachmittagsschicht im Café eingeteilt. Es gibt Kaffee und Kuchen, und wenn noch etwas übrig ist mal eine Butterbreze oder eine Wurstsemmel. Und das alles zu sozialen Preisen. „Jetzt kommt der Strickkreis vorbei, darauf freue ich mich schon.“

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.





Mit einem kleinen Fest im Garten der Tafernwirtschaft bedankten sich die Verantwortlichen des Freiwilligenzentrums sowie Oberbürgermeister Markus Pannermayr bei ehrenamtlichen Helfern (linkes Foto) und Spendern (rechtes Foto), die dafür gesorgt haben, dass das Projekt Einkaufshilfe zu so einem großen Erfolg geworden ist. Fotos: FWZ

„Dankbar und stolz“

Freiwilligenzentrum würdigt ehrenamtliches Engagement – Einkaufshilfe für Alte und Schwache

Mit einem kleinen Fest bedankten sich die Verantwortlichen des Freiwilligenzentrums (FWZ) bei Ehrenamtlichen und Spendern der Einkaufshilfe. Mit ihrem Engagement haben sie dafür gesorgt, dass ältere und immungeschwächte Menschen im Frühjahr nicht selbst zum Einkaufen gehen mussten.

Im Garten der Tafernwirtschaft ließen die stellvertretenden FWZ-Vorsitzenden Franz Zellner und Sigrid Pape am Samstag das Projekt Revue passieren. Oberbürgermeister Markus Pannermayr sprach ebenfalls seinen Dank aus und würdigte die Einkaufshilfe als „unglaubliche Leistung“. Grundsätzlich sei es darum gegangen, sich um Menschen zu kümmern, die während der Anfangszeit der Coronapandemie nicht mehr aus dem Haus gehen konnten oder wollten.

„Jugendliche sind besser als ihr Ruf“

Pannermayr zeigte sich „dankbar und stolz“ und lobte vor allem die vielen jungen Helfer: „Jugendliche sind besser als ihr Ruf.“ Ein gut funktionierendes Ehrenamt brauche allerdings eine hauptamtliche Koordinierung. „Die Stadt hat Gelder vom Freistaat erhalten, die zum Teil auch an das Freiwilligenzentrum gehen werden, damit diese Einrichtung weiterhin bestehen und diese Arbeit leisten kann.“ Das Geld sei gut angelegt, denn jegliche Investition werde durch das Engagement der Freiwilligen vergoldet.

FWZ-Leiterin Sarah Hausladen schloss sich dem Dank an und stellte kurz das FWZ als Beratungs- und Informationsstelle für bürgerschaftliches Engagement vor. Corona habe nicht nur das Projekt Einkaufshilfe veranlasst, sondern auch das Projekt der Lernunterstützung für Grundschulkinder.

Außerdem gebe es langfristige eigene Projekte, zum Beispiel die Sprachpatenschaften, bei denen Freiwillige Kinder und Jugendliche beim Deutschlernen unterstützen. Diese Projekte bräuchten noch weitere ehrenamtliche Unterstützung, da wochenlanges Homeschooling Spuren hinterlassen und bei manchem Kind zu Defiziten geführt habe.

156 Ehrenamtliche haben sich gemeldet

Als Mitte März zur „Einkaufshilfe“ aufgerufen worden sei, hätten sich 156 Ehrenamtliche gemeldet, darunter sehr viele Jugendliche. Mehrere Wochen lang lief die Aktion. „Die Nachfrage und die Bedarfe waren höher, konnten aber logistisch nicht mehr bewältigt werden“, verdeutlichte Sarah Hausladen. insgesamt seien 2247 Menschen, davon 345 Kinder und Jugendliche versorgt worden. Die Stadt Straubing habe die Räumlichkeiten der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle am Hagen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dort seien die Lebensmittel gesammelt und die Pakete gepackt worden. Zahlreiche Firmen und Organisationen haben das Freiwilligenzentrum unterstützt und sowohl Geld als auch Sachspenden überreicht, um die Aktion am Laufen zu halten. -red-

Interesse wecken, miteinander reden

Udo Borchert macht seit drei Jahren Gedächtnistraining mit Senioren

„Der Spaß an der Sache ist mir das Allerwichtigste. Es ist schön zu sehen, wenn die Leute nach dem Gedächtnistraining ein breites Grinsen im Gesicht haben."

Udo Borchert, 66 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Du musst was tun: Das beschloss Udo Borchert vor rund drei Jahren. „Denn mir geht's gut, ich bin ein fitter Pensionär." Also hat er sich „etwas Schönes" gesucht, wie er schmunzelnd sagt. Seine erste Station: Lesepate in der Stadtbibliothek. Kurze Zeit später erhielt er die Anfrage, ob er nicht in der Seniorenresidenz Königshof ein Gedächtnistraining abhalten möchte. „Daraufhin hab' ich ein eigenes Konzept erarbeitet."

Dabei konnte er auf die Erfahrung aus seiner eigenen Familie bauen. Seine Eltern lebten in Köln in einem Seniorenheim. „Ich habe immer versucht, ihr Interesse an neuen Medien zu wecken", erzählt er, „aber das hat leider nicht mehr geklappt." Seine Schwiegereltern hingegen konnte er dafür begeistern. Die 81-jährige Schwiegermutter nutzt noch heute Whatsapp und hat ihr eigenes Tablet. Gerade zu Corona-Zeiten ein Segen. „So konnte sie mit ihren Enkeln Kontakt halten."

Alle zwei Wochen ist Borchert im Königshof. Die Gedächtnistraining-Stunde startet mit einem Blick in den Landkreisteil des Straubinger Tagblatts. Borchert liest den Teilnehmern den Spruch unter „Zum Tage" vor und geht mit ihnen das Kalenderblatt durch.



Udo Borchert hat für das Gedächtnistraining im Königshof ein eigenes Konzept erarbeitet. Foto: privat

Immer dabei: Scherzfrage und Abschlusswitz

Dann folgen Wortergänzungsübungen, Rätselfragen aus den 60er-Jahren, lustige Geschichten von Toni Lauerer und eine Preisfrage, bei der die Zeit mit einer Sanduhr gemessen wird. Die Teilnehmer können erzählen, wie es denn früher war: Wie haben sie Weihnachten gefeiert, wohin sind sie in den Urlaub gefahren? Es gibt Entspannungsgeschichten, teilweise mit Musik dazu, kleine Rechenaufgaben. „Zum Schluss stelle ich immer eine Scherzfrage und es kommt noch ein Abschlusswitz", sagt Borchert. Denn genau das ist sein Ziel: Die Teilnehmer sollen Spaß am Gedächtnistraining haben.

Aus der geplanten einen Stunde werden nicht selten über zweieinhalb. Denn manche Bewohner bekommen nicht so viel Besuch, haben oft kaum jemanden zum Reden. Borchert freut sich, wenn die Teilnehmer sagen: „Schade, dass es schon wieder vorbei ist." Dann, erzählt er, ist er auch glücklich.

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Eine Bezugsperson sein

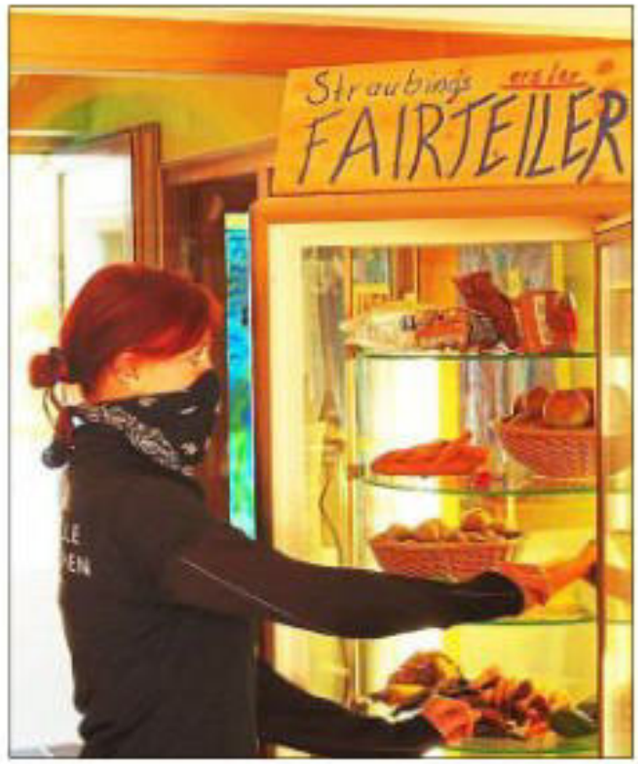
Heike Oehler unterstützt ein kleines Mädchen aus Afrika beim Lernen

„Jeder kann sich auf einen anderen Menschen einlassen. Wenn es ihr gut geht, tut mir das gut. Das gibt mir etwas zurück."
Heike Oehler, 33 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Heike Oehler engagiert sich schon einige Jahre ehrenamtlich - und das in ganz verschiedenen Bereichen. Während ihres Studiums in Bayreuth leitete sie am dortigen Freiwilligenzentrum eine Computergruppe für Menschen mit Handicap. In Straubing ist sie aktives Greenpeace-Mitglied, half mit beim Gemeinschaftsgarten „G'wandelt wird", gründete die Food-Sharing-Gruppe und gab ein Sprachtraining für Frauen, die einen Einbürgerungskurs machten.

Seit Juni unterstützt sie nun ein Mädchen aus Westafrika beim Lernen. Das Mädchen lebt mit ihrer Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber. Erst im vergangenen Jahr ist sie nach Deutschland gekommen. Die Corona-Pandemie erschwerte es dem Mädchen, das zu dieser Zeit die erste Klasse besuchte, richtig Deutsch zu lernen, geschweige denn dem Unterricht zu folgen. Ihre Mutter spricht nur Englisch. Keine einfache Situation für ein Grundschulkind. Hier versucht ihr Heike Oehler zu helfen. Ein bis zwei Mal die



Heike Oehler engagiert sich in verschiedenen Bereichen. Das Foto zeigt sie mit Alltagsmaske vor dem Straubinger Food-Sharing-Fairteiler.

Foto: privat

Woche besucht sie das Mädchen. Und das, obwohl Heike Oehler, die sich nach Studium und Arbeit zu einem zweiten Studium entschlossen hat, derzeit ihre Masterarbeit schreibt.

„Frage mich schon: Was belastet sie heute?"

„Sie lebt auf engstem Raum mit ihrer Familie, findet kaum Ruhe", erzählt Heike Oehler. Bei manchen Treffen gehe es einfach nur darum, wie es dem Mädchen heute geht. „Manchmal malen wir nur etwas mit Kreide in den Hof oder schauen gemeinsam ein Buch an." Denn eine Bezugsperson ist das, was dem Mädchen fehlt. Obwohl sie gerade erst in die Grundschule gekommen ist, kümmert sie sich liebevoll um ihre Geschwister. Manchmal geht dabei unter, dass sie selber noch ein Kind ist. „Wenn sie nicht so gut drauf ist, frage ich mich natürlich schon: Was belastet sie heute?", sagt Heike Oehler. Sie versucht dann wiederum, beim nächsten Mal auf die Sorgen des Kindes einzugehen.

Die Enge in der großen Unterkunft setzt dem Mädchen zu. „Deshalb wäre es wichtig, dass es kleinere Wohnungen für die Menschen gibt."

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, wollen wir in dieser Zeit fünf Ehrenamtliche vorstellen, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

Mensch und Umwelt helfen

Sebastian Kilburg richtet Fahrräder im Repair-Café der Volkshochschule

„Ich helfe gerne. Noch dazu habe ich ein Faible für das Thema Fahrrad. Das passt also doppelt."
Sebastian Kilburg, 46 Jahre

Von Sophie Schattenkirchner

Sebastian Kilburg bezeichnet es als Luxus, dass er nur 60 Prozent arbeitet. „Da bleibt Zeit für andere Dinge." Zeit, die er sinnvoll nutzt: Seit über drei Jahren hilft er im Repair-Café der Volkshochschule, kaputte Räder zu richten. Während viele Radler kleine Reparaturen lieber aufschieben, sagt Kilburg: „Ich mach' das gerne."

Einmal im Monat fand das Repair-Café vor der Corona-Pandemie statt. Immer am dritten Samstag trafen sich die Helfer gegen neun Uhr an der Volkshochschule. Die Besucher bringen ramponierte Gegenstände. Meistens aus dem Elektrobereich. Aber eben auch immer bis zu zehn Leute, die ein Loch im Fahrradschlauch oder ein kaputtes Licht haben. Manchen, sagt Kilburg, fehlt einfach nur das passende Werkzeug oder die zündende Idee, wie man das Rad wieder auf Vordermann kriegen könnte.

„Am schönsten ist es, die Leute bei der Reparatur einbinden zu können", sagt Kilburg. Die Reaktion der Leute, die dann endlich wieder gscheid radeln können: „Sie freuen sich sehr." Der ein oder andere lernt sogar etwas dazu und kann den Schaden das nächste Mal selber beheben. An die Grenzen stoßen die Helfer des Repair-Cafés nur bei E-Rädern. „Gerade, wenn etwas mit dem Akku ist, ist das sehr schwierig, da lassen wir oft lieber die Finger davon."



Sebastian Kilburg hilft Teilnehmern des Repair-Cafés beim Reparieren ihres Fahrrads.

Archivfoto: Sophie Schattenkirchner

Ziel des Repair-Cafés ist, gegen die Wegwerfmentalität anzukämpfen. Wer sein Rad repariert und deshalb das Auto öfter stehen lässt, der schont die Umwelt sogar noch ein bisschen mehr. „Es ist toll zu sehen, wenn Leute, die früher jeden Meter mit dem Auto gefahren sind, plötzlich mehr radeln", findet Kilburg.

Info

Die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements findet noch bis 20. September statt. Angeregt vom Freiwilligenzentrum, haben wir fünf Ehrenamtliche vorgestellt, die sich in völlig unterschiedlichen Bereichen unentgeltlich für andere Menschen einsetzen. Mit Sebastian Kilburg schließen wir unsere kleine Serie ab.
Das Freiwilligenzentrum ist immer auf der Suche nach Helfern, Interessierte können sich unter Telefon 09421/989635 und per E-Mail an info@freiwilligenzentrum-sr.de melden.

„Nicht einfach zuhause rumsitzen“

Nico König ist beim THW und der Bergwacht, engagiert sich beim Straubinger Freiwilligenzentrum. Der Sechzehnjährige findet: Das Ehrenamt hat in unserer Gesellschaft einen zu schlechten Ruf

Straubing. Es war Ende März: Durch den Corona-Lockdown waren gerade die Schulen geschlossen worden. Landesweit galten Ausgangsbeschränkungen, alle Vereinstätigkeiten waren erst einmal ausgesetzt. Für einen Teenager wie Nico König bedeutete das: Viel Zeit, trotz Homeschooling. Der 16-Jährige sagt über diese Phase: „Mir war einfach langweilig. Mit Freunden treffen ging nicht mehr. Ich habe mir gedacht: Was mache ich jetzt in meinem Alter allein zuhause?“

Päckchen packen im Akkord

Nico ruft das BRK an und erkundigt sich nach Möglichkeiten zu helfen. Er wird weiterverwiesen zum Straubinger Freiwilligenzentrum. Das hat gerade einen großen Aufruf zur Nachbarschaftshilfe gestartet – Bürger sollten für Mitbürger während der Lockdown-Phase einkaufen. Sarah Hausladen, die Leiterin des Zentrums, war am Telefon. „Sie sagte mir, sie könnten noch Hilfe gebrauchen“, erzählt Nico. Von Nicos Anruf bis zum ersten Einsatz dauerte es nur wenige Tage.

Weil das Hilfsprogramm auf großen Bedarf stieß, kauften die Helfer Wochenpakete und lieferten sie aus. Nicos Job fortan: Pakete packen, ausfahren ging nicht, „weil ich noch keinen Autoführerschein habe“, sagt er. Einmal die Woche von 10 bis 14 Uhr faltete Nico in der alten Zulassungsstelle am Hagen die Kartons und bestückte sie nach Einkaufsliste. „Das war Akkordarbeit“, erzählt Nico. Zu Spitzenzeiten lieferten die Freiwilligen knapp 150 Pakete aus.

Mittlerweile ist der Lockdown vorbei, es müssen keine Pakete mehr gepackt werden. Doch Nico ist dabei geblieben, beim Freiwilligenzentrum. In seiner Freizeit kümmert er sich nun um den Newsletter des Zentrums, der regelmäßig versandt wird. Als 16-Jähriger ist Nico ungewöhnlich engagiert für einen Teenager in diesem Alter. Denn neben seiner Tätigkeit für das Freiwilligenzentrum ist Nico auch beim THW – und bei der Bergwacht.



Nico König kann seine Hobbys mit Dienst am Gemeinwohl verbinden. Foto: krf

Mehrfach engagiert, aber Priorität hat Schule

Beim THW engagiert Nico sich seit Jahren. Angefangen hat es mit einer Begeisterung für die Geräte und Fahrzeuge am Altstadtfest. „Ein Bekannter stand am THW-Stand, der hat mir dann einen Anmeldebogen in die Hand gedrückt“, erzählt Nico. Ein Jahr später war Nico schon Jugendsprecher. Bald möchte er mit der Grundausbildung anfangen und will dann auch Einsätze fahren.

Weil Nico all das offenbar noch nicht reicht, engagiert er sich seit einigen Monaten auch bei der Bergwacht. „Einmal THW im Monat war mir zu wenig“, sagt er, weil aufgrund der Corona-Situation die Treffen weniger wurden. Bei der Bergwacht könne er seine Hobbys – Mountainbiken, Wandern, Klettern – gut einbringen, außerdem würden sich THW und Bergwacht ideal ergänzen: „Beim THW hat man seine Gerätschaft dabei, bei der Bergwacht muss man mit wenig Material auskommen.“

Und so sind erstmal die Freitagabende und Samstage für die Treffen und Übungen mit der Bergwacht reserviert. „Was soll ich sonst am Freitag machen? Bevor ich bloß auf der Couch hocke, ist mir die Bergwacht lieber“, sagt Nico. Bleibt da überhaupt noch genügend Freizeit? „Natürlich“, lacht der 16-Jährige. Ohnehin steht die Schule an erster Stelle. Der Realschüler ist jetzt in der zehnten Klasse, das heißt: 2021 stehen die Abschlussprüfungen an. „Da muss man schon ranklotzen“, sagt Nico – auch weil er den Eltern versprochen hat, dass Schule vorgeht. Bislang haben die Noten auch nicht unter dem Ehrenamt gelitten, versichert Nico: „Wenn Prüfungen anstehen, kann ich auch mal Termine auslassen – je nachdem, welche Prüfungen anstehen und wie viel Stoff zu bewältigen ist.“

Ehrenamt? „Man hat keine Nachteile“

Aber warum so viel Ehrenamt? „Man lernt etwas fürs Leben, nämlich in extremen Situationen ruhig zu bleiben und keine Panik zu kriegen“, sagt Nico. Dass viele Menschen in der Gesellschaft nicht wüssten, wie man richtig Erste Hilfe leistet, missfällt ihm. Außerdem sei man zusammen mit Freunden an der frischen Luft, habe keine Kosten und helfe dabei noch anderen Leuten. „Es gibt eigentlich keine Nachteile“, sagt Nico.

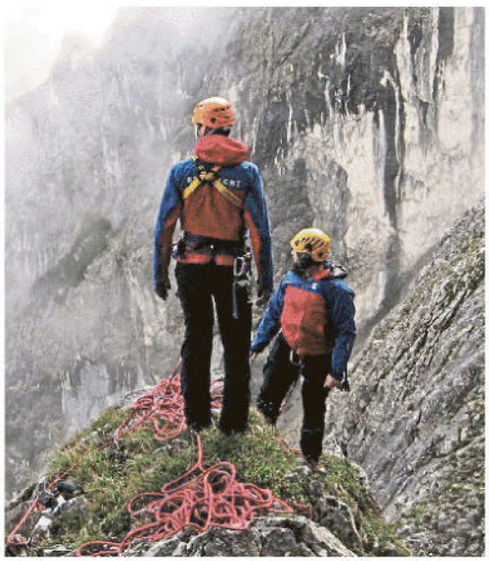
Seine Altersgenossen verstehen nicht immer, dass Nico viel Freizeit für das Ehrenamt aufwendet. „Manchmal bekomme ich schon zu hören, das sei Zeitverschwendung“, erzählt Nico. Die meisten fänden sein Engagement aber gut, auch wenn es bei vielen nicht dazu reicht, dass sie selbst aktiv werden.

Seine Beobachtung sei, dass immer mehr Leute nur auf sich selbst schauen würden, sagt Nico. Es fehle zunehmend ein Gemeinsinn, auch ein Gefühl für Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit. „Viele sind zwar bei den Organisationen angemeldet, aber wenn’s ernst wird, kommen wenige“, erzählt Nico. Das Ehrenamt sei gesellschaftlich zu schlecht angesehen – für Nico unverständlich. „Man nutzt die Zeit sinnvoll und sitzt nicht einfach nur Zuhause rum“, wirbt er. Für ihn steht fest: Ohne Ehrenamt geht es nicht.

Florian Kronfeldner

Wer Fragen zum ehrenamtlichen Engagement oder Interesse hat, sich in Straubing und Umgebung zu engagieren, kann sich an diese Mailadresse wenden: *information-sr@web.de*





Nico König (Mitte) bei der Verleihung des THW-Jugend-Leistungsabzeichens in Bronze. – Klettern und Gutes tun, diese Aspekte will Nico bei der Bergwacht vereinen. Bald soll es an die Grundausbildung gehen. Fotos: THW / Bergwacht

Lesepate in Bogen werden

Bogen. Das Freiwilligenzentrum sucht Sprach- und Lesepaten für Kinder im Mittelschulalter. In wöchentlichen Treffen, die an der Bogener Mittelschule stattfinden, erkunden Freiwillige mit den Kindern die deutsche Sprache oder lesen gemeinsam ein Buch. Pädagogische Vorkenntnisse sind dafür nicht erforderlich. Die hierfür notwendigen Kenntnisse werden in Schulungen vermittelt. Wichtig ist, Erfahrung im Umgang mit Kindern mitzubringen. **-red-**



Info: dienstags von 14 bis 16 Uhr unter Tel. 09422/ 505746 oder unter bogen@freiwilligenzentrum-sr.de